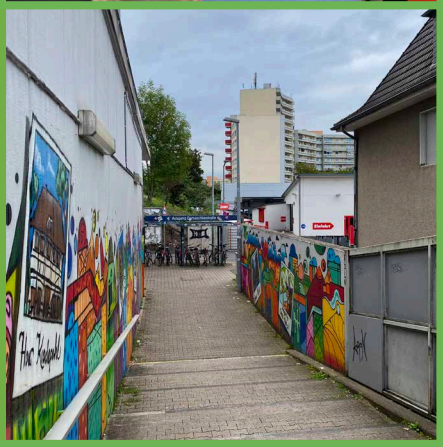
Stadtteilplanung
Bergisch Gladbach

Strategisches Entwicklungskonzept StEK Gronau



Impressum

Auftraggeberin
Stadt Bergisch Gladbach
FB 6 Stadtplanung
Rathaus Bensberg
Wilhelm-Wagener-Platz
51429 Bergisch Gladbach

Mitarbeit: Helge Mehrtens, Stephanie Kemper, Kamila Kozak, Veronika Schulz, Amelie Strigl

Bearbeitung
Machleidt GmbH
Städtebau + Stadtplanung
Augustinerstraße 7
50667 Köln

Ansprechperson: Steffen Wörsdörfer

in Zusammenarbeit mit
bgmr Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

und
SHP Ingenieure GbR, Hannover

Mitwirkung:
Fachabteilungen Stadtplanung, Mobilität und Stadtentwicklung, Soziale Stadtentwicklung, Kommunale Wärmeplanung, Klimaschutzmanagement, Stadtgrün, Wirtschaftsförderung und Tourismus, Umweltschutz, Abwasserwerk, Schulen, Sport, Untere Denkmalbehörde, Strundeverband

Stand
04/2025

Auflage
100 Stück

Inhalt

Dokumentation – Gliederung

1. Anlass und Ziel 4

2. Vorgehen innerhalb der Projektbearbeitung 7
2.1 Ausgangslage, Analyse 10
2.2 Partizipationsprozess 11
2.3 Thematische Strategiepläne 12
2.4 Maßnahmenableitung und Steckbriefe 13

3. Auswertung der Analyse 15
3.1 Thematische Analyse 16
3.2 Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken 26

4. Partizipationsformate 29
4.1 Ideensammlung 30
4.2 Planungswerkstatt 32
4.3 Onlinebefragung 34
4.4 Ergebniswerkstatt 36

5. Entwicklungsziele und Strategiepläne 39
5.1 Freiraum 40
5.2 Bauliche Entwicklung und Nutzungen 42
5.3 Klimaanpassung und Wassermanagement 44
5.4 Vernetzung 50
5.5 Zusammenfassender Strategieplan 52

6. Maßnahmen 50
6.1 Verortung im Stadtteil 52
6.2 Steckbriefe der priorisierten Maßnahmen 52
6.3 Begleitende Maßnahmen und Projekte 72

7. Umsetzungs- und Finanzierungskonzept 74

8. Resümee 76

9. Abbildungsverzeichnis 77

Anhänge

1. Kurzdoku Ideensammlungen
2. Kurzdoku Planungswerkstatt
3. Kurzdoku Ergebniswerkstatt
4. Gesamtliste eingereichte Ideen
5. Kartenband

1. Anlass und Ziel

Der Bergisch Gladbacher Stadtteil Gronau befindet sich in vielen Bereichen im Wandel. Als Bindeglied zwischen der Stadtmitte und dem Kölner Stadtgebiet ist er historisch geprägt von Verkehrsadern für den Kfz- und Bahnverkehr und gilt in der Außenwahrnehmung eher als Transitort denn als lebenswerter Stadtteil. Historisch wurde das Untersuchungsgebiet hauptsächlich durch Landwirtschaft und später auch durch Erzbergbau geprägt. Über Jahrhunderte hinweg wurde das Bild Gronaus von Gewerbe und Industrie dominiert. Nicht zuletzt die Lage an der Strunde als einem der meistgenutzten Wasserläufe mit vielen historischen Mühlen- und Fabrikstandorten im direkten Umfeld des Zanders-Geländes hat die Entwicklung des Stadtteils nachhaltig geprägt. Mit dem Gewerbegebiet West liegt auch heute noch eines der gewerblich-industriellen Zentren Bergisch Gladbachs in Gronau.

Neben der guten Anbindung an die Innenstädte Gladbachs und Kölns weist Gronau viele weitere positive Aspekte auf. So umgeben den Stadtteil nördlich und südlich prägnante Freiräume, wie zum Beispiel der Gierather Wald, die hohe Erholungs- und Umweltfunktionen erfüllen. Viele der ehemaligen Industriestandorte haben sich inzwischen gewandelt, werden heute beispielsweise als Fachhochschule genutzt oder befinden sich im Prozess der Transformation. So soll unter anderem auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik Wachendorff ein gemischtes und urbanes Stadtquartier entstehen. Als weiteres Großprojekt steht in den kommenden Jahren der zweigleisige Ausbau der S-Bahn-Strecke nach Köln mitsamt dem Umbau der Haltepunkte an, wodurch im Ergebnis ein hoch getakteter und attraktiver Anschluss an das Kölner Zentrum entstehen soll.
Dennoch bringt der Strukturwandel der vergangenen Jahre auch schwierige Umstände mit sich. So befinden sich heute viele Altlastenflächen im Stadtteil, die eine intensivere Nutzung oder Entwicklung einzelner Grundstücke erschweren. Die teils stark frequentierten Einfallstraßen, wie die Mülheimer Straße oder der Refrather Weg, stellen trennende und meist räumlich unattraktive Trassen dar. Durch die hohe Versiegelung der vorhandenen Gewerbegebiete erhöht sich in Teilen Gronaus die Überflutungsgefahr bei Starkregenereignissen. Entlang des Strundeverlaufs bestehen trotz des großen Regenrückhaltebeckens zudem im Hochwasserfall keine ausreichenden Überflutungsflächen.

Der Stadtteil weist eines der aktivsten sozialen Netzwerke der Stadt auf. Die Verflechtungen in die benachbarten Stadtteile sind vielfältig und werden oft aktiv gelebt, wie im Hermann-Löns Forum oder auf dem Abenteuerspielplatz. Die Zusammensetzung der Bevölkerung ist sehr divers und weist einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte auf.

Aus dem stetigen Wandel des Stadtteils sowie den großen zukünftigen Entwicklungen innerhalb Gronaus und im direkten Umfeld, wie z. B. dem S11-Ausbau oder der Konversion des Wachendorff-Geländes, leitete die Kommunalpolitik die Notwendigkeit eines steuernden Planungswerkzeuges ab. Sie beauftragte die Verwaltung mit der Ausschreibung eines strategischen Entwicklungskonzepts (StEK Gronau). Einen besonderen Schwerpunkt des in dieser Broschüre vorliegenden Konzepts bildete die aktive und aufsuchende Einbindung der breiten Öffentlichkeit, der Interessensvertretungen vor Ort sowie von Verwaltung und Politik. Diese erfolgte innerhalb unterschiedlicher Partizipationsformate, welche durch das beauftragte Planungsteam, bestehend aus den Büros Machleidt GmbH (Städtebau+Stadtplanung, Köln), bgmr Landschaftsarchitekten GmbH (Freiraumplanung, grün-blaue Infrastruktur, Berlin) und SHP Ingenieure GbR (Mobilitätsplanung, Hannover), konzipiert, durchgeführt und in das StEK eingearbeitet wurden.

Im Ergebnis stellt das vorliegende StEK den planerischen Rahmen der Entwicklung des Stadtteils für die kommenden Jahre und darüber hinaus dar. Aus der Vielzahl an Ideen und Projektansätzen wurden 10 Maßnahmen herausgearbeitet. Diese sind im vorliegenden Bericht umfangreich beschrieben und sollen in den Folgejahren umgesetzt werden.

2. Vorgehen innerhalb der Projektbearbeitung

Die Erarbeitung des strategischen Entwicklungskonzepts erfolgte durch das Planungsteam mit den Mitgliedern Machleidt GmbH, Städtebau + Stadtplanung, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH und SHP Ingenieure GbR, Verkehrsplaner und Mobilitätsexperten, in enger Abstimmung mit dem Verwaltungsteam aus dem Sachgebiet „Städtebauliche Entwicklung und Städtebauförderung“ der Stadt Bergisch Gladbach. Die Federführung lag beim Büro Machleidt am Standort in Köln. Mithilfe einer vorab erfolgten Grundlagenermittlung durch die Abteilung Stadtplanung sowie einer Vorbereitungsphase unter Einbindung der Verwaltung konnte sich das Planungsteam einen schnellen und umfassenden Überblick über die Situation im Stadtteil verschaffen. Dieser wurde durch Begehungen und Bewertungen komplettiert, sodass bereits nach kurzer Zeit ein gemeinsames Verständnis für die baulich-räumlichen, freiräumlichen, verkehrlichen und sozialen Rahmenbedingungen vorhanden war.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse, die kontinuierlich mit der Verwaltung abgestimmt wurden, begann eine intensive Phase der Einbindung der Stadtteilöffentlichkeit in Form von drei Ideensammlungen an unterschiedlichen Orten im Plangebiet im November und Dezember 2023. Die Ergebnisse dieser und der weiteren Beteiligungsschritte sind im Kapitel 4 genauer erläutert. Im April 2024 fand eine große Planungswerkstatt statt, die von einer parallelen Onlinebeteiligung begleitet wurde. Im Oktober 2024 wurde die breite Öffentlichkeit das letzte Mal während der Erarbeitung des StEKs zur Diskussion im Rahmen einer Ergebniswerkstatt eingeladen. In den einzelnen Beteiligungsveranstaltungen wurden ca. 350 Anmerkungen und Hinweise gesammelt, ausgewertet und im Laufe des Prozesses zu 10 konkreten Maßnahmen weiterentwickelt.

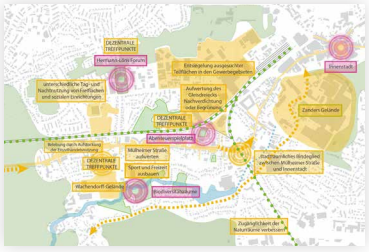
Als begleitendes Gremium wurde der sogenannte Projekt-Beirat StEK Gronau eingerichtet. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertretungen von verschiedenen Interessensgruppen, zum Beispiel aus Bürgervereinen/-organisationen, aus der Politik, aus Glaubensgemeinschaften, aus Gruppierungen mit den Themen Kinder und Soziales, Integration usw. Die Aufgabe des Beirats als beratendes Gremium ist es, sich zu den erarbeiteten Inhalten des StEKs auszutauschen und die unterschiedlichen Belange gemeinsam zu diskutieren. Der Beirat kann somit Empfehlungen an den Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss (SPLA) aussprechen und die Erarbeitung und Entwicklung des StEKs auch über die Partizipation der Stadtöffentlichkeit hinaus beeinflussen.

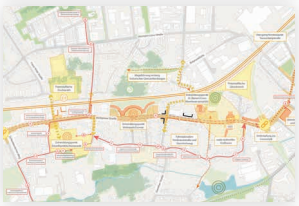
Bereits im Rahmen der Vorbereitungsphase wurde die sogenannte „Arbeitsgruppe +“ gegründet. Diese verwaltungsinterne Arbeitsgruppe besteht aus Mitarbeitenden aus verschiedenen Abteilungen, die mit ihrem Fachwissen und ihrer Kenntnis über bestehende und zukünftige Projekte am StEK Gronau mitarbeiten. Sie werden auch bei der Umsetzung der Maßnahmen federführend oder begleitend aktiv sein.

Im vorliegenden Bericht sind im Folgenden die einzelnen Arbeitsschritte und anschließend die inhaltlichen Erkenntnisse aufgearbeitet. Diese reichen von einer umfangreichen Analyse über die Festlegung von Zielen und Strategien hin zu den konkreten Maßnahmen.

Partizipation: Ideensammlungen

Partizipation: Planungswerkstatt

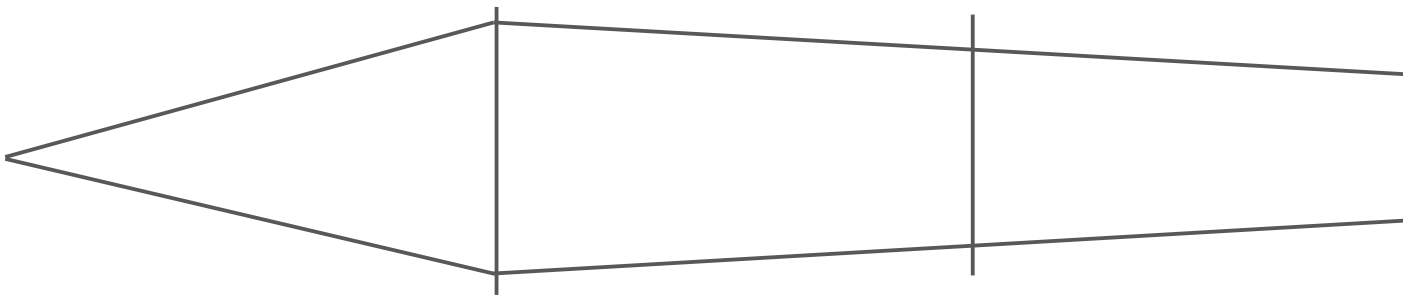




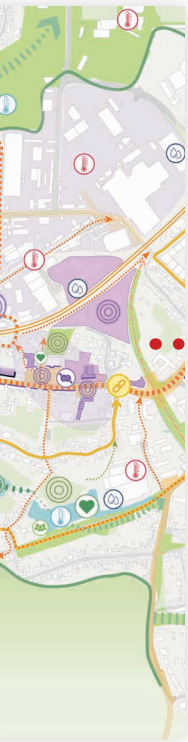
Grundlagenauswertung
Bestandsanalyse
Begehungen

Programmatik
Entwicklungsziele
Planungskorridore

Strategieplan



Partizipation: Ergebniswerkstatt

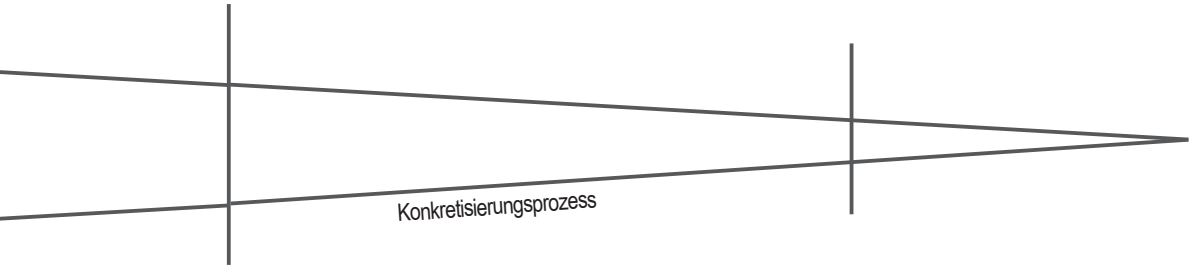


(Gegenstromprinzip)

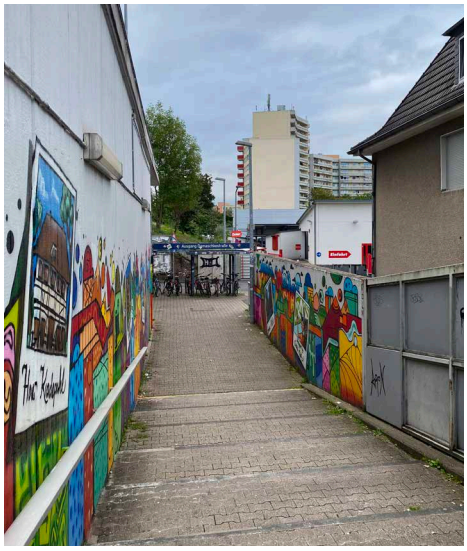
Entwicklungs-konzept

Bericht

Maßnahmensteckbriefe
Umsetzungskonzept
Finanzierungsoptionen



2.1 Ausgangslage und Analyse



links: Zugang S-Bahn-Haltepunkt Duckterath
rechts: gemeinsame Ortsbegehung

Blick auf das Regenrückhaltebecken an der Strunde

Neben den vorhandenen Planwerken und Rechtsplänen, wie beispielsweise dem Flächennutzungsplan oder verschiedenen Bebauungsplänen, bestehen für Gronau weitere und teils noch in Erarbeitung befindliche Konzepte und Planungen, die in Form der vorbereitenden Grundlagenermittlung durch die Abteilung Stadtplanung zusammengestellt wurden. Diese Dokumente sind zunächst vom Planungsteam ausgewertet worden. Darauf aufbauend wurden weiterführende Erhebungen zum Verständnis des Stadtteils und seiner Strukturen erstellt. Hierein sind Erkenntnisse aus Begehungen eingeflossen. Im Gesamtbild entstand so ein umfassendes Bild Gronaus, welches in Kapitel 3 ausführlich dargestellt wird.

Im Zusammenspiel mit den Hinweisen und Ideen aus den Beteiligungsformaten wurden auch die Analyseergebnisse regelmäßig hinterfragt und bei Bedarf fortgeschrieben und ergänzt.

2.2 Partizipationsprozess

Ideensammlung und Diskussion im Beirat

Begehbarer Stadtteil-teppich

Im Gesamtprozess übernahm die Partizipation eine besondere Rolle. Durch die Nutzung der Vor-Ort-Kenntnisse der sehr engagierten Öffentlichkeit bei den verschiedenen Beteiligungsmöglichkeiten wurde die Qualität der Erkenntnisse erhöht. Im Ergebnis stehen Maßnahmen, die auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnerschaft zugeschnitten sind.

Die Veranstaltungen fanden an verschiedenen Orten zu verschiedenen Tageszeiten statt, um unterschiedliche Gruppierungen (z. B. Familien, Einkaufende) zu erreichen. Außerdem konnten so sowohl diejenigen erreicht werden, die sich vorher informiert haben und gezielt gekommen sind, als auch diejenigen, die zufällig auf die Beteiligungsangebote aufmerksam wurden.

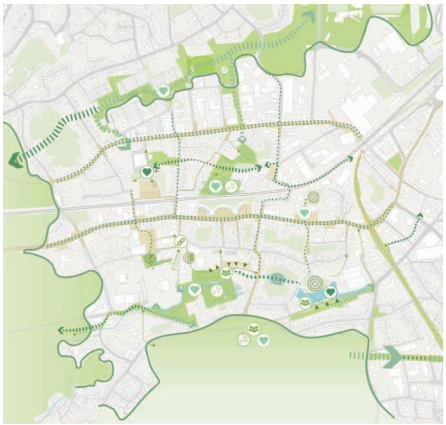
Im Vorfeld wurde zu den Veranstaltungen breit gefächert eingeladen über Pressemitteilungen, Informationen auf der städtischen Webseite, die städtischen Social-Media-Kanäle, Newsletter und im Stadtteil aufgehangene Plakate.

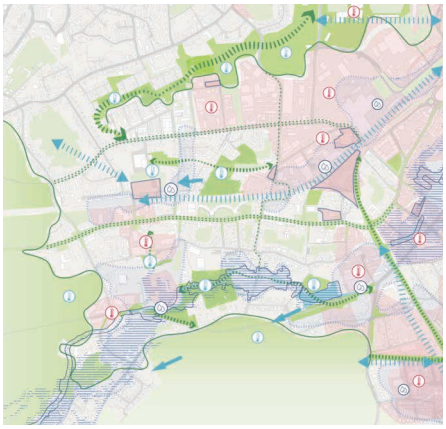
Neben der breiten Öffentlichkeit wurde auch das „ForumGronau“ einbezogen, ein bürgerschaftliches Netzwerk, das sich aktiv für die Entwicklung Gronaus engagiert.

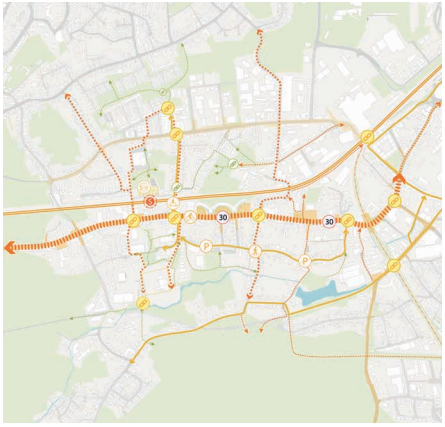
2.3 Thematische Strategiepläne

Sowohl in der Analyse als auch in der Phase der Ideensammlungen und werkstattorientierten Partizipationsformate wurde deutlich, dass die Themen mit Relevanz für die Gronauer Stadtteilentwicklung sehr breit und vielschichtig aufgebaut sind. Um sich einem leitbildähnlichen Strategieplan zu nähern, wurden daher zunächst thematische Strategiepläne für die Bereiche Freiraum, Städtebau und Nutzungen, Wassermanagement und Vernetzung erstellt. Diese fassen zum einen die Ergebnisse der Analyse zusammen und geben diese räumlich verortet wieder. Zum anderen flossen in die Strategiepläne die ausgewerteten und strukturierten Ideen der Öffentlichkeit sowie des inzwischen in den Prozess integrierten Beirats zum strategischen Entwicklungskonzept ein.

Anhand der thematischen Strategiepläne konnten die bereits zuvor im Prozess erarbeiteten Leitziele ausdifferenziert und geschärft werden. In der Zusammenschau der verschiedenen thematischen Strategiepläne entstand der zusammengefasste Strategieplan. Dieser bildet als strategisch und räumlich orientierter Plan die Grundlage für die nachfolgenden Schritte der Herleitung und Ausformulierung von konkreten Maßnahmen. Die Strategiepläne werden in Kapitel 5 dieser Dokumentation näher erläutert.







Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

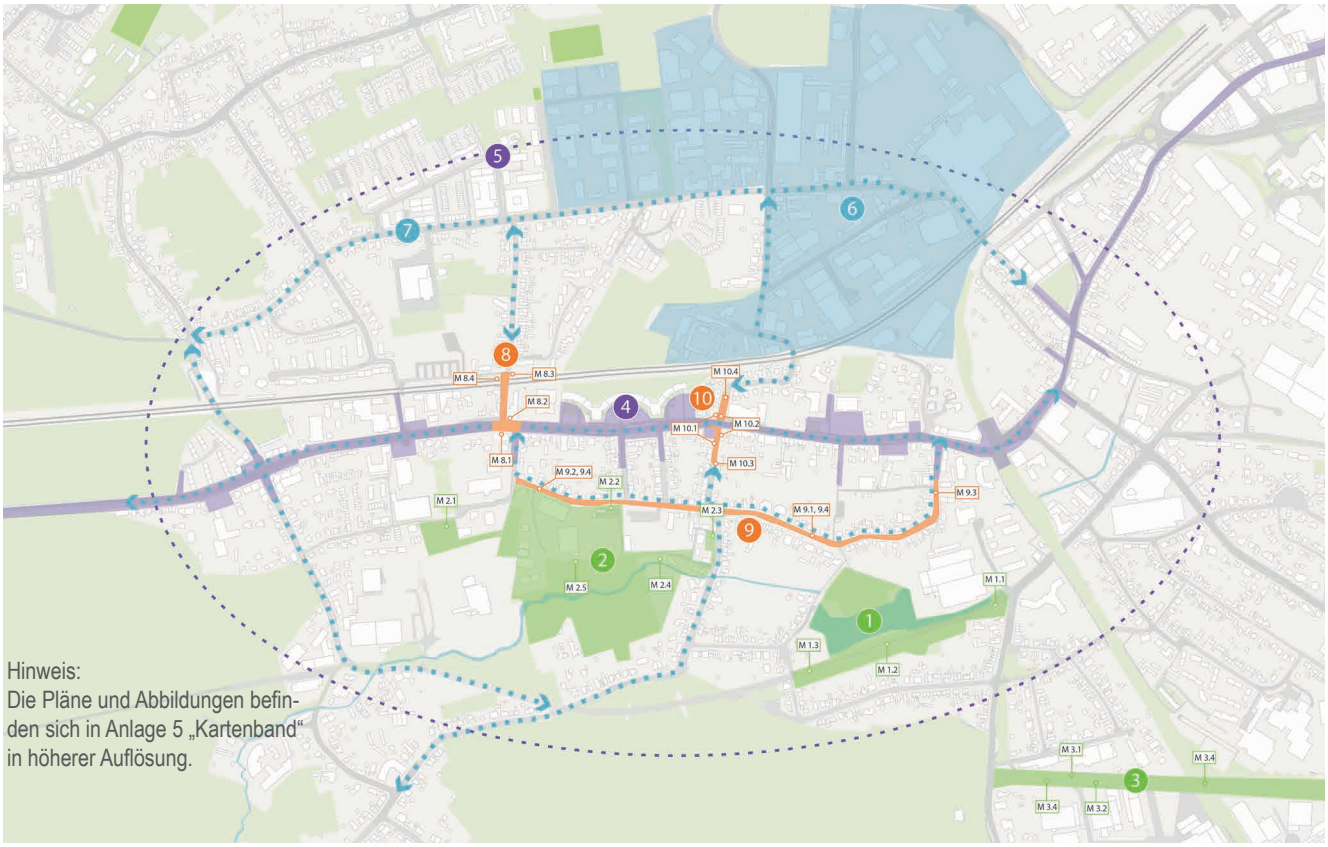
Abbildung der Strategiepläne

2.4 Maßnahmenableitung und Steckbriefe

Innerhalb des breit angelegten und möglichst niedrigschwelligen Prozesses zur Aktivierung und Einbeziehung der Stadtteilöffentlichkeit sowie der engagierten Akteursschaft wurden unterschiedliche Formate und Methoden angewendet (s. Kapitel 4). Durch die Ideensammlungen, die Onlinebeteiligung sowie die Planungswerkstatt konnte ein unverstellter Blick der Gronauer Bewohnerschaft ebenso gewonnen werden wie eine Vielzahl von Ideen, Anregungen und Wünschen. Innerhalb der Stakeholderbeteiligung im eigens für das StEK eingerichteten Beirat wurden viele Ansätze des Planungsteams diskutiert, neue Erkenntnisse aus der Expertise der Beteiligten gewonnen und ebenfalls eine Fülle an neuen und teils bereits länger angedachten Ansätzen in den Prozess eingespeist.

Das Planungsteam strukturierte die eingegangenen Ideen innerhalb einer Auswertungstabelle anhand von Oberthemen, die analog zu den Strategieplänen gegliedert wurden. Anschließend wurden Dopplungen, Synonyme und sinnesgleiche Eingaben vereinfacht zusammengefasst. Durch diesen Vorgang konnte die Anzahl von rund 350 Ideen und Anregungen in der ursprünglichen Sammlung um etwa 40% reduziert und die Übersichtlichkeit deutlich erhöht werden.

Anschließend erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Team des Sachgebiets „Städtebauliche Entwicklung und Städtebauförderung“ eine erste allgemeine Einschätzung der Anwendbarkeit und Umsetzbarkeit. Dies beinhaltete auch die Weitergabe von Themen und Ideen an dafür zuständige Fachbereiche der Stadtverwaltung.



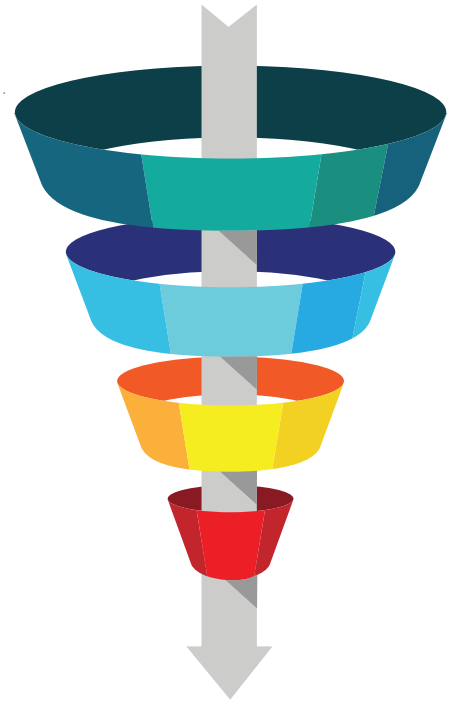
Übersichtsplan über die Maßnahmensteckbriefe

Die verbliebenen Eingaben wurden anschließend mit den Ergebnissen aus der planerischen Fachanalyse des Stadtteils abgeglichen. In der Gesamtschau aus Partizipations- und Analyseergebnissen wurden die wichtigsten Belange innerhalb von beispielhaften räumlichen Korridoren verortet und auf die Situation im Stadtteil angewendet. Diese Entwicklungskorridore stellten darüber hinaus die Diskussionsgrundlage für eine umfangreiche Verwaltungsabstimmung sowie die Arbeit in der Planungswerkstatt des StEK dar.

In einem nächsten Schritt wurden die Erkenntnisse aus der vielfältigen Diskussion auf die Ebene des gesamten Stadtteils ausgeweitet. Im Ergebnis entstanden die vier thematischen sowie der zusammenfassende Strategieplan, welche künftig die Grundlage der planerischen Entwicklung Gronaus bilden sollen, sowie die Ableitung von übergeordneten Entwicklungszielen.

Abschließend wurden die Ziele und Strategien hinsichtlich der Identifikation von Schlüsselprojekten zur Entwicklung Gronaus vertiefend betrachtet. Daraus resultierend konnten rund 30 Maßnahmenvorschläge formuliert und verortet werden, welche als Meilensteine zur Erreichung der strategischen Entwicklungsziele angesehen werden können.
Um zu einer Auswahl von priorisierten und zeitnah umsetzbaren Maßnahmen zu gelangen, wurde in Diskussion mit dem Beirat und der Arbeitsgruppe+ der Stadtverwaltung eine inhaltliche und zeitliche Hierarchisierung erarbeitet. Als Ergebnis erfolgte eine gemeinsame Fokussierung auf die vorgeschlagenen 10 prioritären Maßnahmen sowie die Darstellung der übrigen 20 Maßnahmen als flankierende Projekte.

Die 10 prioritären Maßnahmen werden in Kapitel 6 in Form von Steckbriefen vorgestellt und genauer erläutert. Die begleitenden Maßnahmen und Projekte werden ebenfalls in Kapitel 6 aufgelistet.



rund 350 Ideen und Hinweise

Auswertung und Realisierungscheck

Skalierung auf Stadtteilebene

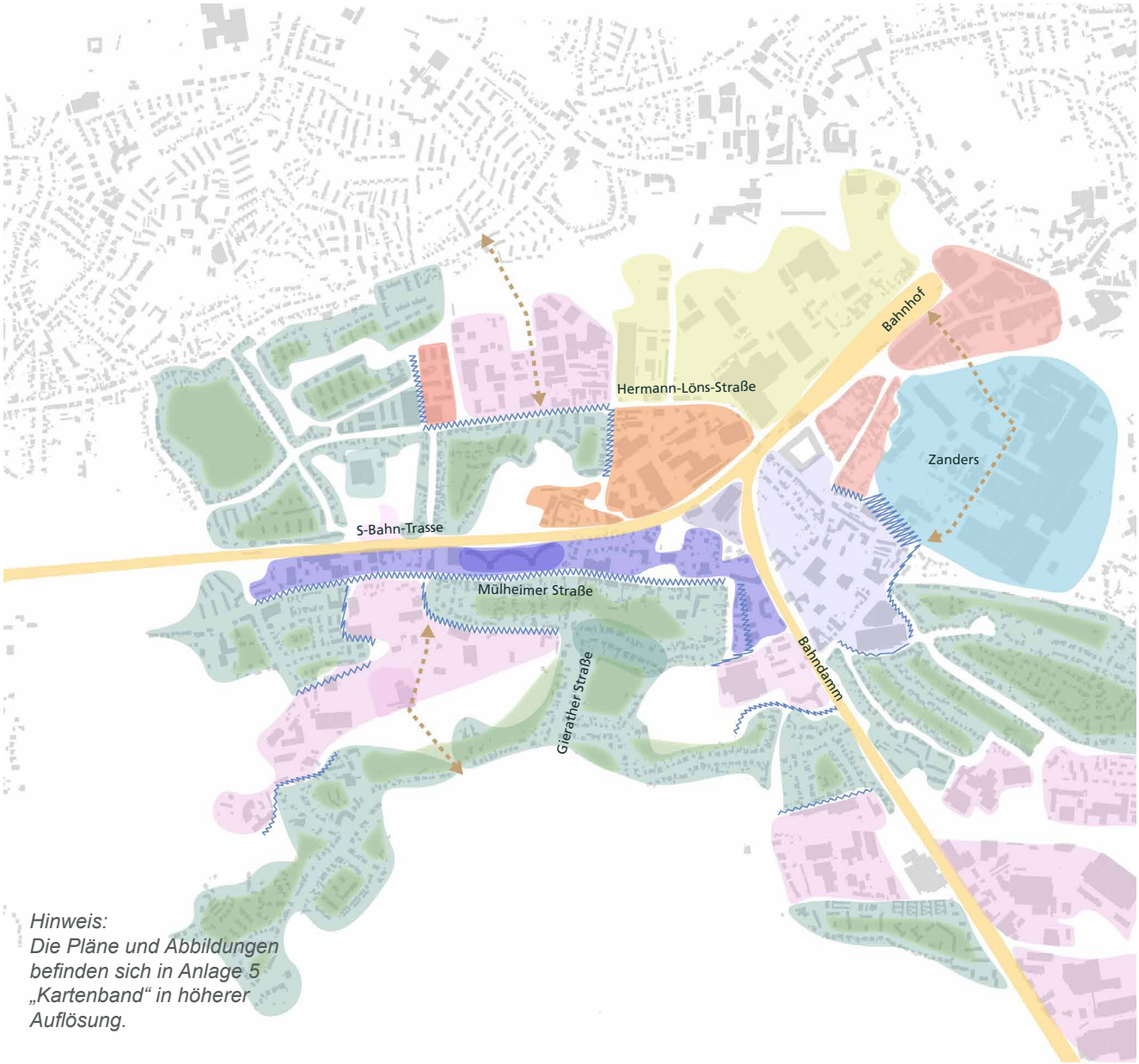
Ableitung von Maßnahmen

3. AUSWERTUNG DER ANALYSE

Im Folgenden werden nach Themen sortiert die Ergebnisse der fachlichen Analyse sowie der Auswertung der Beteiligung zusammengefasst dargestellt.

Die Karten sind in Anhang 5 als größere Abbildungen beigefügt.

3.1 Thematische Analyse
Quartiere und Schnittstellen

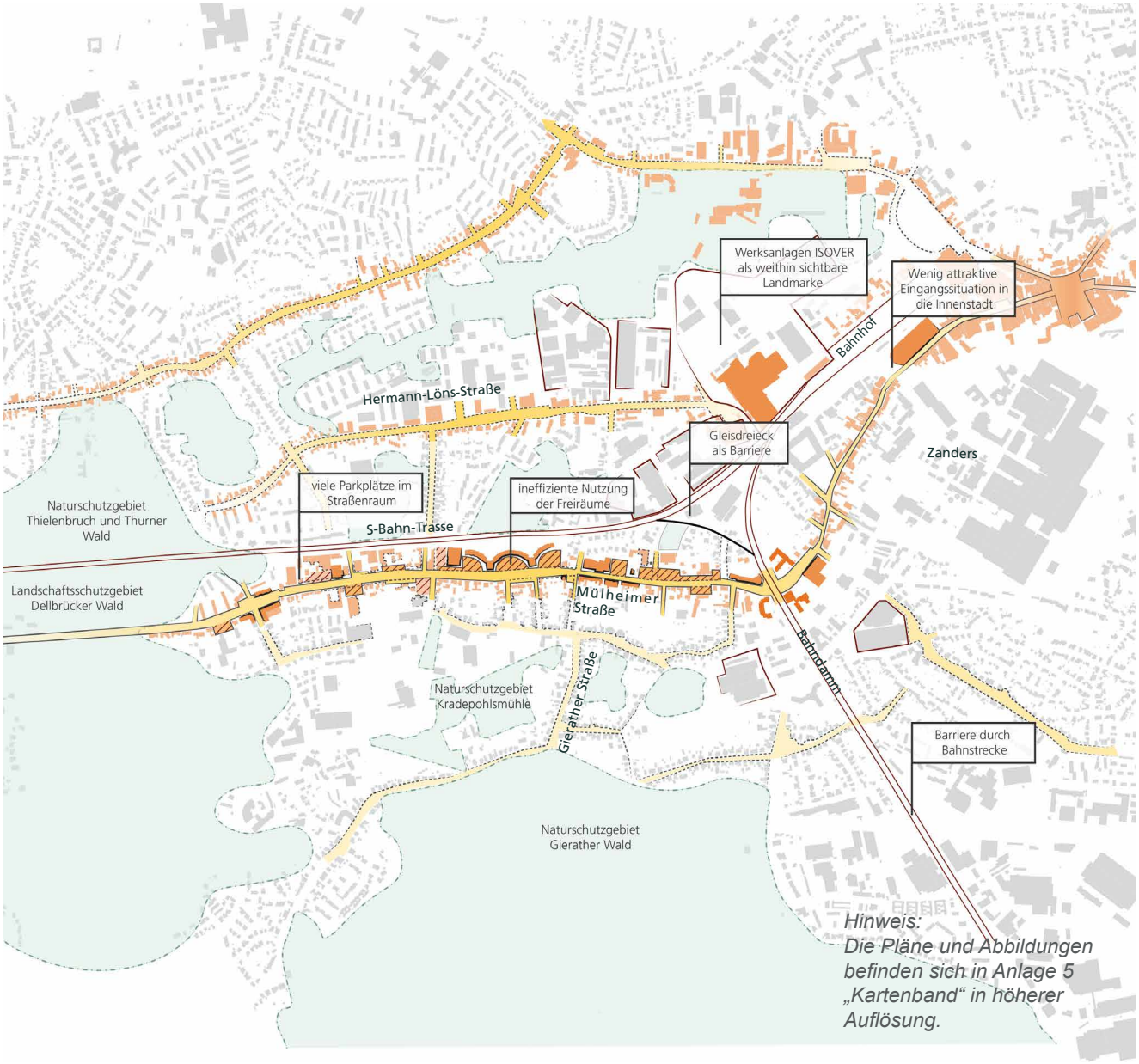


Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

- Schnittstellen
- Wohnquartiere/ ruhig
- gemischte Quartiere
- gemischte Quartiere entlang von Hauptverkehrsstraßen
- gewerbliche Quartiere
- Gewerbe und Industrie
- Konversionsfläche Zanders
- Bahnflächen
- potenzielle Verbindungen

Gronau bietet eine hohe Vielfalt verschiedener Quartiersidentitäten und unterschiedlicher Lagen. Die Wohnsiedlungen sind geprägt durch einen hohen Anteil von Einfamilienhäusern. Dem gegenüber stehen größere Gebäudekomplexe, wie der Wohnpark Gronau und die Autohäuser mit großen Ausstellungsflächen, im Kontrast zur sonst kleinteiligen Körnung des Stadtbildes. Dieses Nebeneinander führt hinsichtlich der Nutzungen und Emissionen stellenweise zu Problemen. Zentral um den Einzelhandelsschwerpunkt finden sich eine Vielzahl gewerblicher Nutzungen.
Im Nordosten dominiert das Gewerbegebiet West das Stadtbild. Hier findet sich neben Gewerbeeinrichtungen auch produzierende Industrie mit stadtbildprägender Architektur. Die Entwicklungen aktuell untergenutzter Flächen wie dem Gleisdreieck oder dem Wachendorff-Gelände, ebenso wie des nahegelegenen Zanders-Geländes, befinden sich in Planung.

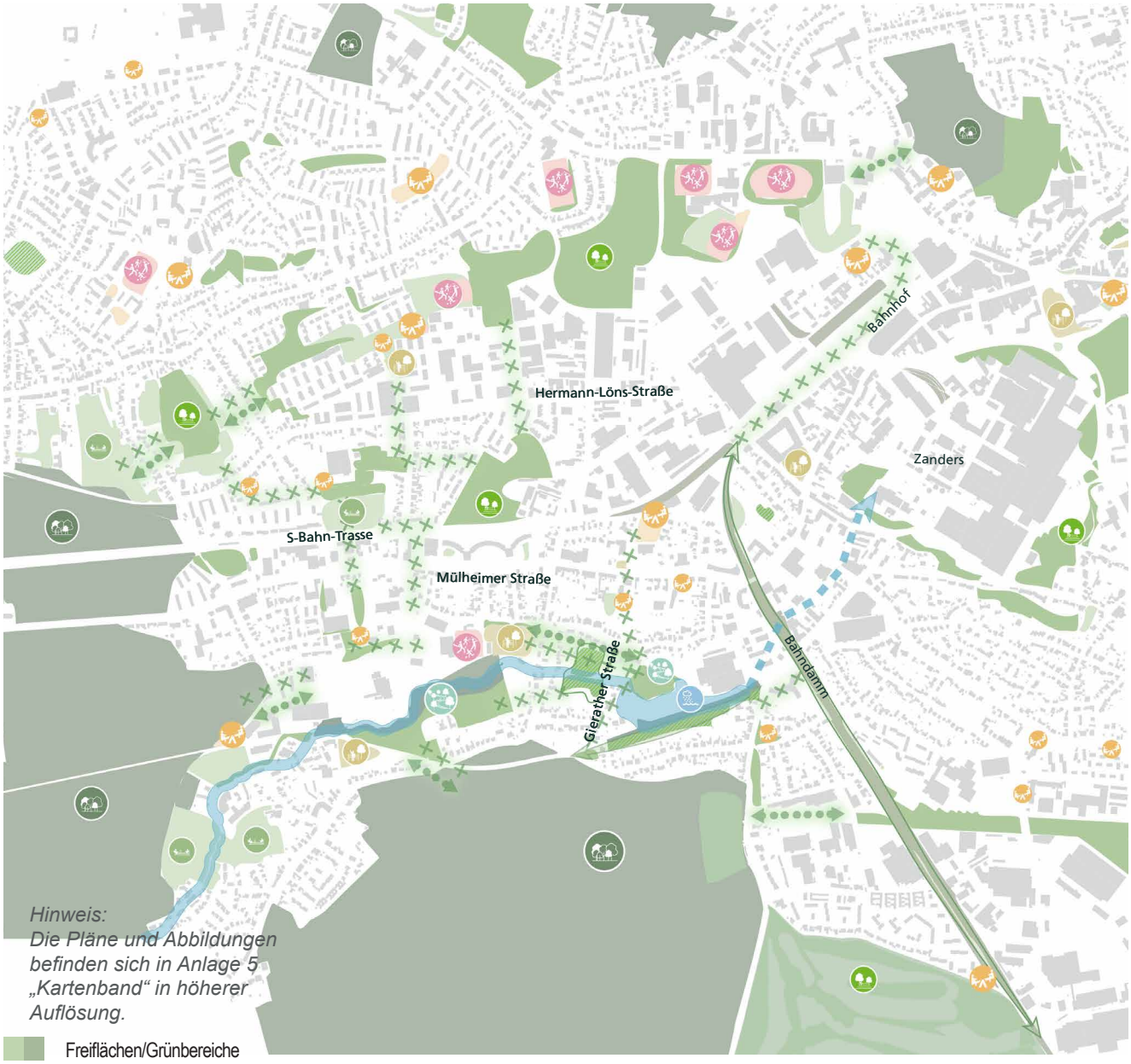
Räumliche Prägungen



Bei der Analyse räumlicher Prägungen wird die Wichtigkeit der Mülheimer Straße als strukturelles Rückgrat Gronaus sichtbar. Hier befinden sich prägende Gebäudekomplexe, wie der Wohnpark Gronau, sowie zahlreiche, raumgreifende Baukörper, wie die verschiedenen Autohäuser. Diese Strukturen sorgen unter anderem für eine häufig verspringende, lückenreiche Raumkante. Dem gegenüber steht im südlichen Teil der Mülheimer Straße eine dichte aber kleinteiligere Bebauung mit wenigen Baulücken, sodass insgesamt eine ungleichmäßige Raumfolge entsteht. Eine weitere räumlich prägnante Achse stellt die Hermann-Löns-Straße dar. Im Osten bilden großräumliche Industriestrukturen den Abschluss der Straße, während die Bebauung in westlicher Richtung kleinteiliger wird.
Bedeutende Landmarken stellen die Schornsteine der großen Industrieareale sowie der Kirchturm von St. Marien dar, während die Wohnstraßen eher durch ein ruhiges und kleinmaßstäbliches Bild geprägt sind. Gronaus Nähe zur Innenstadt und zum Zanders-Areal wird durch die vorhandenen Barrieren wie den den Bahndamm verstellt.

- Raumkanten
- prägnante Raumkanten
- Freiflächen an den prägenden Raumkanten
- prägnante Siedlungsräume
- markante Gebäude
- raumbildende Gebäude
- prägende Freiräume

Stadtgrün und Freiraum

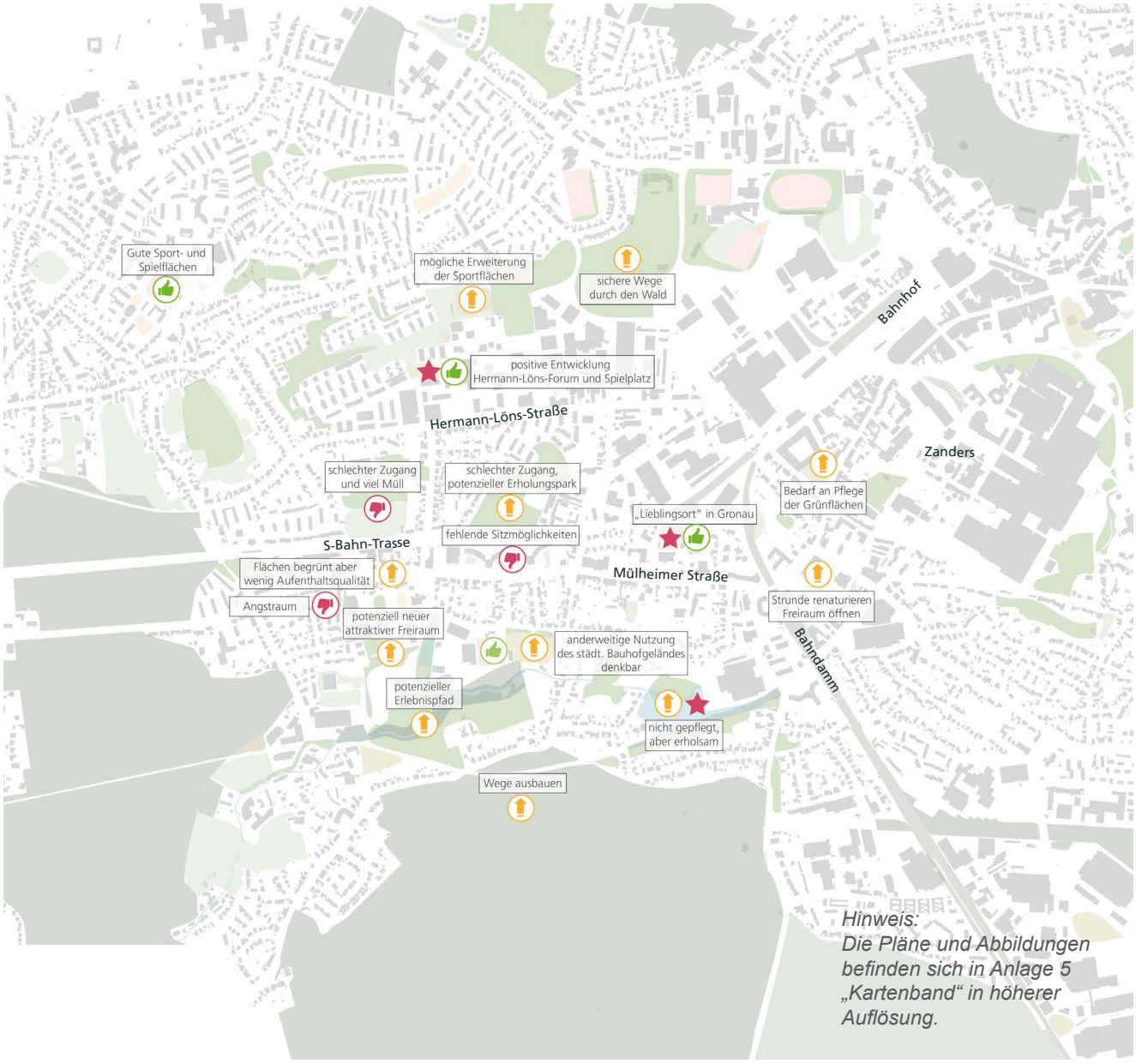


Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

- Freiflächen/Grünbereiche
- Spiel und Sport
- Verknüpfungsbereiche
- fehlende Grün-Verbindungen
- Strunde-Korridor
- Spielplätze
- Aufenthaltsmöglichkeiten
- Sportflächen
- Innerstädtische Waldflächen
- Wiesen/Brachflächen
- Flussauen
- Regenrückhaltebecken
- Waldflächen

Gronau wird durch eine Vielzahl verschiedener Grünräume geprägt. Im Süden und Westen flankieren große Waldgebiete den Stadtteil, während im Norden ein „grünes Band“ einen Übergang zum Stadtteil Hand bildet. Vereinzelt liegen größere, bewaldete Grünräume innerhalb des Stadtgebietes, etwa rund um den P+R Duckterath, jedoch fehlt ein übergeordneter Zusammenhang zwischen den einzelnen Grünräumen.
Ein zentrales Freiraumelement in Gronau bildet die Strunde im Süden des Stadtteils. Der Auftakt zum zusammenhängenden Gewässerkorridor bildet im Osten das Regenrückhaltebecken. Prägend für die Freiflächen an der Strunde sind ein starker Bewuchs sowie der Wechsel aus privaten und öffentlichen Flächen am Wasser.
Weitere identifizierte Freiraumkorridore sind etwa das Grünband zwischen Gierather Wald und dem Stadtteil Hardt sowie der ehemalige Bahndamm zwischen Bensberg und der Innenstadt.

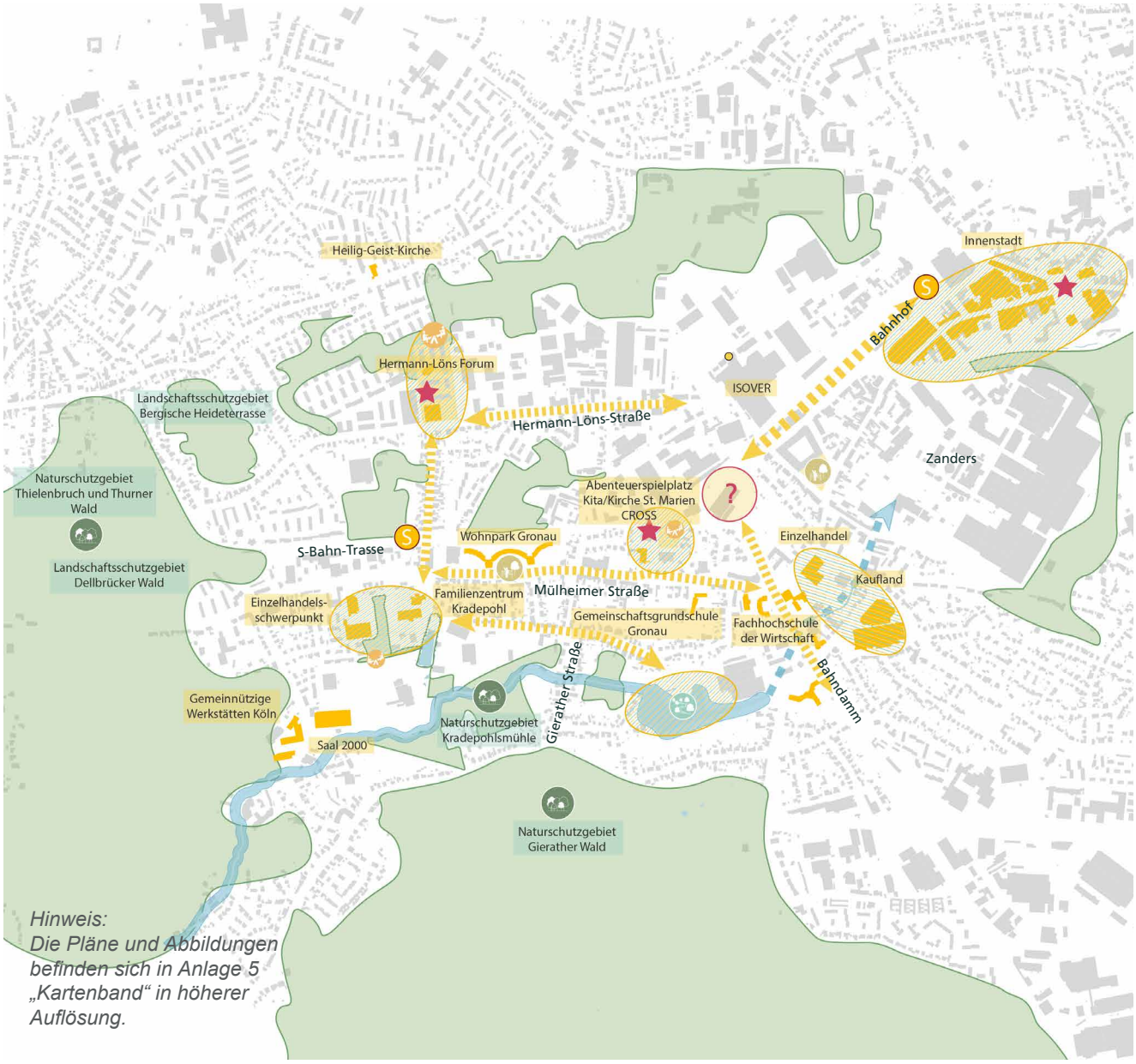
Bewertung der Freiräume



Die Bewertung der Freiräume in Gronau wurde unter Zuhilfenahme der Ergebnisse der Partizipationsformate erstellt. Sie verdeutlicht die Diskrepanz zwischen positiv wahrgenommenen Freiräumen und solchen mit Ausbaupotenzial. Einige Freiräume werden als mangelhaft bewertet, hier stechen besonders die Themen Verschmutzung, fehlende Angebote wie Sitzbänke oder fehlende Beleuchtung hervor.
Positiv bewertet werden vor allem die Freiräume rund um das Hermann-Löns Forum und den angrenzenden Spielplatz, der Abenteuerspielplatz sowie die großen Wald- und Freiflächen im Umfeld des Stadtteils.

- Freiflächen / Grünbereiche
- Spiel und Sport
- Quartierstreffpunkte
- Hochwertiger Freiraum
- Potenzieller Freiraum
- Mangelhafter Freiraum

Besondere Orte



- Naturschutzgebiet
- Flussaue
- Spielplatz
- Quartierstreffpunkte
- S-Bahn Haltestelle
- besondere Gebäude
- Freiflächen/Grünbereiche
- besondere Orte
- quartierfsübergreifende Verbindungen
- Strundeverlauf in Gronau
- Gelenkfunktion Entwicklungsfläche Gleisdreieck

In Gronau befindet sich einige sogenannte „besondere Orte“, also Orte, die für die Gronauerinnen und Gronauer als besonders wichtig und identitätsstiftend gelten. Angefangen bei den Freiräumen fallen besonders die Naturschutzgebiete in und um Gronau auf. Die Strunde und das Regenrückhaltebecken stellen ebenfalls eine zentrale Freiraumachse dar.
Soziale Knotenpunkte wie der Bereich um St. Marien oder das Hermann-Löns Forum bieten Quartierstreffpunkte und eine Austauschplattform. Die verschiedenen Spielplätze in Gronau sind ebenfalls Identifikationsorte, meist aber ausbaufähig in ihrer Ausstattung oder Zugänglichkeit.
Als wichtige bauliche Strukturen werden der Wohnpark Gronau, die Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH (GWK), der Saal 2000 oder die Gemeinschaftsgrundschule (GGS) genannt. Ebenso dazu zählen die verschiedenen Einzelhandelsschwerpunkte etwa an der Mülheimer Straße oder am Gronauer Kreisel in Richtung Übergang zur Innenstadt.

Nutzungen und Soziales

Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

In Gronau findet sich ein starkes Netz aus Sozial- und Bildungseinrichtungen. Aufzuzeigen sind vereinzelte „Cluster“-Bildungen innerhalb Gronaus, aus welchen teilweise soziale Knotenpunkte entstehen. Zentral liegt dabei die Umgebung um die Kirche St. Marien. Im direkten Umfeld finden sich die GGS-Gronau sowie stark frequentierte Treffpunkte wie das Jugendzentrum Cross oder der Abenteuerspielplatz. Im Osten schließt sich der Standort der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) an.
Entlang der Mülheimer Straße befinden sich punktuell aktive Erdgeschossnutzungen (vorwiegend Einzelhandel und Dienstleistungen), teilweise sind Leerstände in den Ladenzonen zu verzeichnen. Zentrale Versorgungspunkte in Gronau sind das Einzelhandelszentrum an der Mülheimer Straße sowie angrenzend der Gronauer Kreisel. Die bedeutenden Entwicklungsbereiche Zanders- und Wachendorff-Gelände bieten unter anderem die Chance, Gronaus soziale Strukturen weiter zu entwickeln. Die Lage in unmittelbarer Nähe zu den Einzelhandelsschwerpunkten eröffnet hier Synergien.

- Cluster Bildung & Soziales
- Versorgungsbereiche
- Potenzial kleinteiliger Ladenbesatz
- bedeutende Entwicklungsbereiche
- Kindertagesstätten
- Bildungseinrichtungen
- Spiel/Sportstätten
- soz. Jugendeinrichtungen
- Glaubenseinrichtungen
- Sportvereine

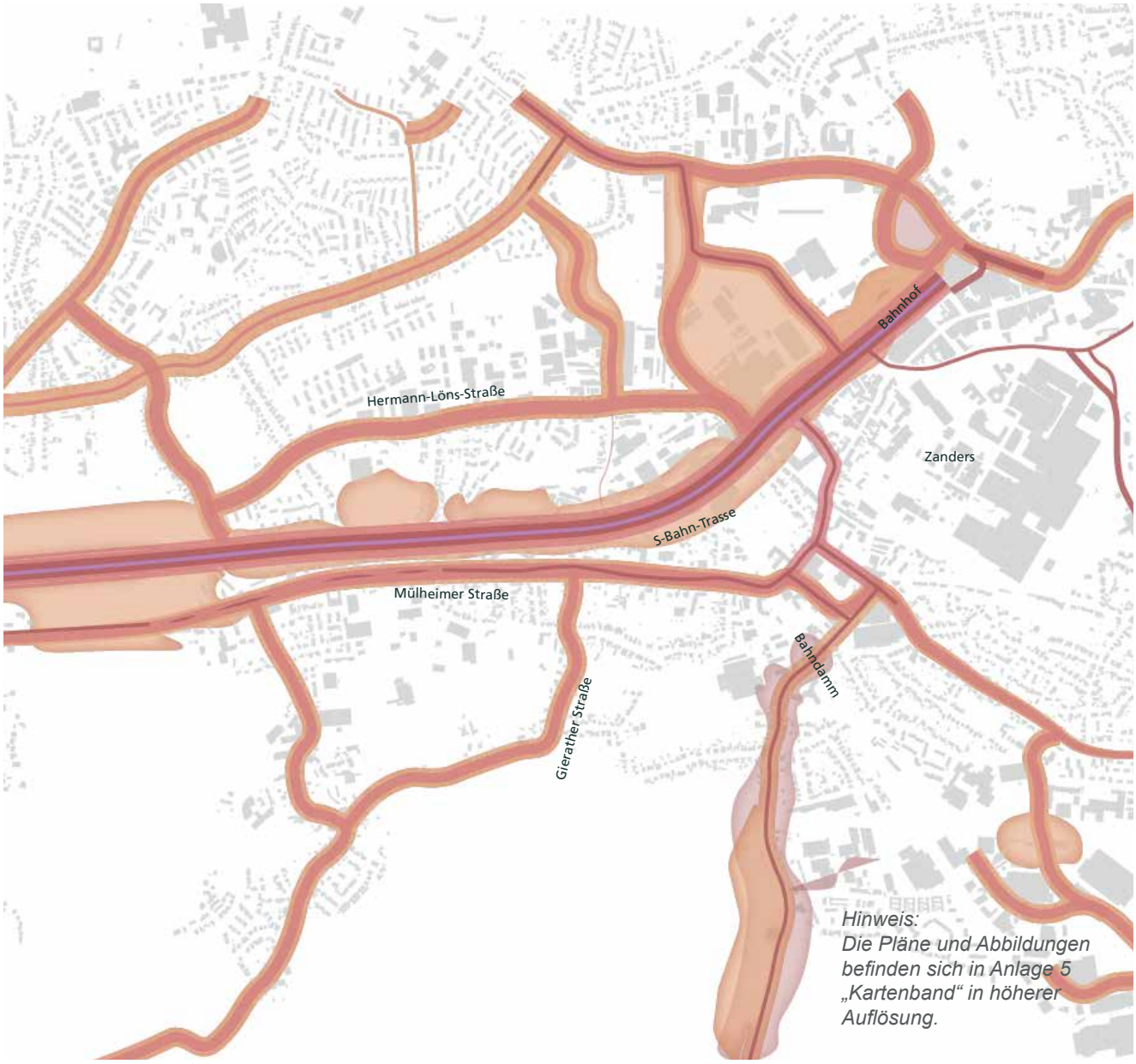
Mobilität und Verkehr

Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

- S-Bahn-Trasse
- Verbesserung Radinfrastruktur
- Verbesserung Fußinfrastruktur
- Hauptverkehrsstraßen
- evtl. Verlängerung Stadtbahn KVB
- zukünftige Radpendlerroute
- mögliche Querungspunkte
- Einzugsradius ÖPNV

Die Mobilität in Gronau wird stark vom Autoverkehr dominiert. Zentrale Hauptverkehrsachse ist hierbei die Mülheimer Straße, welche die Städte Bergisch Gladbach und Köln verbindet und ein hohes Transit-Verkehrsaufkommen aufweist. Parallel dazu verläuft die Hermann-Löns-Straße, welche im Norden des Stadtteils vor allem Gewerbe- und Wohngebiete erschließt. Der Stadtteil Gronau wird durch die in Ost-West-Richtung verlaufende S-Bahnstrecke der Linie 11 geteilt und ist über den Haltepunkt Duckterath in Richtung Köln und an die Bergisch Gladbacher Innenstadt angebunden. Der Wunsch nach einer Attraktivierung der Busanbindung, besonders in Nord-Süd-Richtung, wurde in den verschiedenen Beteiligungsformaten immer wieder erwähnt.
Für Radfahrende und Zufußgehende entstehen in Gronau immer wieder Engstellen, etwa an den wichtigen Unterführungen Buchholzstraße oder der Unterführung des ehemaligen Bahndamms. Der geteilte Fuß- und Radweg entlang der Mülheimer Straße weist durch eine ungenügende Breite immer wieder Gefahrenstellen auf.

Verlärmte Bereiche

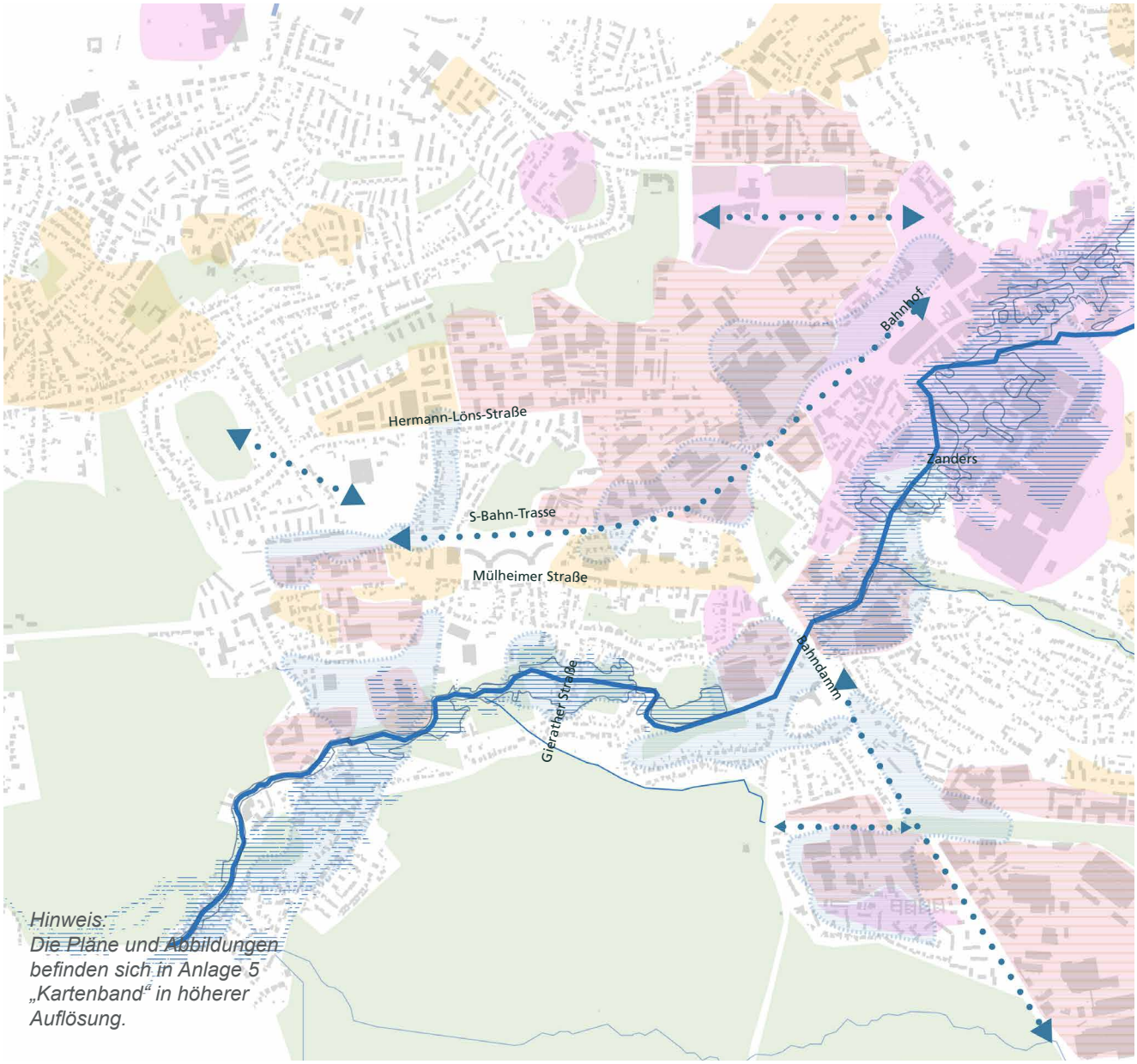


Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

über 70 bis 75 dB(A)
über 65 bis70 dB(A)
über 60 bis 65 dB(A)
über 55 bis 60 dB(A)

Sowohl in der planerischen Analyse als auch in der Partizipation häufig genannte Punkte stellen die großräumigen Bereiche, welche durch Straßen-, Schienenverkehr oder Industrielärm eingeschränkt werden, dar. Hier ist insbesondere die Trasse der S11 hervorzuheben, welche im aktuell laufenden Planungsprozess zu deren Ausbau z.T. mit bis zu 4,5 Meter hohen Lärmschutzwänden versehen werden soll. Durch diese Schutzmaßnahme sollen die verlärmten Bereiche zukünftig deutlich reduziert werden.
Insbesondere entlang der Hauptverkehrsstraßen wie der Mülheimer Straße, der Hermann-Löns-Straße oder des Refrather Wegs besteht für die Anwohnenden eine erhöhte Lärmbelastung. Dies gilt besonders für die Abschnitte, in denen ein erhöhter Schwerlastanteil verzeichnet wird.
Ebenfalls nennenswert sind die Lärmemissionen der Industriebetriebe im nordöstlichen Teil Gronaus, welche punktuell auf angrenzende Nutzungen überschlagen.

Wassermanagement und Klimaanpassung



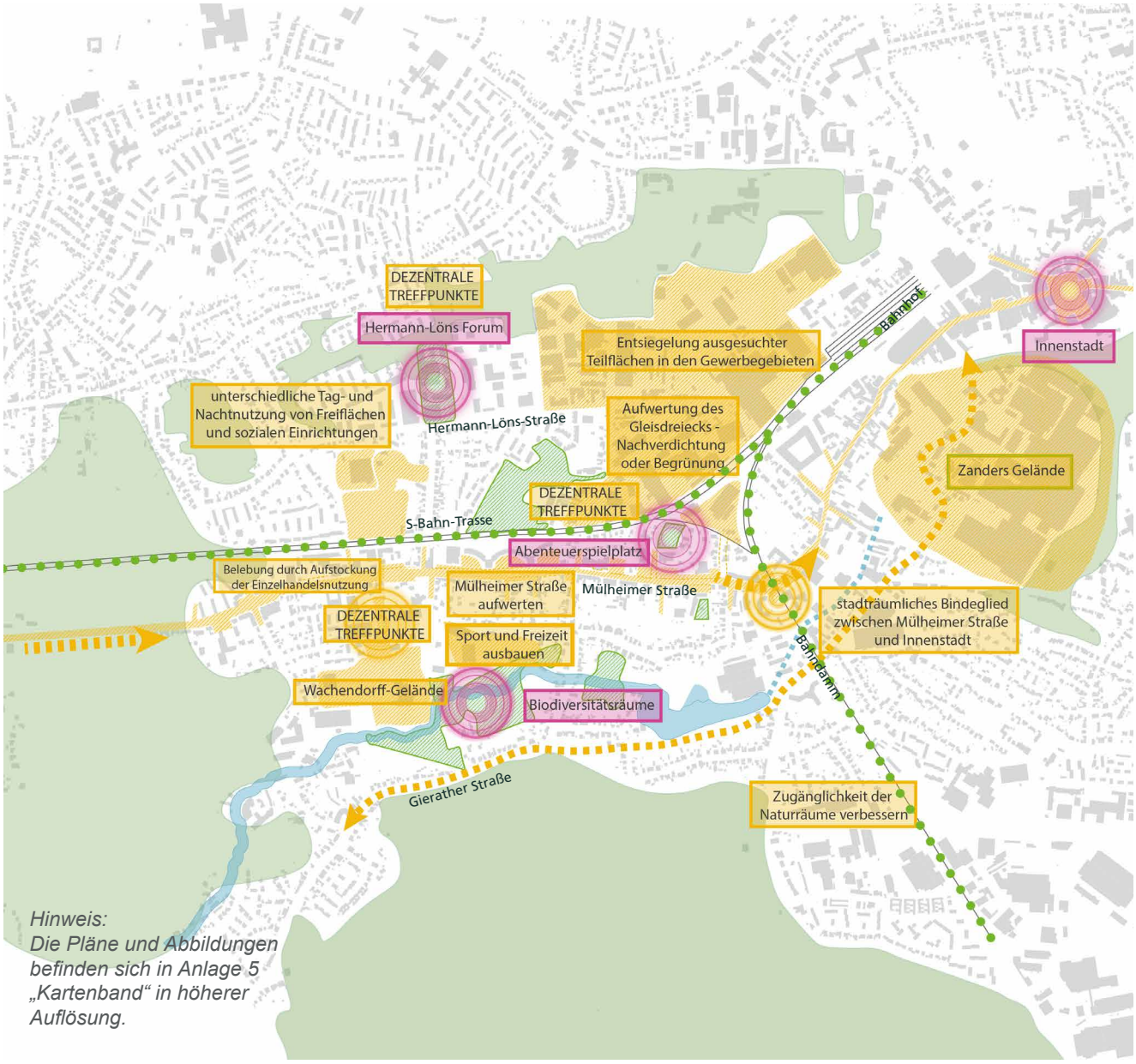
Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

- HQ Extrem / Hochwassergefahr
- Hitzeprognose (2050) sehr hoch
- Hitzeprognose (2050) hoch
- Hitzeprognose (2050) Gewerbe (sehr hoch/hoch)
- Grünflächen
- Starkregengefahrenbereiche
- Kaltluftschneisen
- Strunde

Die hohen Versiegelungsgrade der Straßenräume, in den Gewerbe- und Industriegebieten sowie die Topographie Gronaus sorgen dafür, dass die Überschwemmungsgefahr in Gronau erhöht ist. Besonders bei Starkregenereignissen können die zentralen und südlichen Quartiere überschwemmt werden. Im westlichen Teil des Strundeverlaufs kann es darüber hinaus zu Hochwasserereignissen kommen, bei denen mehrfach Wohngebiete in der Vergangenheit überschwemmt wurden.
Durch Gronau verlaufen mehrere Luftleitbahnen und Kaltluftströme, welche eine wichtige Rolle in Belüftung der Innenstadt spielen.
Insbesondere in den hochversiegelten Gewerbebereichen besteht zudem eine höhere Gefahr der Bildung lokaler Hitzeinseln mit möglichen negativen gesundheitlichen Auswirkungen für die Bevölkerung.

3.2 Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken

Stärken und Chancen

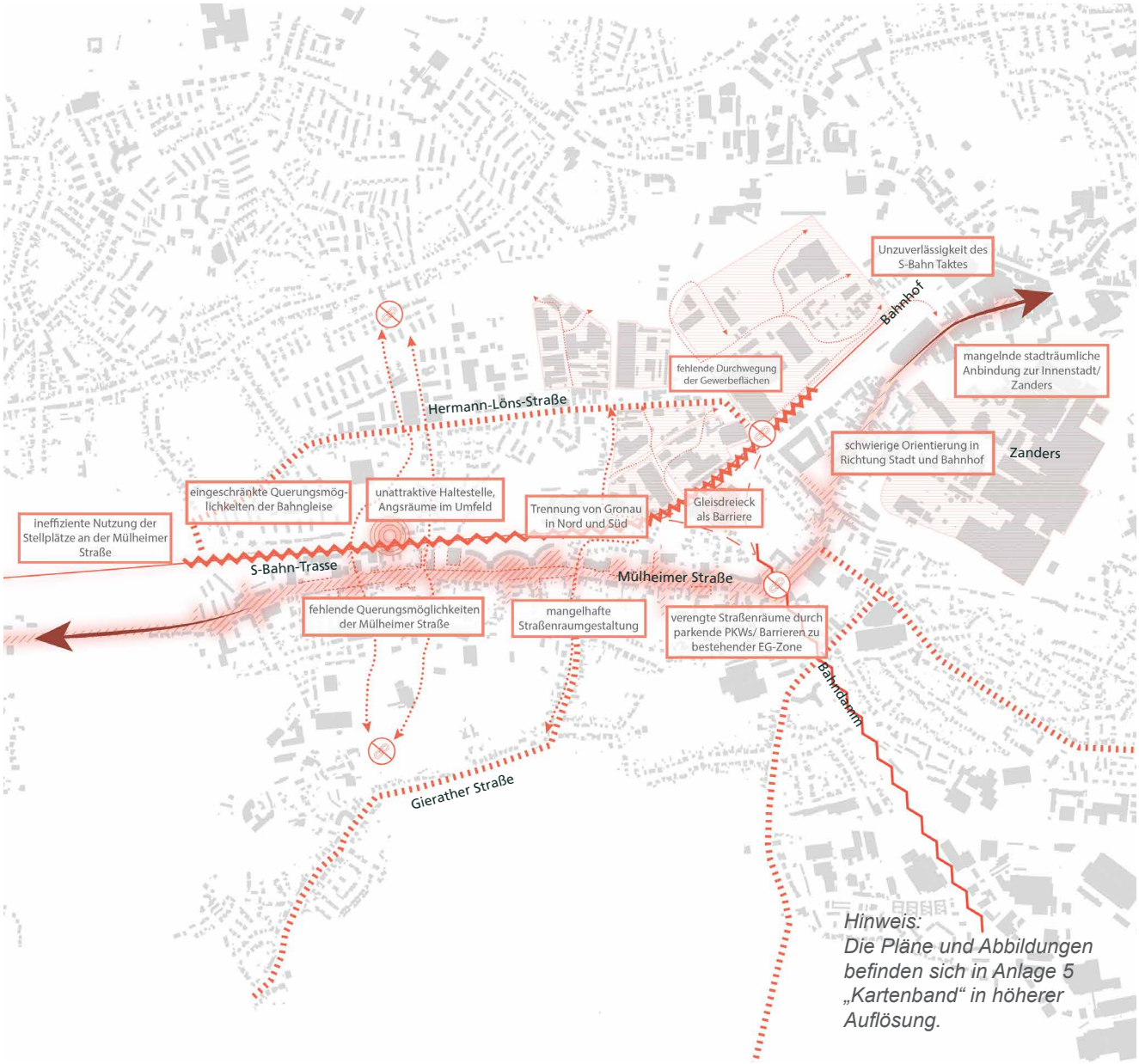


Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

- Grünflächen
- Chancen für Gronau
- Stärken in Gronau
- Impulse Stärken
- Impulse Chancen
- potenzielle Verbindung
- positive Verbindung
- Strunde
- S-Bahn-Gleise

Eine besondere Stärke Gronaus ist die Lage innerhalb unterschiedlicher Freiräume. Im bebauten Raum Gronaus bestehen ebenfalls positiv besetzte Freiräume wie entlang der Strunde oder das Regenrückhaltebecken, in welchen aber vor allem die Chance einer Weiterentwicklung zu identitätsstiftenden Orten zu sehen ist.
Deutlich stärker im Stadtteil verteilt sind die chancenreichen Räume und Strukturen. Besonders hervorzuheben ist die Möglichkeit, durch die bestehenden sozialen Einrichtungen, ergänzt um einzelne zusätzliche Angebote, ein Netzwerk dezentraler Treffpunkte zu schaffen und die sozialen Knotenpunkte besser miteinander zu vernetzen. Die Aufwertung der Mülheimer Straße im Kontext der angrenzenden Entwicklungsgebiete wie dem Wachendorff-Gelände, dem Gleisdreieck oder im weiteren Verlauf dem Zandersareal stellt ebenfalls einen wichtigen Ansatzpunkt für die weitere Entwicklung dar.
Das Freiraumband an der Strunde bietet die Möglichkeit für Verbesserungen wie etwa mit Spiel- oder Sportangeboten.

Schwächen und Risiken



Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

Die deutlichsten Schwächen des Stadtteils stellen die großen und trennenden Elemente der Verkehrsinfrastruktur dar. Der Bahndamm der S-Bahn zerschneidet Gronau in einen nördlichen und südlichen Teil. Diese Barriere wird nur punktuell durch Unterführungen aufgeweicht. Die großen Hauptverkehrsstraßen setzen diese Teilung weiter fort. Somit sind vor allem die Vernetzung der sozialen Knotenpunkte sowie die sozialräumlichen Zusammenhänge im Stadtteil eingeschränkt.
Auch die Ausgestaltung der Straßenräume insgesamt ist mit sehr wenig Stadtgrün sowie oft schlechter Qualität der Fuß- und Radwege sowie starken Mängeln bei der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum als Schwäche zu benennen.
Auch die aktuell oft unzureichende Gestaltung der Hauptverkehrsstraßen stellt ein Risiko für die Nutzung und Belebung der angrenzenden Gebäude und Quartiere dar.

- Hauptvernetzung Gronau
- fehlende / offene Raumkanten
- Barrieren
- Gewerbegebiete
- unattraktive ÖPNV Station
- fehlende Anknüpfungspunkte
- hohes Verkehrsaufkommen
- fehlende Fuß-& Radanbindung
- Anbindung Köln-Dellbrück - Stadtmitte

4. PARTIZIPATIONSFORMATE

Im Folgenden werden die durchgeführten Partizipationsformate „Ideensammlung“, „Planungswerkstatt“, „Onlinebefragung“ und „Ergebniswerkstatt“ genauer erläutert.

4.1 Ideensammlung

Ideensammlungen in verschiedenen Formaten

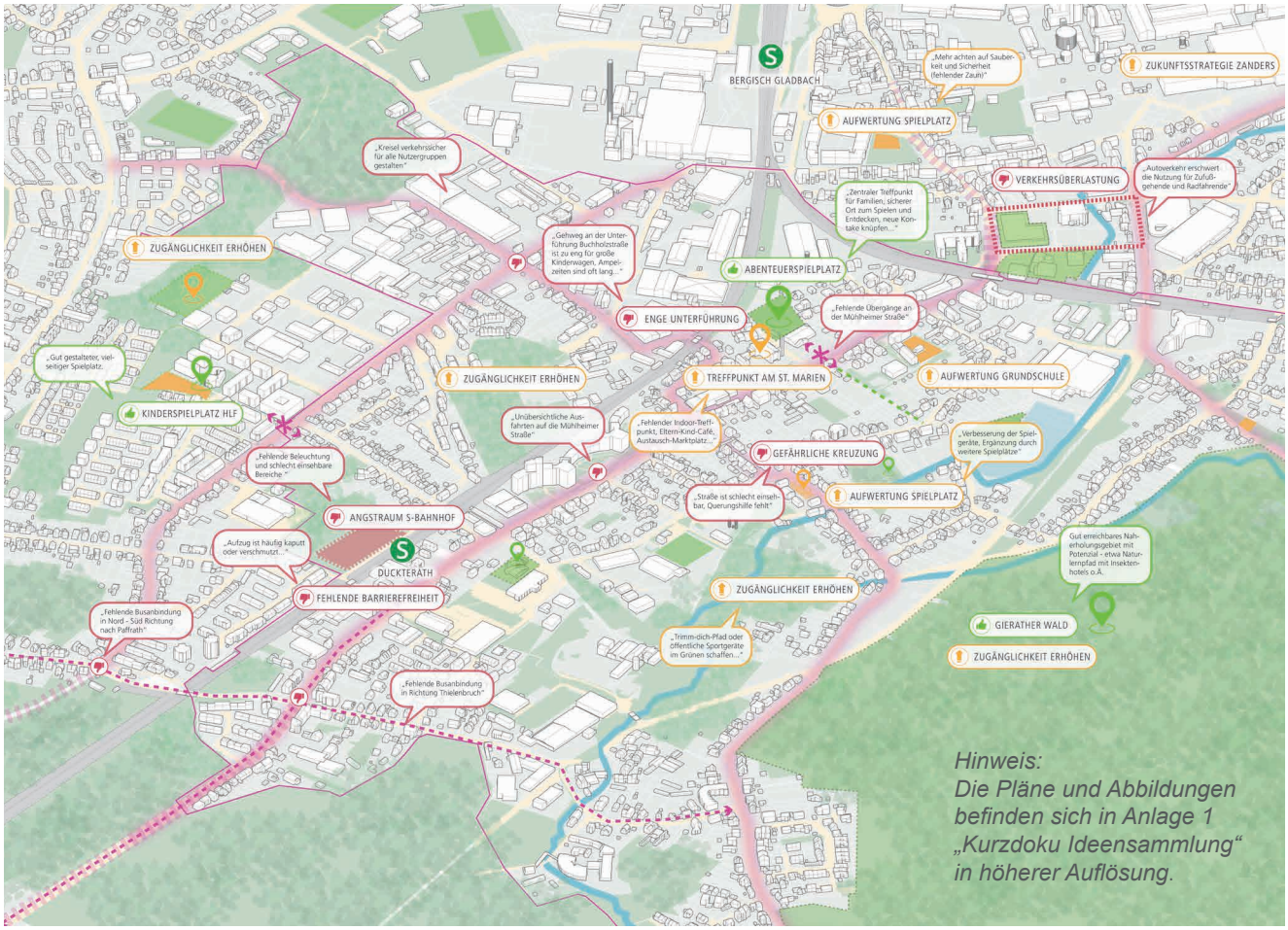
Begehbarer Stadtteil-teppich

Innerhalb der Erarbeitung des strategischen Entwicklungskonzepts kam der Beteiligung der Öffentlichkeit Gronaus sowie der Interessierten aus dem weiteren Stadtgebiet eine besondere Bedeutung zu. Um einen möglichst umfassenden Eindruck der Gemengelagen im Stadtteil sowie der Sicht der Öffentlichkeit auf Gronau und seine Umgebung zu erlangen wurden drei individuelle Ideensammlungsformate konzipiert.

Den Auftakt machte im November 2023 eine Veranstaltung auf dem Abenteuerspielplatz an der Mülheimer Straße, an der ca. 70 Interessierte teilnahmen. Ziel war es, mit der Gronauer Bürgerschaft ins Gespräch zu kommen und Wünsche für die zukünftige Entwicklung Gronaus abzufragen. Vor allem wurden Themen angesprochen, welche sich mit der Situation der Kinder und Familien, der Vernetzung innerhalb des Stadtteils sowie dem Fuß- und Radverkehr beschäftigten. Anhand eines großen Luftbildteppichs konnten zudem Erwachsene und Kinder gleichermaßen ihre Lieblingsorte, Bereiche mit Potenzialen oder individuell negativ angesehene Bereiche markieren und benennen. Eigene Ideen wurden an einer „Ideenwäscheleine“ gesammelt und so für alle Beteiligten zugänglich zur Diskussion gestellt.

Im Anschluss an die erste Ideensammlung folgte wenige Wochen später ein aufsuchendes Beteiligungsformat im Bereich des Einzelhandelsschwerpunktes im Umfeld des Aldi Marktes sowie vor dem Futterhaus an der Mülheimer Straße. Durch die gezielte Ansprache von insgesamt etwa 80 Passierenden konnten Ideen und Eindrücke von Bevölkerungsgruppen gewonnen werden, welche sich durch die gängigen Beteiligungsformate weniger angesprochen fühlen. Neben Themen der (Nah-)Versorgung wurden insbesondere im direkten Umfeld des S-Bahn-Haltepunkts Duckterath vorwiegend Fragestellungen und Ideen zur Vernetzung für den ÖPNV sowie für Radfahrende und Zufußgehende diskutiert.

Den Abschluss der Ideensammlungen bildete Anfang Dezember 2023 ein Ideenmarktplatz im Hermann-Löns Forum. Hier wurden die bislang gewonnenen Eindrücke und Ideen in anschaulichen Grafiken zusammengefasst und zur Diskussion gestellt. Darüber hinaus bestand für die ca. 40 Interessierten weiterhin die Möglichkeit, eigene Vorschläge zu platzieren sowie Defizite und Potenziale des Stadtteils aufzuzeigen. Durch den intensiven Austausch zu den zuvor gewonnenen Erkenntnissen wurden viele der Ansätze geschärft und konnten somit zielgerichtet in die weitere Planungsphase überführt werden. Zu den verschiedenen Ideensammlungen werden im Anhang 1 die wesentlichen Punkte und Eindrücke zusammengefasst.



Darstellung der Bewertungen und Ideen der ersten Partizipation

4.2 Planungswerkstatt

Eingangsbereich zur Veranstaltung

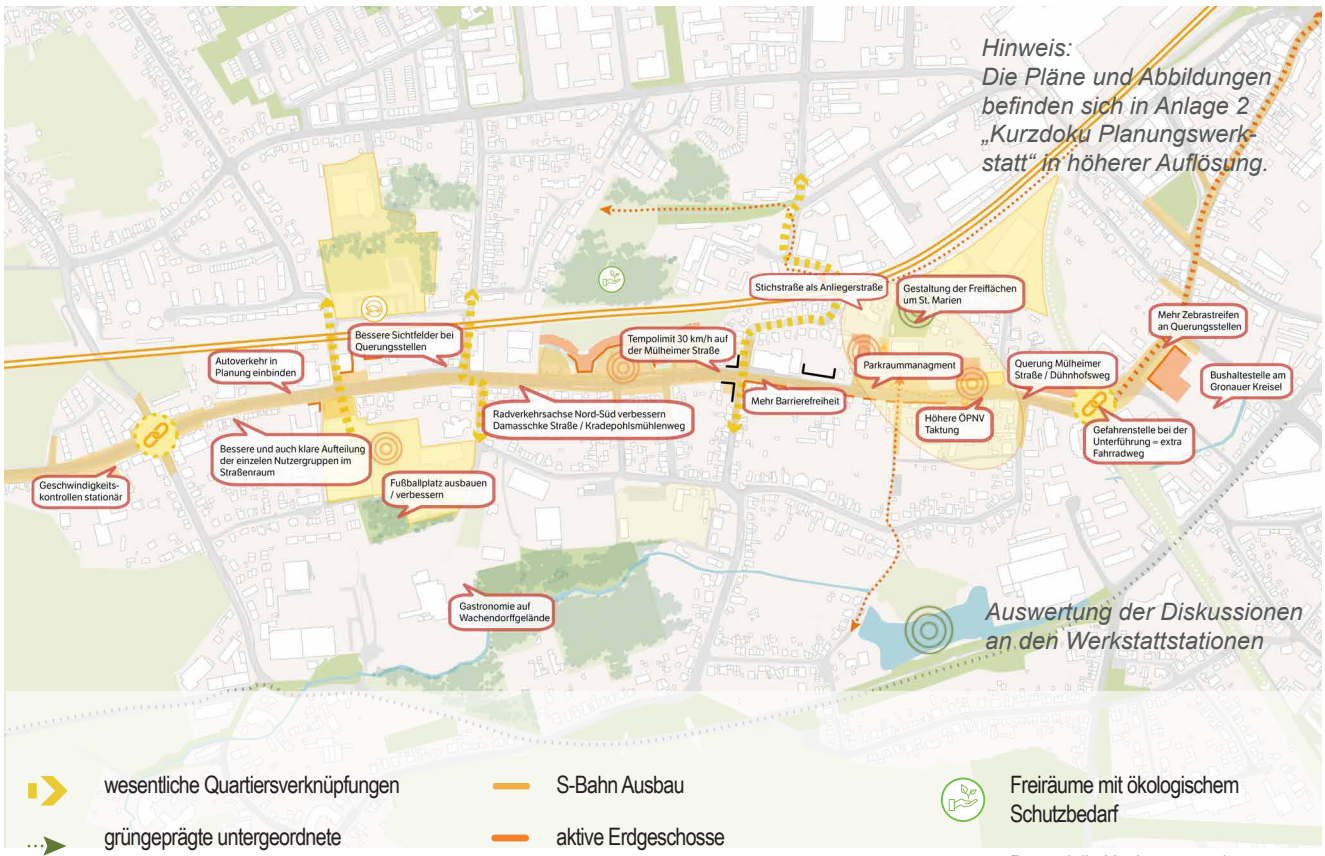
Oben rechts und unten: Interaktive Tische bei der Planungswerkstatt

Nachdem die in den Ideensammlungen gewonnenen Eindrücke und Anregungen sortiert und systematisch gegliedert wurden, erfolgte die Ableitung von Zielstellungen (Vgl. Kapitel 5) für die weitere Entwicklung Gronaus unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Analysephase. Die strategischen Ziele wurden auf konkrete Bereiche, die sogenannten Entwicklungskorridore, übertragen. Diese Korridore („Das Band an der Strunde“; „Kraftlinie Mülheimer Straße“; „Gewerbegebiete der Zukunft“; „Nord-Süd-Spange“) waren die Arbeitsgrundlage innerhalb der Planungswerkstatt, die am 18.04.2024 nachmittags stattgefunden hat. Zunächst fanden vorbereitende Spaziergänge statt. Durch diese gemeinsame Vorbereitung fiel es den teilnehmenden Interessierten in der darauffolgenden Arbeitsphase leichter, sich mit den örtlichen Gegebenheiten und planerischen Überlegungen des Planungsteams intensiv auseinanderzusetzen.

In insgesamt drei Workshoprunden im Anschluss diskutierten die über 50 Beteiligten die strategischen Überlegungen und verorteten Vorschläge, ergänzten verschiedene Punkte oder stellten diese in Teilen infrage. Die Erkenntnisse der Workshops wurden im großen Plenum von Teilnehmenden als „Planungspaten“ vorgestellt.

Die gemeinsame Reflexion in der Gruppe führte schließlich zu für alle nachvollziehbaren Schlussfolgerungen, die in die weiteren Planungsschritte eingingen. Eine Dokumentation der Inhalte und des Vorgehens der Planungswerkstatt ist dem Anhang 2 zu entnehmen.

Gemeinsame Vorstellung der Ergebnisse



Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 2 „Kurzdoku Planungswerkstatt" in höherer Auflösung.

Auswertung der Diskussionen an den Werkstattstationen

4.3 Onlinebefragung

Sowohl die Ideensammlungsformate als auch die Planungswerkstatt selbst wurde gezielt in Zeitfenstern veranstaltet, die eine möglichst breite Beteiligung der Bevölkerung ermöglichen sollten. Neben Berufstätigen und Familien mit Kindern beteiligten sich auch ältere Menschen sowie zufällig Vorbeigehende.

Als Ergänzung zu den gewählten Präsenzformaten wurde eine rund dreiwöchige Onlinebeteiligung vom 18. April bis zum 9. Mai 2024 über die städtische Webseite zum StEK-Prozess durchgeführt. Im Vorfeld und innerhalb dieses Zeitraums wurde auf verschiedenen Veranstaltungen sowie in unterschiedlichen Print- und Onlinemedien für die Beteiligung geworben. Im Ergebnis konnte eine hohe Zahl an Zugriffen und ingesamt über 120 Einreichungen dokumentiert werden. Innerhalb der Onlinebeteiligung war die Verortung eigener Ideen anhand von digitalen Plänen und Karten möglich. Des Weiteren konnten allgemeine Informationen zu den bisher erfolgten Planungsschritten und Ergebnissen der Analyse- und Ideensammlungsphase abgerufen werden.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Onlinebeteiligung wurden mit den zuvor in den Präsenzformaten gesammelten Inhalten zusammengeführt und in Form einer umfangreichen Liste ausgewertet, nach Themen untergliedert und in die weitere Betrachtung überführt.

Die Liste aller eingereichten Ideen liegt dieser Dokumentation als Anhang 4 bei.

Darstellung der kommentierbaren Korridore auf der Beteiligungswebseite

Bildschirmfoto der Beteiligungswebseite

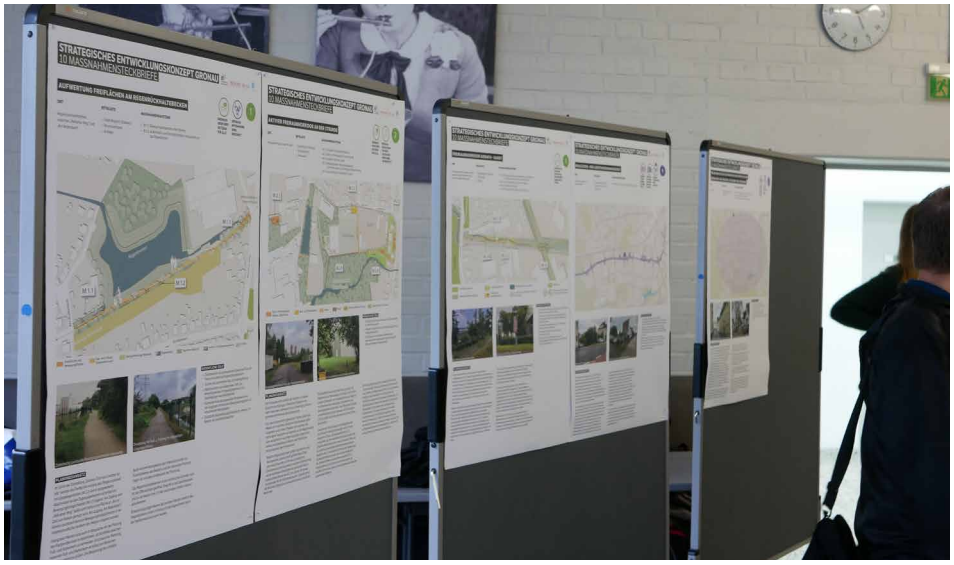
4.4 Ergebniswerkstatt

Vorstellung und Diskussion der Maßnahmensteck-briefe

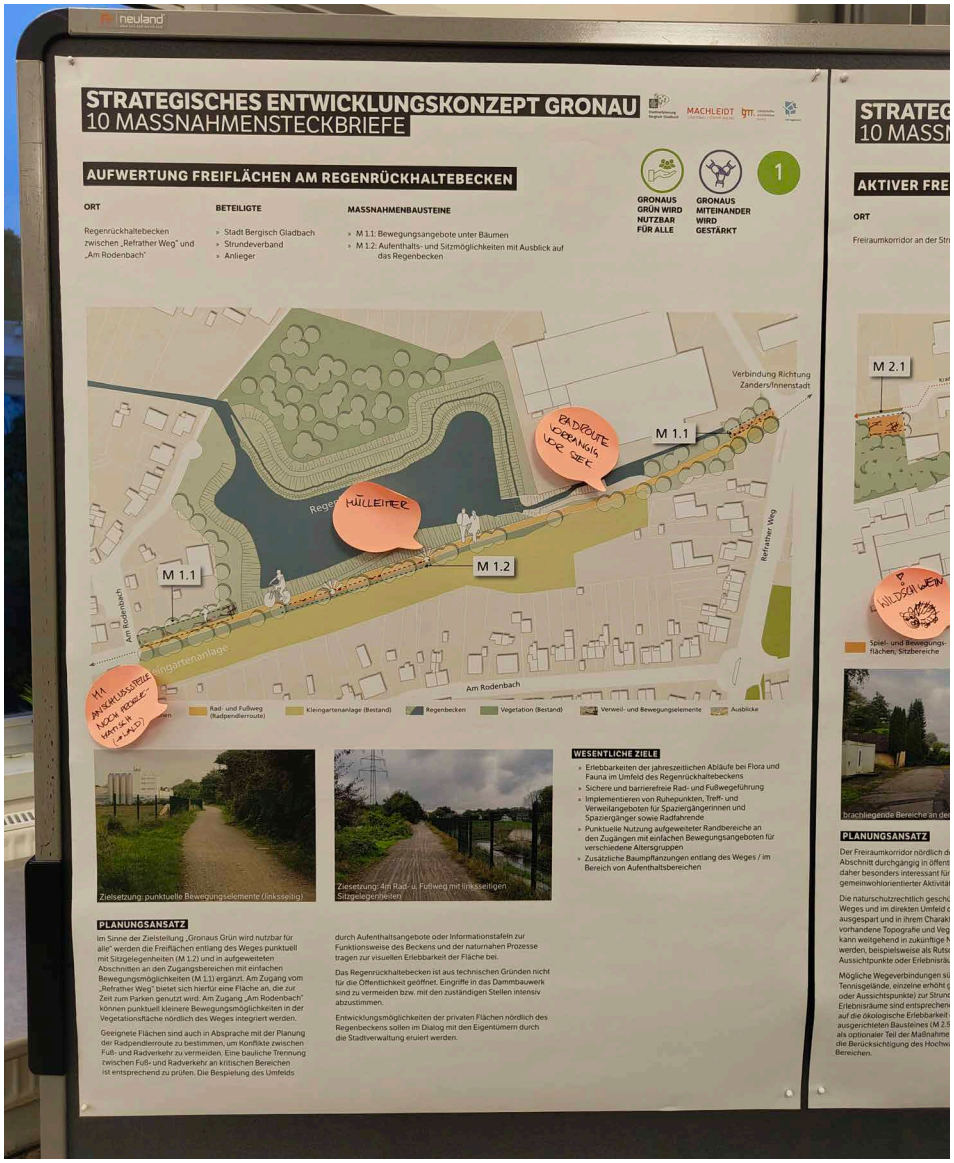
Die Ergebniswerkstatt zum Strategischen Entwicklungskonzept Gronau fand am 9. Oktober 2024 mit gut 50 Teilnehmenden in den Räumlichkeiten der Gemeinnützigen Werkstätten Köln - Bergisch Gladbach statt. Es war die fünfte öffentliche Veranstaltung zum StEK Gronau. In der Ergebniswerkstatt wurden die Ergebnisse des Planungsprozesses in Form von Zielen, Strategien und 10 Maßnahmensteckbriefen präsentiert.

Nach einer umfassenden Einführung und der Vorstellung der wichtigsten Themen und Schwerpunkte hatten die interessierten Gronauerinnen und Gronauer die Möglichkeit, innerhalb geführter Rundgänge durch die Ausstellung der 10 priorisierten Maßnahmensteckbriefe einen vertieften Einblick in die Planungen zu erhalten. Gleichsam bestand die Möglichkeit, Fragen an das Planungsteam zu stellen und gemeinsam über Ansätze und Inhalte zu diskutieren.

Die Ergebnisse der Diskussionen wurden protokolliert und in der nachfolgenden Konkretisierungsphase durch das Planungsteam berücksichtigt. Die Anmerkungen sind als Anlage 3 dieses Berichts beigefügt.



Ausstellung der Maßnahmensteckbriefe



Anmerkungen der Diskussionsrunde zur Maßnahme 1

5. ENTWICKLUNGSZIELE UND STRATEGIEPLÄNE

Im Folgenden werden die Entwicklungsziele und die Strategiepläne anhand der Oberthemen „Freiraum“, „Bauliche Entwicklung und Nutzungen“, „Klimaanpassung und Wassermanagement“ und „Vernetzung“ erläutert. Die Ziele sind jeweils auf der linken Seite unter den Symbolen aufgeführt. In den Strategieplänen sind alle Maßnahmen verortet, die zukünftig zur Zielerreichung dienen sollen. Diese setzen sich aus Maßnahmen zusammen, die im Rahmen des StEKs konkretisiert und umgesetzt werden sollen sowie aus flankierenden Maßnahmen. Die Karten sind im Anhang 5 als größere Abbildungen beigefügt.

5.1 Freiraum

Gronaus Grün wird nutzbar für alle

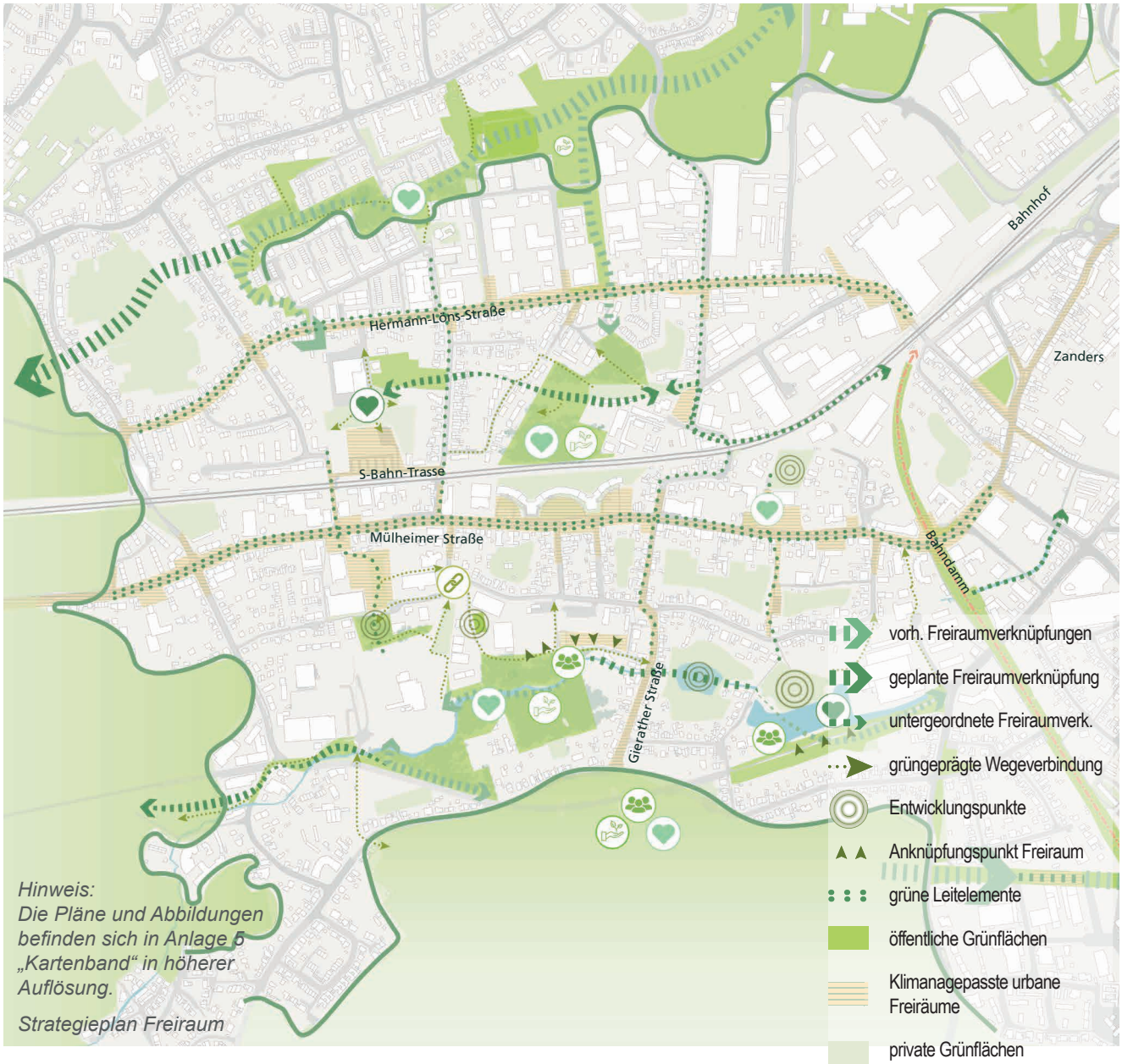
Grüne Freiräume aufwerten und erhalten
Die vorhandenen grünen Freiräume entlang der Strunde, nördlich der Bahntrasse und im Übergang nach Hand werden mit Spiel-, Freizeit- und Erholungsnutzungen für alle Altersgruppen ergänzt und somit zu dezentralen sozialen Treffpunkten.

Gronaus Straßen und Plätze werden zu urbanen Freiräumen mit Identität

Urbane Freiräume gestalten
Die stark versiegelten Plätze und Straßenräume werden durch eine bessere Gliederung zugunsten des Fuß- und Radverkehrs und der Erhöhung des Grünanteils klimatisch angepasst. Sie tragen zukünftig zur Kühlung, Steigerung der biologischen Vielfalt und sozialen Interaktionen sowie zur Lebensqualität bei.

Gronaus Natur kann sich entfalten und wird dabei unterstützt

Biologische Vielfalt und Biotopvernetzung fördern
Die geschützten und die schützenswerten naturnahen und ökologisch wertvollen Bereiche in Gronau werden bewahrt und im Sinne der biologischen Vielfalt und der Biotopvernetzung weiterentwickelt. Der schonende Umgang mit den Ressourcen und die Förderung der biologischen Vielfalt werden Aufgaben der Stadt- und Freiraumentwicklung. Wo möglich wird ein Mehr an Natur in Grünflächen, Straßen und Plätzen bis hin zur Gebäudehülle angestrebt.



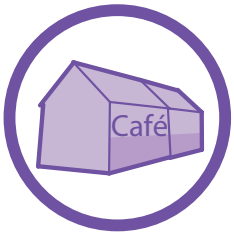
Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 6 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

Strategieplan Freiraum

Die umgebenden Grünzüge und die im Stadtteil verteilten Grünflächen sollen miteinander verknüpft werden. Dies erfolgt - wo möglich - über grünbegleitete Wege, Baumsetzungen oder aktivierende Nutzungen, insbesondere in Nord-Süd-Richtung. Die heute bereits vorhandenen qualitätvollen Freiräume werden als naturräumliche oder urbane Ankerpunkte gesichert und nachhaltig weiterentwickelt.

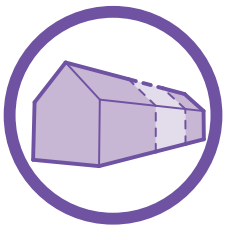
Straßenräume werden als Stadträume interpretiert und an entsprechenden Stellen sukzessive mit Begrünung ergänzt. Ökologisch hochwertige Freiräume werden geschützt und soweit möglich auf Biotopebene vernetzt. Die strundebegleitenden Grünräume können als Aneinanderreihung unterschiedlicher Qualitäten ortsspezifisch weiterentwickelt werden.

5.2 Bauliche Entwicklung und Nutzungen



Gronaus Nutzungsmischung wird vielfältiger

Nutzungsangebot ergänzen
Entlang der hoch frequentierten Straßenzüge, wie der Mülheimer Straße oder der Hermann-Löns-Straße, werden die Erdgeschosse und Gebäudevorzonen stärker mit Nutzungen bespielt, um diese urbanen Lebensadern vielfältiger zu machen und das Angebot innerhalb von Bestandsstrukturen um fehlende Nutzungen zu ergänzen.

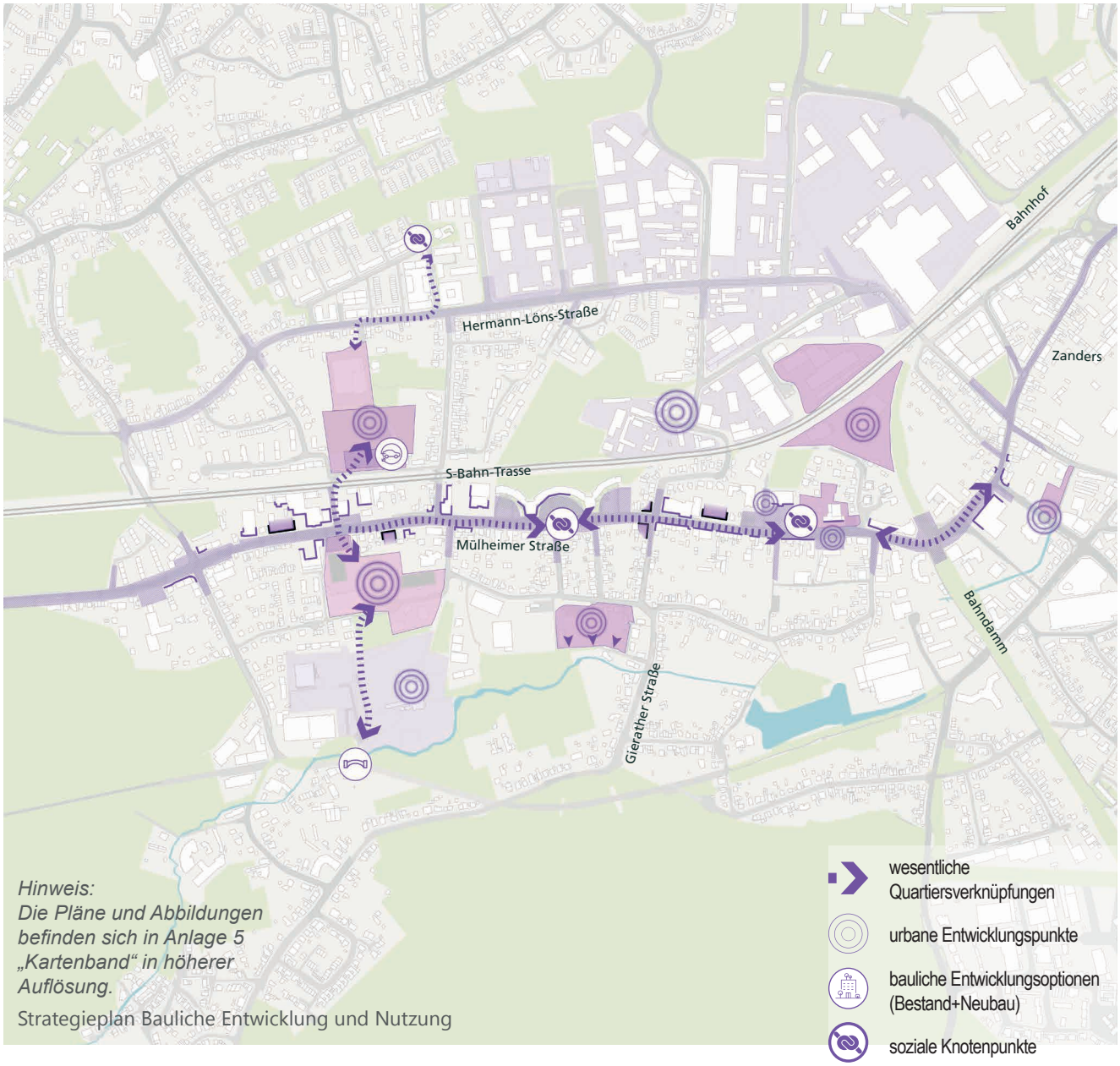


Gronaus Lücken werden mit Leben gefüllt

Stadtbild aufwerten
Baulücken und Brachflächen im Stadtteil werden sukzessive bebaut oder als Freiräume in Wert gesetzt, um das fragmentierte räumliche Bild des Stadtteils zu beruhigen und die Innenentwicklung zu fördern.

Gronaus Miteinander wird gestärkt

Soziales Miteinander stärken
Bestehende soziale Ankerpunkte, wie der Bereich um St. Marien, werden mithilfe der engagierten Akteursschaft vor Ort städtebaulich attraktiver gestaltet und um fehlende Nutzungsaspekte ergänzt. Die Verbindungen zwischen den verschiedenen Ankerpunkten werden verdeutlicht und gesichert.



Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

Strategieplan Bauliche Entwicklung und Nutzung

Bereits in Planung befindliche Entwicklungsbereiche wie das Wachendorff-Gelände oder das Gleisdreieck werden als Katalysatoren für die Stadtentwicklung verstanden. Diese sollen strategisch und strukturell in den bestehenden Stadtteil integriert werden. Mögliche künftige Entwicklungen sind ebenso integriert zu betrachten.

Der Aufwertung und Entwicklung der Mülheimer Straße kommt auch als Verbindungselement zwischen den sozialen Knotenpunkten eine besondere Bedeutung zu. Der heute schwierige Übergang von Gronau in Richtung Innenstadt und zum Zanders-Areal soll perspektivisch aufgewertet werden.

5.3 Klimaanpassung und Wassermanagement

Gronaus Straßen passen sich an

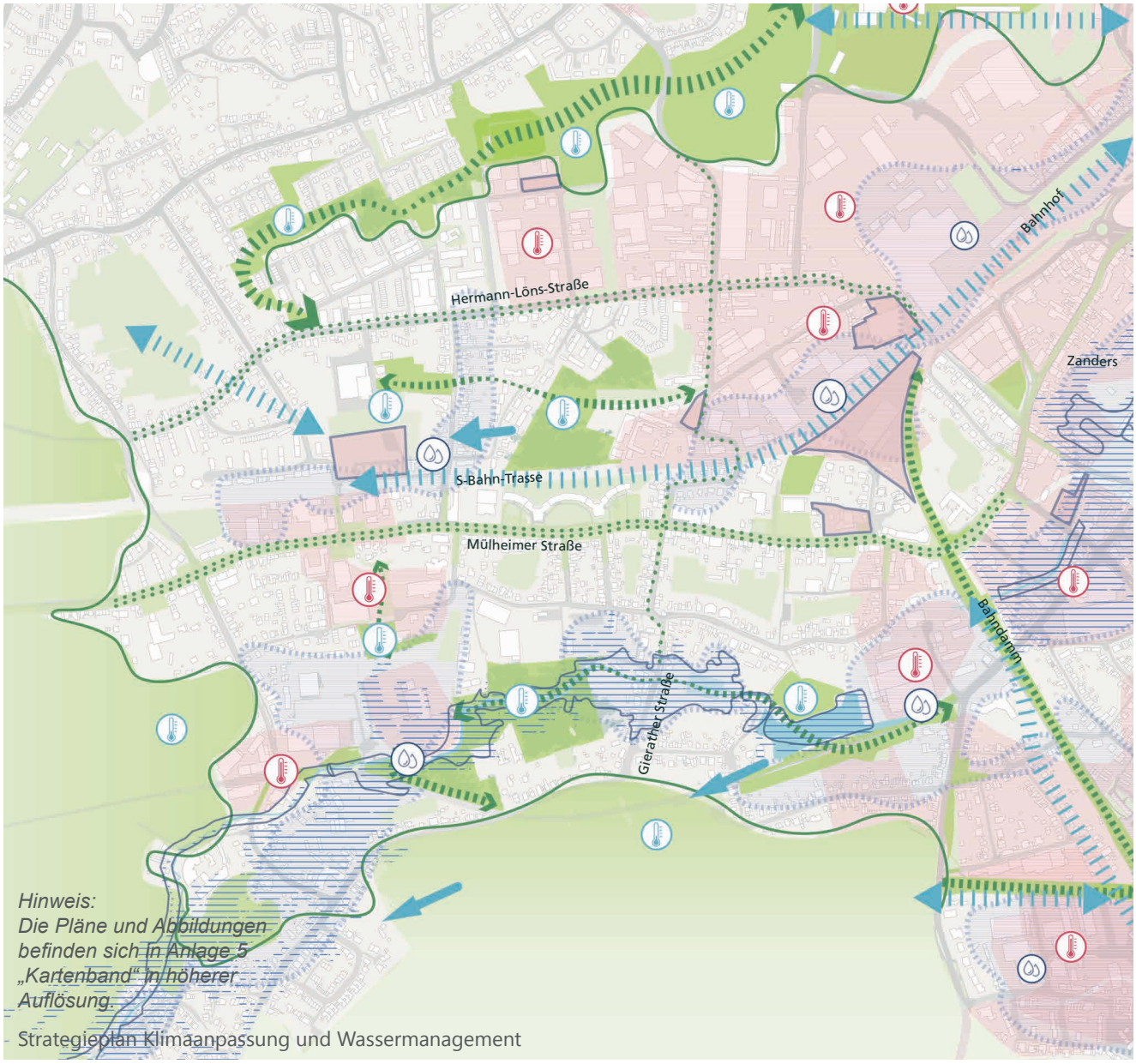
Klimaanpassung im Straßenraum beachten
Hoch versiegelte und meist baumlose Straßenräume werden sukzessive transformiert und zukünftig wassersensibel und klimatisch angepasst. Dafür können Elemente für den Wasserrückhalt und die Versickerung sowie Elemente der Kühlung, Verdunstung und Verschattung integriert werden.

Gronau kühlt sich ab

Klimaangepasste und wassersensible Stadt entwickeln
Großflächig versiegelte Nutzungseinheiten und schlecht belüftete Bereiche, sowie städtebauliche Entwicklungsflächen sollen zukünftig optimaler klimaangepasst und wassersensibel (im besten Fall abflusslos oder abflussarm) gestaltet werden. Dafür wird die gesamte Oberfläche des Entwicklungsgebietes betrachtet, also neben den bereits grünen Bereichen auch versiegelte Flächen, Dachflächen und Fassaden. Durch Entsiegelung, Begrünung, Verschattung und Durchlüftung sowie Wasserrückhalt mit Verdunstung sollen der Hitzestress und die Starkregengefahren reduziert werden.

Gronau gibt dem Wasser mehr Raum

Retentionsräume schaffen
Zur besseren Abpufferung der Auswirkungen von Hochwasserereignissen werden zusätzliche Retentionsräume an der Strunde angelegt. Ebenfalls könnten private Initiativen zum Hochwasserschutz durch Beratungsangebote gefördert werden. Gleichzeitig sollen bei Neuplanungen von städtischer als auch privater Seite sowie zusätzlichen Versiegelungen in Strundenähe die Hochwasserschutzbelange in den Vordergrund gestellt und geeignete Maßnahmen getroffen werden.



Den bereits heute spürbaren Klimaveränderungen und daraus resultierenden Extremwetterereignissen soll auf mehreren Ebenen begegnet werden. Zur Vermeidung von sommerlichem Hitzestress und Überschwemmung bei Starkregenereignissen werden in heute stark versiegelten Arealen und Straßenzügen perspektivisch möglichst viele Flächen entsiegelt und unter Berücksichtigung von Retentions- und Versicherungsmöglichkeiten begrünt.

Bei ohnehin anstehenden Straßenbaumaßnahmen werden die Aspekte der Klimaanpassung zukünftig verstärkt mitberücksichtigt. Die bestehenden Luftleitbahnen sollen von höherer Bebauung freigehalten werden.

Der Anteil an regenerativer Energiegewinnung im Stadtteil soll durch Beratungsangebote erhöht werden.

- Talabwinde
- Luftleitbahnen
- Grüne Leitelemente
- Hitzeinseln
- potenzielle Retentionsflächen
- Kälteinseln
- HQ extrem
- festgesetztes Überschwemmungsgebiet
- privates/öffentliches Grün
- Gronaus grüner Rahmen
- stark versiegelte Bereiche/ in städtischer Hand

5.4 Vernetzung

Gronau ist in allen Richtungen engmaschig vernetzt

Kreuz und Quer erleichtern
Die Nord-Süd-Verbindungen auf Stadtteilebene werden für den Fuß- und Radverkehr komfortabler und durchgängiger gestaltet. Knoten- und Querungspunkte, insbesondere mit den großen Hauptstraßen, werden sicher und eindeutig ausgestaltet.

Gronaus Mobilität wird sicher für alle

Verkehrssicherheit erhöhen
Die großen Hauptstraßen werden beispielsweise mit Tempo 30 in vielen Bereichen besser in die Stadt integrierbar. Die Seitenräume werden zum Teil neu zoniert und die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden erhöht.

Gronaus Netz wird dichter und vielschichtiger

Kleinteiligkeit unterstützen
Um die kleinräumige Vernetzung zu stärken sollen Unterbrechungen und schwierige Anbindungssituationen der bestehenden kleinteiligen Rad- und Fußverbindungen geschlossen bzw. vereinfacht werden.

Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

Strategieplan Vernetzung

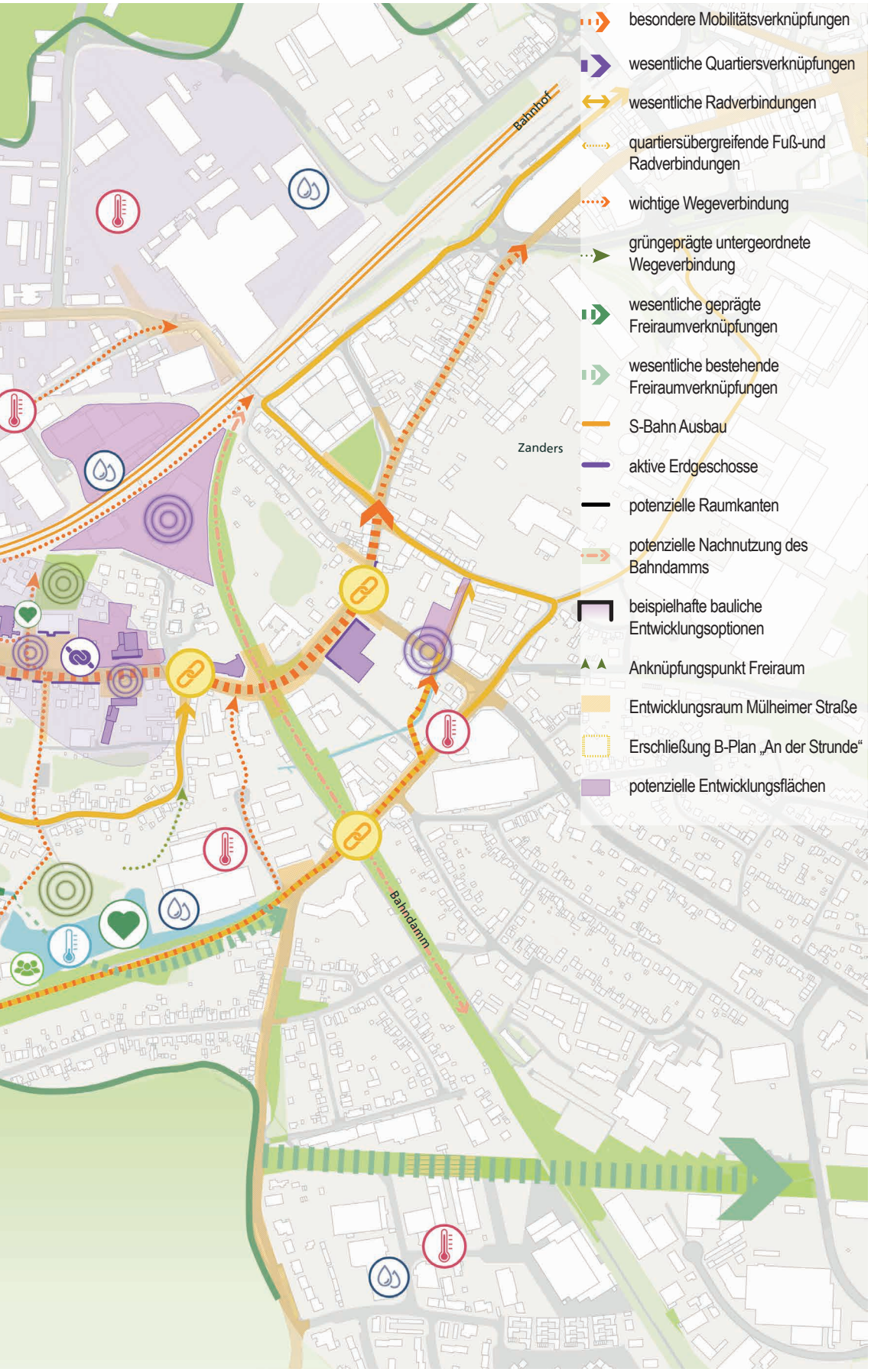
Die heutige Dominanz des Autoverkehrs bei der Gestaltung und Aufteilung von Straßenräumen soll künftig sukzessive zugunsten gleichberechtigter Anteile für den barrierearmen Rad- und Fußverkehr gemindert werden.

Die Fuß- und Radinfrastruktur parallel zu den Hauptverkehrsstraßen und in Nord-Süd-Richtung kann durch punktuelle Eingriffe oder die lineare Ausweisung von beispielsweise Fahrradstraßen sicherer und intuitiver gestaltet werden. Durch attraktive Radwegeverbindungen in Ergänzung zur rechtsrheinischen Radpendlerroute soll der Stadtteil attraktiv an das lokale und regionale Radroutennetz angebunden werden.

Die durch den S11-Ausbau perspektivisch verbesserte Anschlussmöglichkeit nach Köln kann durch einen flankierenden Ausbau des Busnetzes mit Nord-Süd-Verbindungen ergänzt werden.

5.5 Zusammenfassender Strategieplan

Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.

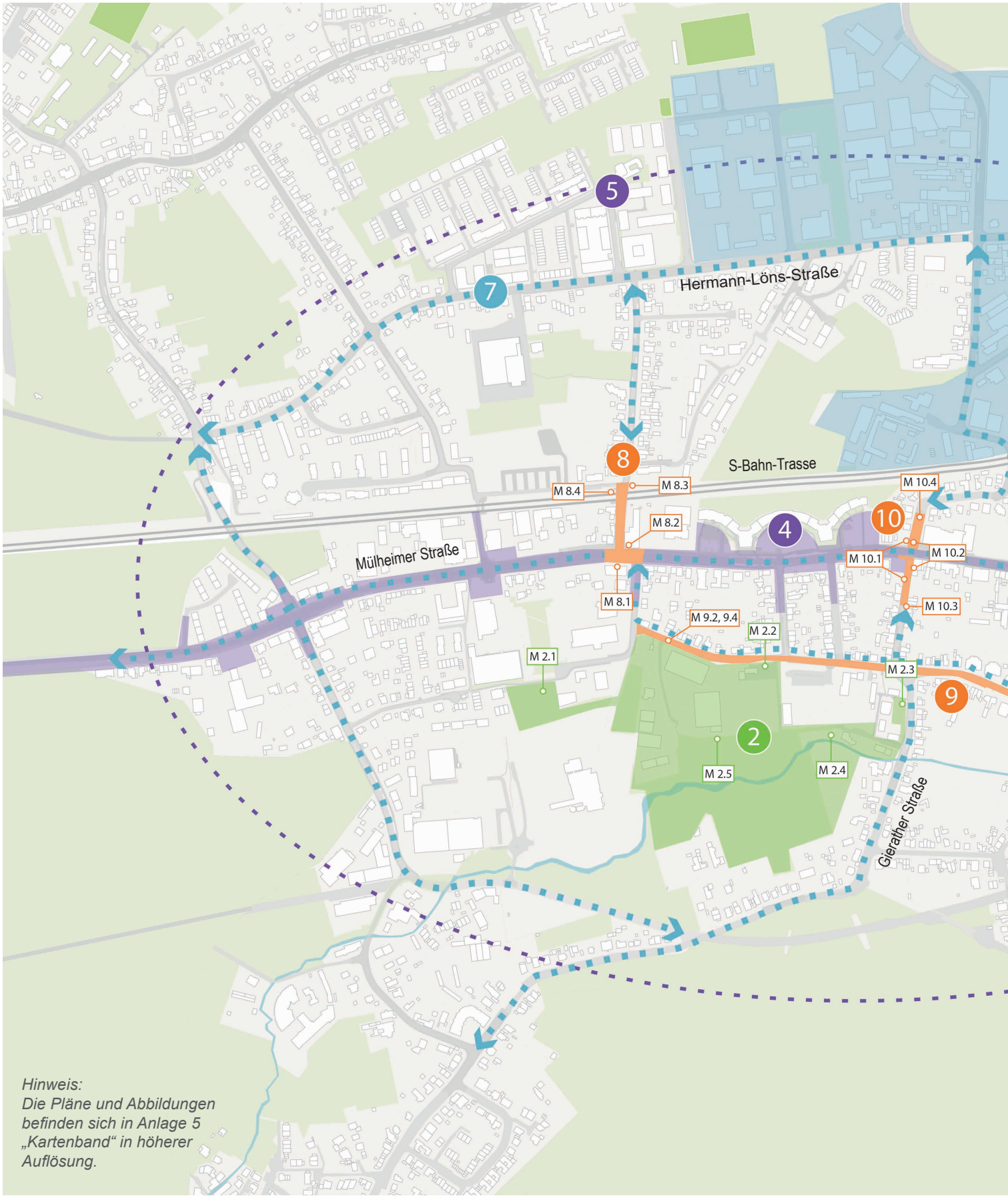


- besondere Mobilitätsverknüpfungen
- wesentliche Quartiersverknüpfungen
- wesentliche Radverbindungen
- quartiersübergreifende Fuß-und Radverbindungen
- wichtige Wegeverbindung
- grüngeprägte untergeordnete Wegeverbindung
- wesentliche geprägte Freiraumverknüpfungen
- wesentliche bestehende Freiraumverknüpfungen
- S-Bahn Ausbau
- aktive Erdgeschosse
- potenzielle Raumkanten
- potenzielle Nachnutzung des Bahndamms
- beispielhafte bauliche Entwicklungsoptionen
- Anknüpfungspunkt Freiraum
- Entwicklungsraum Mülheimer Straße
- Erschließung B-Plan „An der Strunde“
- potenzielle Entwicklungsflächen

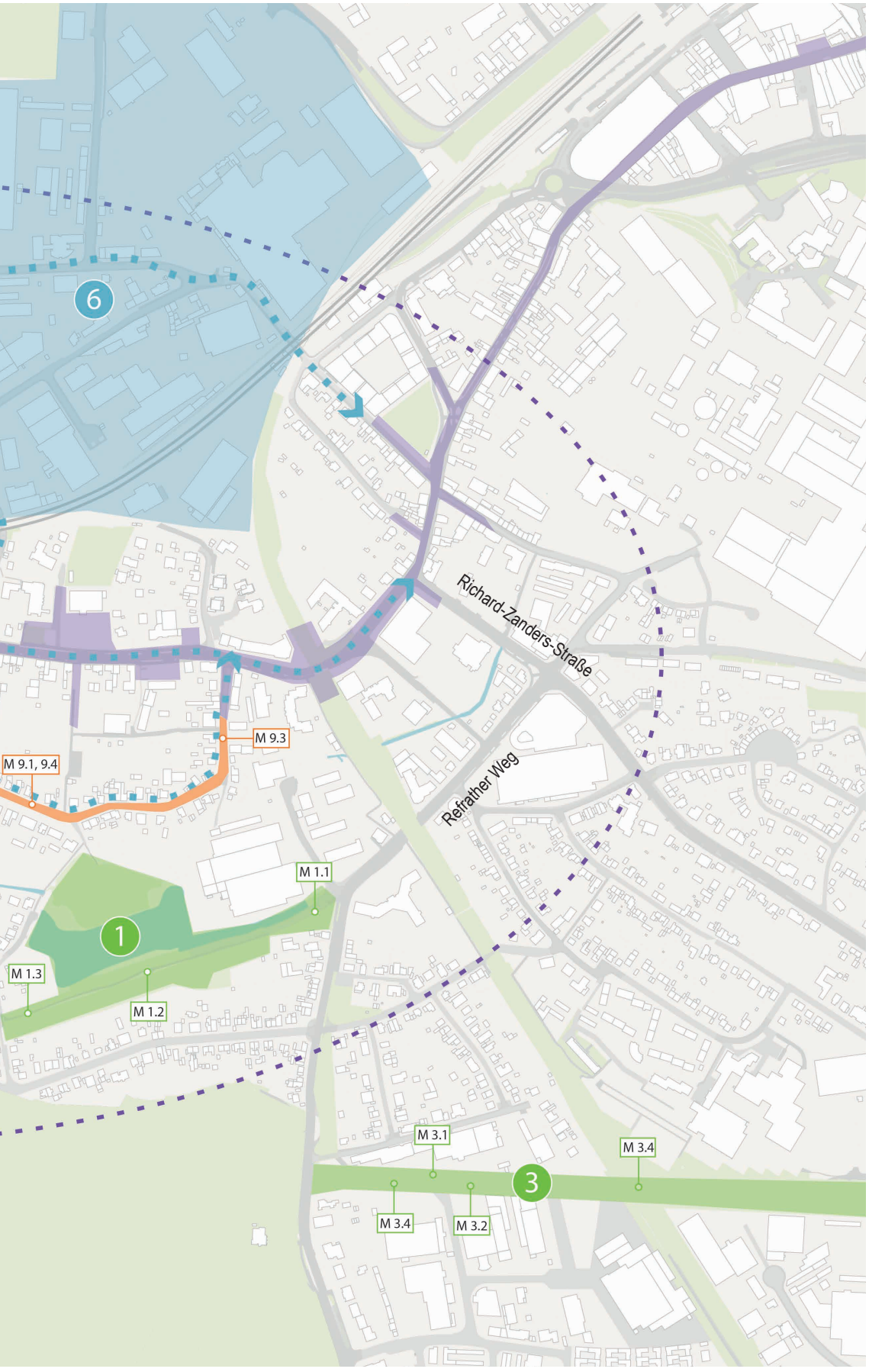
- private Potenzialflächen
- wichtige Gebäude
- öffentliche Grünfläche
- private Grünfläche
- Gronaus „grüner Rahmen“
- Strunde
- freiräumliche Entwicklungspunkte
- urbane Entwicklungspunkte
- Mobilitätsdrehscheibe Duckterath
- Verflechtungspunkte
- freiräumliche Anknüpfungspunkte
- Schwerpunkträume von Klimaanpassungsmaßnahme
- Schwerpunkträume Maßnahmen der Überflutungsvorsorge (Starkregen)
- Freiräume mit Kühlwirkung
- potenzielle identitätsgebende Freiräume
- bestehende identitätsgebende Freiräume
- Freiräume mit ökologischem Schutzbedarf
- soziale Knotenpunkte
- Freiräume mit sozialen Treffpunkten

6. MASSNAHMEN

6.1 Verortung im Stadtteil



Hinweis:
Die Pläne und Abbildungen befinden sich in Anlage 5 „Kartenband“ in höherer Auflösung.



M1
Aufwertung Freiflächen am Regenrückhalte-becken

M2
Aktiver Freiraumkorridor an der Strunde

M3
Freiraumkorridor Gierath-Hardt

M4
Baulücken- und Leer-standsmanagement

M5
Programm zur klimasen-siblen Anpassung von Dächern, Fassaden und Vorzonen

M6
Klimasensible Gewerbe-flächen (exemplarische Darstellung)

M7
Grün-blaue Straßen (exemplarische Darstellung)

M8
Kreuzung Mülheimer Straße / Damaschke-straße

M9
Quartiersstraße für alle

M10
Kreuzung Mülheimer Straße/Buchholzstraße

6.2 Steckbriefe der priorisierten Maßnahmen

Maßnahmensteckbriefe Freiraum
Aufwertung Freiflächen am Regenrückhaltebecken

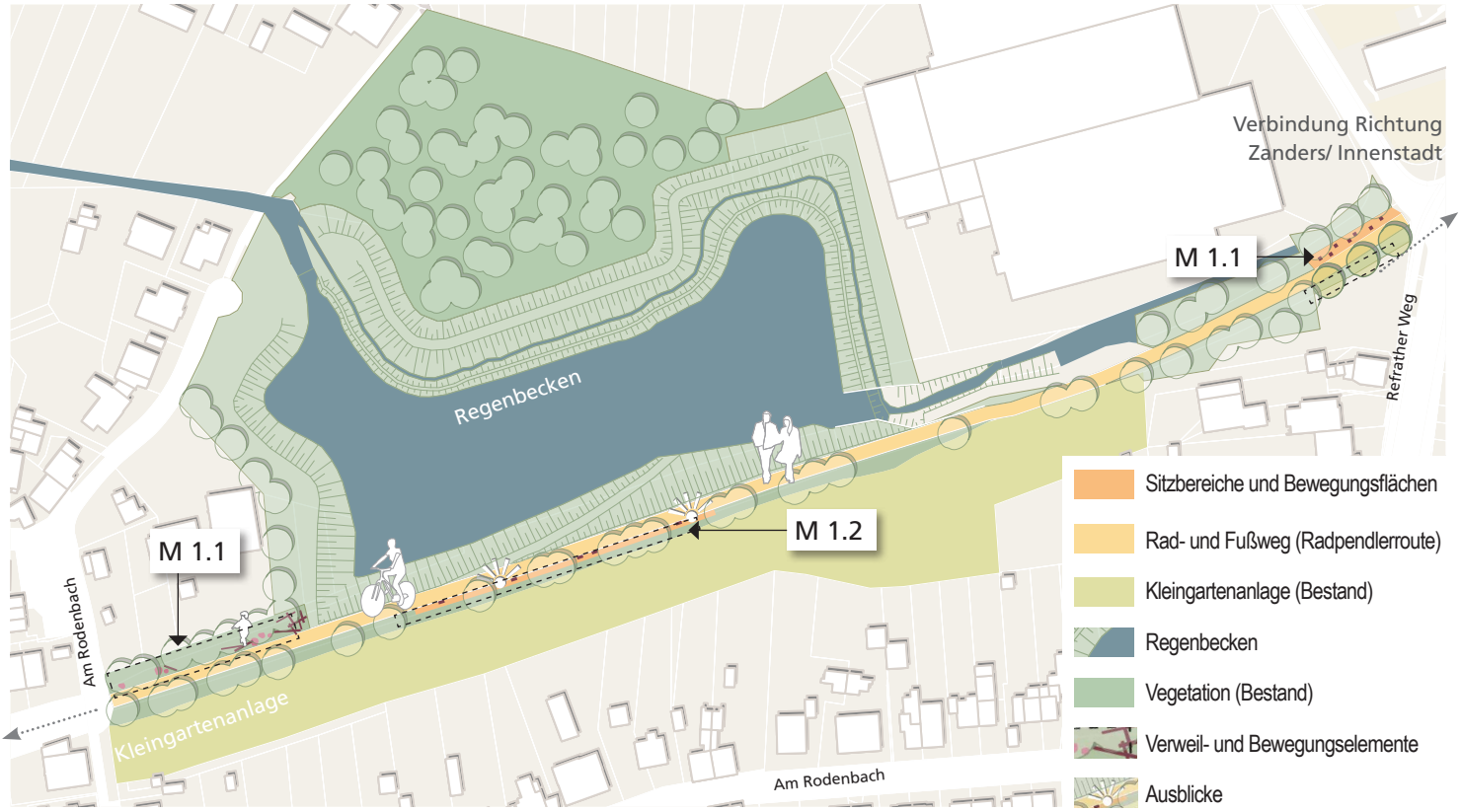
1

Zielsetzung: punktuelle Bewegungselemente (linksseitig)

Zielsetzung: 4m Rad- u. Fußweg mit linksseitigen Sitzgelegenheiten

Ort	Regenrückhaltebecken zwischen „Refrather Weg“ und „Am Rodenbach“
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2026-2027
Federführung	8-67 Stadtgrün
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-60 Mobilität und Stadtentwicklung, 6-61 Stadtplanung, 6-64 Verkehrsflächen, 7-68 Abwasserwerk), Strundeverband, Anlieger
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 270.000 €, Fördersatz bis zu 80-90% Grüne Infrastruktur
Maßnahmenbausteine	M 1.1: Bewegungsangebote unter Bäumen M 1.2: Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten mit Ausblick auf das Regenbecken

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*



Planungsskizze „Aufwertung Freiflächen am Regenrückhaltebecken“

Planungsansatz und Ziele

Im Sinne der Zielstellung „Gronaus Grün wird nutzbar für alle“ werden die Freiflächen entlang des Weges punktuell mit Sitzgelegenheiten (M 1.2) und in aufgeweiteten Abschnitten an den Zugangsbereichen mit einfachen Bewegungsmöglichkeiten (M 1.1) ergänzt. Am Zugang vom „Refrather Weg“ bietet sich hierfür eine Fläche an, die zur Zeit zum Parken genutzt wird. Am Zugang „Am Rodenbach“ können punktuell kleinere Bewegungsmöglichkeiten in der Vegetationsfläche nördlich des Weges integriert werden.

Geeignete Flächen sind auch in Absprache mit der Planung der Radpendlerroute zu bestimmen, um Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr zu vermeiden. Eine bauliche Trennung zwischen Fuß- und Radverkehr an kritischen Bereichen ist entsprechend zu prüfen. Die Bespielung des Umfelds durch Aufenthaltsangebote oder Informationstafeln zur Funktionsweise des Beckens und der naturnahen Prozesse tragen zur visuellen Erlebbarkeit der Fläche bei.

Das Regenrückhaltebecken ist aus technischen Gründen nicht für die Öffentlichkeit geöffnet. Eingriffe in das Dammbauwerk sind zu vermeiden bzw. mit den zuständigen Stellen intensiv abzustimmen.
Entwicklungsmöglichkeiten der privaten Flächen nördlich des Regenbeckens sollen im Dialog mit den Eigentümerinnen und Eigentümern durch die Stadtverwaltung eruiert werden.

Wesentliche Ziele sind

- Erlebbarkeiten der jahreszeitlichen Abläufe bei Flora und Fauna im Umfeld des Regenrückhaltebeckens
- Sichere und barrierefreie Rad- und Fußwegeführung
- Implementieren von Ruhepunkten, Treff- und Verweilangeboten für Spaziergehende sowie Radfahrende
- Punktuelle Nutzung aufgeweiteter Randbereiche an den Zugängen mit einfachen Bewegungsangeboten für verschiedene Altersgruppen
- Zusätzliche Pflanzungen von Vegetation entlang des Weges / im Bereich von Aufenthaltsbereichen

Übergeordnete Zielstellungen

Gronaus Grün wird nutzbar für alle

Gronaus Miteinander wird gestärkt

Maßnahmensteckbriefe Freiraum
Aktiver Freiraumkorridor an der Strunde

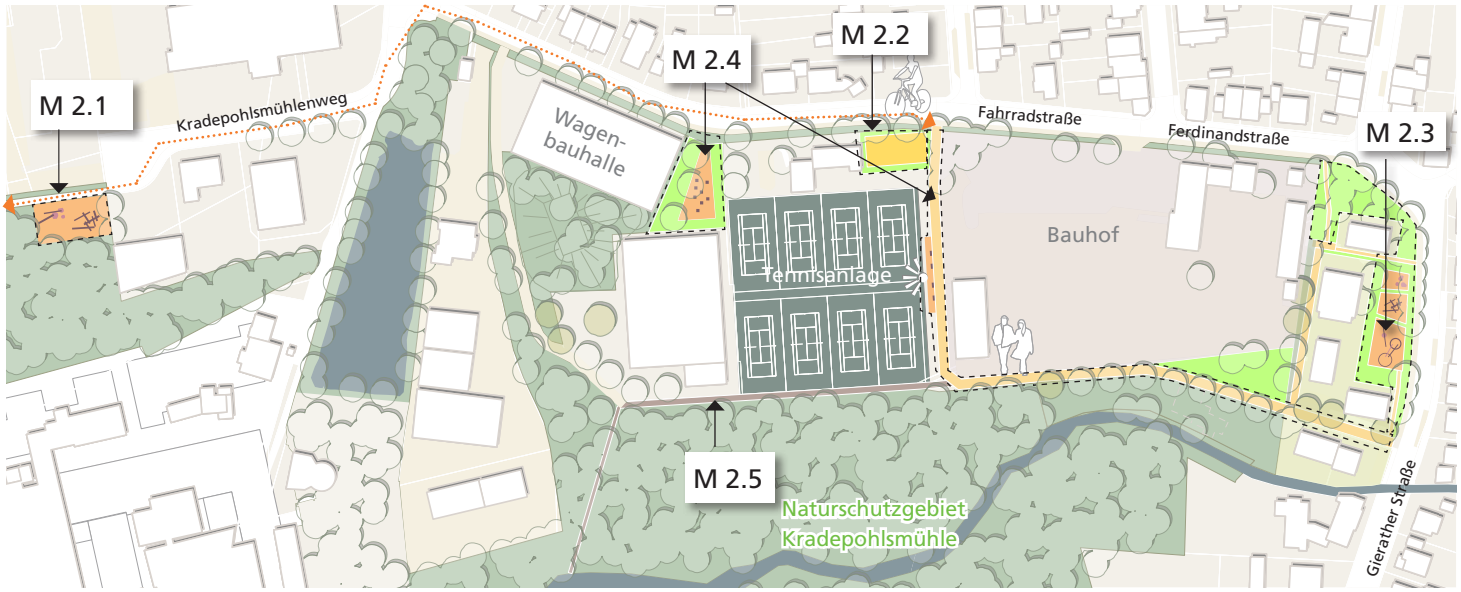
2

brachliegende Bereiche an der Piddelbornsmühle

untergenutzte Zwischenzonen um die Hallenbereiche

Ort	Freiraumkorridor an der Strunde
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2026-2027
Federführung	Partizipation: 6-61 Stadtplanung Umsetzung: 8-67 Stadtgrün
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (5-53 Soziale Stadtentwicklung, 6-64 Verkehrsflächen, 7-36 Umweltschutz, 7-66 Verkehrstechnik, 8-65 Hochbau), Tennisverein, Strundeverband, untere Naturschutzbehörde
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 1.390.000 € Bodenschutz- und Altlastenförderung, chance.natur – Bundesförderung Naturschutz , Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesministerium für Umwelt u. Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben)
Maßnahmenbausteine	M 2.1: Naturnahe Spielwiese Kradepohlsmühlenweg M 2.2: Ballspielbereich Ferdinandstraße M 2.3: Spielplatz Gierather Straße M 2.4: Ertüchtigung Wegeverbindung, Bewegungs- und Aufenthaltsangebote, M 2.5: naturverträgliche Steganlagen (2. Stufe)

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*



Planungsskizze „Aktiver Freiraumkorridor an der Strunde“

- Spiel- und Bewegungsflächen, Sitzbereiche
- Ballspielbereich
- Wege
- Stege
- Vegetationsflächen Planung
- Vegetationsflächen Bestand
- Verbindung Fuß- und Radverkehr

Planungsansatz und Ziele

Der Freiraumkorridor nördlich der Strunde ist in diesem Abschnitt durchgängig in öffentlichem Eigentum und daher besonders interessant für eine Entwicklung im Sinne gemeinwohlorientierter Aktivitätsangebote. Die naturschutzrechtlich geschützten Flächen südlich des Weges und im direkten Umfeld der Strunde werden dabei ausgespart und in ihrem Charakter nicht verändert. Die vorhandene Topografie und Vegetation an der Wagenbauhalle kann weitgehend in zukünftige Nutzungen eingebunden werden, beispielsweise als Rutsch- oder Kletterhügel, Aussichtpunkte oder Erlebnisräume.

Mögliche Wegeverbindungen südlich angrenzend an das Tennisgelände, einzelne erhöht geführte Wege (Stege oder Aussichtspunkte) zur Strunde als ökologische Erlebnisräume sind entsprechend sensibel im Rahmen eines auf die ökologische Erlebbarkeit der geschützten Fläche ausgerichteten Bausteines (M 2.5) zu prüfen. Sie werden als optionaler Teil der Maßnahme gesehen. Gleiches gilt für die Berücksichtigung des Hochwasserschutzes in einzelnen Bereichen. Die Bauhoffläche wird durch die Planung tangiert. Die Abgrenzung der Tennisanlage zum Korridor soll Einblicke zulassen (Integration von Sitzgelegenheiten am Wegrand) und gleichsam die notwendigen Schutzbereiche des Vereinsgeländes ermöglichen. Eine Öffnung des Geländes und Mehrfachnutzung der Gebäude und Einrichtungen (z.B. Sportcafé) sind wünschenswert und mit den Nutzern abzustimmen.

Zwischen der Tennisanlage und der Wagenbauhalle, wo Altlasten im Untergrund bestehen, wird ein Ballspielbereich (M 2.2) vorgesehen, der den verwilderten Rasenplatz südlich des Einzelhandelsschwerpunkts ersetzt. An dessen Stelle wird ein überflutungsresiliente naturnahe Spielwiese (M 2.1) verortet. Der heutige Spielplatz an der „Gierather Straße“ wird attraktiver gestaltet (M 2.3). Insbesondere soll der Eindruck vermindert werden, es handele sich um eine explizit nur den umgebenden Gebäuden zugeordnete Freifläche.

Der heutige Weg zwischen der „Gierather Straße“ und der „Ferdinandstraße“ dient als verbindendes Element (M 2.4). Im gleichen Zuge werden die Flächen östlich der Wagenbauhalle mit Bewegungsangeboten angereichert (z.B. Fitnessgeräte u.a. für ältere Menschen, Sitzmöglichkeiten, Kletterelemente). Die genaue Anordnung und Auswahl werden partizipativ mit der Bevölkerung geplant. Die Grünflächen und Nutzungsbausteine können teilweise als temporäre Einstauflächen bei Starkregen multicodiert werden. Die als Fahrradstraße geplante Ferdinandstraße (s. Maßnahme 9) wird als Verbindungelement ebenso einbezogen.

Wesentliche Ziele sind

- Schaffung eines Freiraumkorridors mit aktiven Nutzungen für alle Altersgruppen
- Integration möglichst vieler bestehender Vegetations- und Topografieelemente
- Schaffung einer verträglichen Erlebbarkeit der naturräumlichen Umgebung der Strunde entlang des Naturschutzgebietes Kradepohlsmühle

Übergeordnete Zielstellungen

Gronaus Natur kann sich entfalten und wird dabei unterstützt

Gronaus Grün wird nutzbar für alle

Maßnahmensteckbriefe Freiraum
Freiraumkorridor Gierath - Hardt

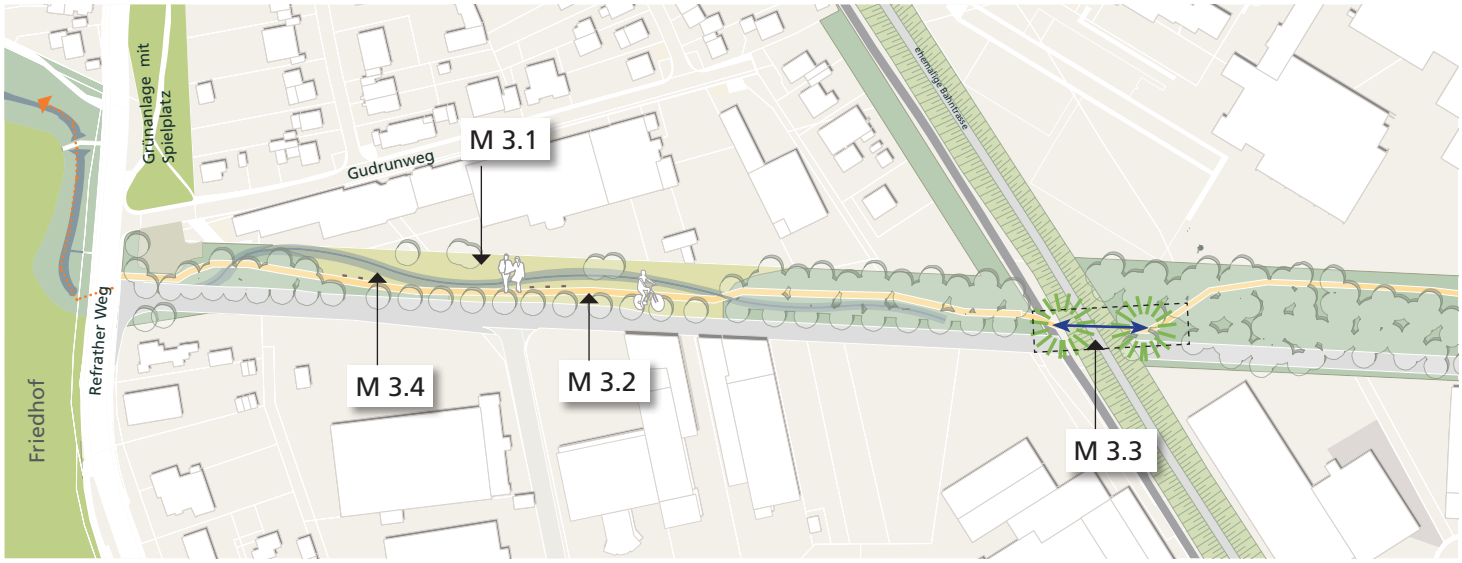
3

Anschlusspunkt am ehem. Bahndamm

Zugang zum Grünzug am Refrather Weg

Ort	Freiraumkorridor Gierath-Hardt zwischen dem „Refrather Weg“ und der ehem. Bahntrasse
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2028
Federführung	6-61 Stadtplanung
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-60 Mobilität und Stadtentwicklung, 6-64 Verkehrsflächen, 7-36 Umweltschutz, 7-66 Verkehrstechnik, 7-68 Abwasserwerk, 8-67 Stadtgrün), DB InfraGO, Pächterinnen und Pächter
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	1.480.000 €, Fördersatz bis 90%, Grüne Infrastruktur
Maßnahmenbausteine	M 3.1: Entsiegelung der Bestandsflächen u. Herstellung von ökologisch wertvollen Wiesenflächen M 3.2: Fuß- und Radweg mit Sitzmöglichkeiten M 3.3: Übergang Bahntrasse M 3.4: Öffnung und Renaturierung Scheidtbach

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*



Planungsskizze „Freiraumkorridor Gierath - Hardt“

Grünfläche Bestand
Vegetationsflächen Bestand
Verbindung Fuß- uind Radverkehr
neue Wiesenflächen
Fußweg mit Sitzmöglichkeiten
Öffnung/Renaturierung Bach
nachrichtliche Übernahme: Straßenplanung
Bahndamm
Übergangs- oder Durchgangsbereich ehemalige Bahntrasse

Planungsansatz und Ziele

Der betreffende Bereich zwischen ehemaligem Bahndamm und Refrather Weg kann durch die langfristige Anlage eines attraktiven Fuß- und Radweges innerhalb einer Grünfläche (M 3.2) einen sinnvoller Lückenschluss im Erschließungsnetz des Umweltverbundes bilden. Ebenso wird ein Beitrag zur Grünvernetzung zwischen den östlichen und westlichen Freiräumen in Gronau und Heidkamp erreicht. Perspektivisch können die Parkflächen in diesem Bereich entsiegelt oder rückgebaut werden, was einen zusätzlichen Nutzen für die Entfaltung der Natur mit sich bringt (M 3.1).

Der Gierather Wald wird besser mit den östlichen Landschaftsbestandteilen Richtung Schloss Lerbach verbunden. Die Querung des ehemaligen Bahndamms (M 3.3), welcher voraussichtlich mit Altlasten belastet ist, stellt dabei einen wichtigen Anschlusspunkt dar. Über den Refrather Weg ist zudem eine Anbindung an die Radpendlerroute möglich, die somit auch von den östlichen Stadtteilen besser erreichbar wird. Die südliche Wegeverbindung wird analog der Festsetzungen des Bebauungsplans mit einer zusätzlichen direkten Verbindung zum „Refrather Weg“ entwickelt, sodass sowohl eine qualifizierte Vegetationsfläche als auch die Option der Straßentrasse möglich bleiben. Zur Umsetzung der Maßnahme kann eine Anpassung des Bebauungsplanes notwendig sein.

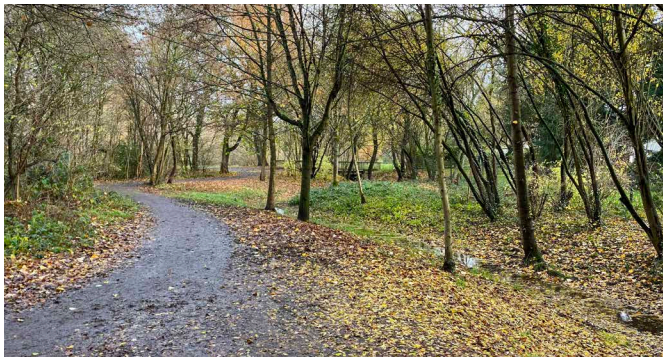
Entlang der Wegeverbindung sind Grünflächen und Vegetationsbereiche vorgesehen. Die abschnittsweise Öffnung und Renaturierung des in diesem Bereich verrohrten Scheidtbachs (M 3.4), wie im Bebauungsplan bereits vorgesehen, kann zudem zusammen mit der Entsiegelung der Flächen einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Aufwertung sowie zur Starkregenvorsorge leisten. Der Baumbestand ist bei allen Maßnahmen bestmöglich zu erhalten. Perspektivisch sind für den Fuß- und ggf. Radverkehr Möglichkeiten der punktuellen Passage des westlichen Friedhofsgeländes anzulegen, um eine direkte Verbindung des Grünzugs in das Naherholungsgebiet des Gierather Walds mit Anbindung an die dortigen Bestandswege zu schaffen.

Wesentliche Ziele sind

- Schaffung einer Freiraumverbindung in Ost-West-Richtung
- Verbindung der öffentlichen Nutzungsbausteine mit den übergeordneten Fuß- und Radverknüpfungen der Radpendlerroute
- punktuelle Öffnung/Renaturierung und ökologische Aufwertung des Scheidtbachs
- Entsiegelung der Flächen und Nutzung zur Starkregenvorsorge
- Ergänzung der Verbindungsfunktion durch Verweilangebote für alle

Übergeordnete Zielstellungen

Gronaus Natur kann sich entfalten und wird dabei unterstützt



Referenzbeispiel: Bachrenaturierung und Freiraumband
(c) bgmr Landschaftsarchitekten

Referenzbeispiel: Fahrradweg
(c) Rolf Dellenbusch

Maßnahmensteckbriefe bauliche Entwicklungen und Nutzungen
Baulücken- und Leerstandsmanagement

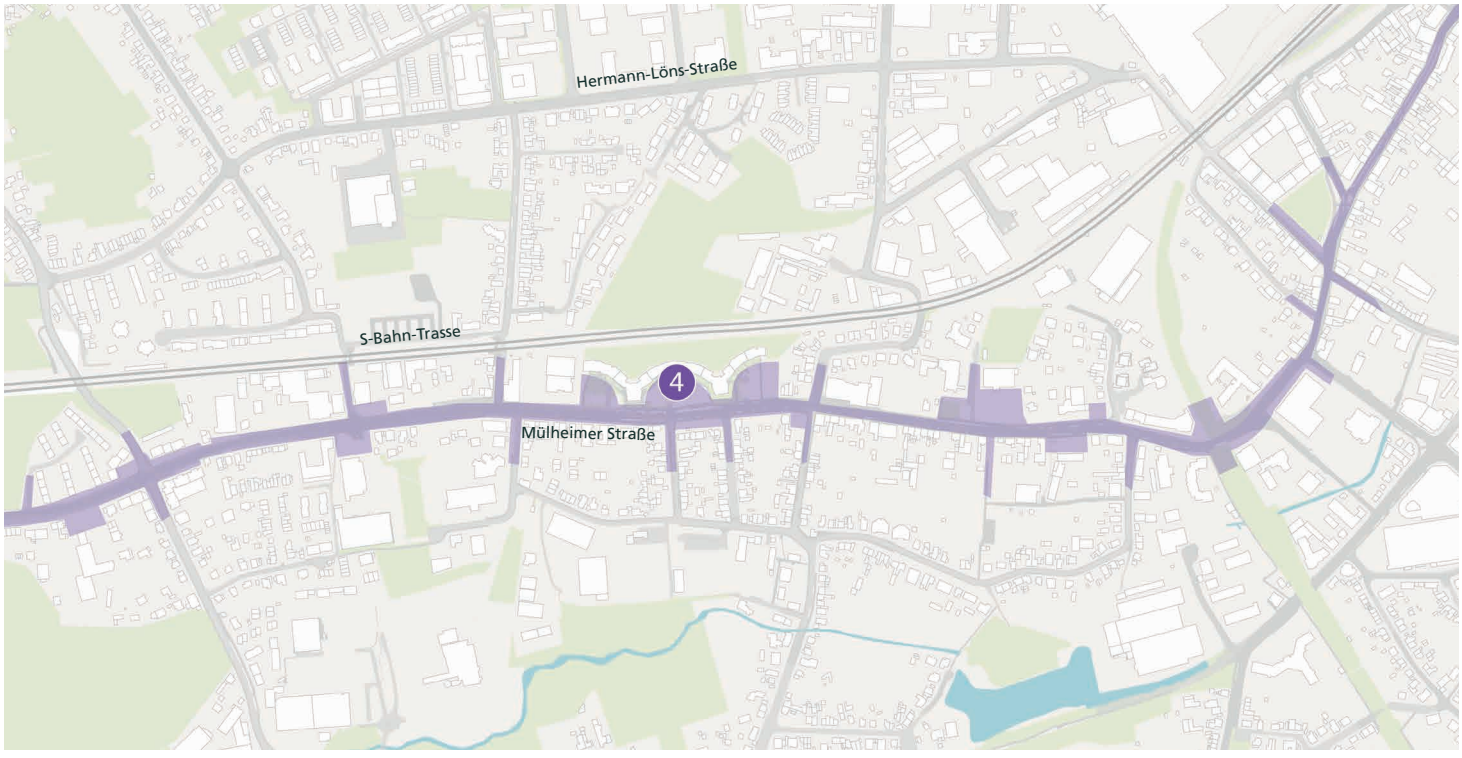
4

Baulücke Gierather/Mülheimer Straße

Baulückennutzung als Parkplatz/Autohändler

Ort	Mülheimer Straße und Seitenstraßen
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2025/2026
Federführung	6-61 Stadtplanung
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (5-53 Soziale Stadtentwicklung, 6-60 Mobilität und Stadtentwicklung, 9-12 Wirtschaftsförderung und Tourismus), Netzwerk Gronau-Hand, Eigentümerinnen und Eigentümer
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 250.000 € (Laufzeit 5 Jahre) Städtebauförderung
Maßnahmenbausteine	M 4.1: Einrichtung Stadtteilarchitektin/ architekt/Quartiersmanagement

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*



Planausschnitt Maßnahmenplan - Themenfeld „Bauliche Entwicklung und Nutzung“

Maßnahmenbereich Mülheimer Straße

Planungsansatz und Ziele

Die „Mülheimer Straße“ soll sich in den kommenden Jahren sukzessive attraktiver und sicherer für alle Verkehrsteilnehmenden, Vorbeigehende, Anwohnende und Gewerbetreibenden darstellen. Dies umfasst neben übergreifend zu betrachtenden Anpassungen an die Verkehrswende und den Klimawandel und Maßnahmen zum Klimaschutz auch den Umgang mit punktuell bestehenden Leerständen oder Unternutzungen in den Erdgeschosszonen sowie den angesprochenen Baulücken.

Eine Inwertsetzung und ein somit attraktiveres Gesamtbild der Nutzungen entlang der Straße und ihrer Seitenstraßen stellt sich als ein mittelfristiges Projekt dar, welches vor allem durch die Ansprache und Motivation der Eigentümerinnen und Eigentümer der jeweiligen Immobilien forciert werden kann. Hierzu soll eine Quartiersbeauftragte oder ein Quartiersbeauftragter die bereits vom Netzwerk Gronau-Hand begonnenen Prozesse zur Ideenfindung realistischer Ansätze und Möglichkeiten der Nutzungsanreicherung aufgreifen und sukzessive weiterentwickeln. Diese Tätigkeit kann im Rahmen eines Quartiersmanagements oder durch Bestimmung einer Ansprechperson aus der Verwaltung erfolgen. Als wesentliche Aufgabenbereiche sind die Ansprache und weiterführende Kommunikation mit Eigentümerinnen und Eigentümern und potenziell als Entwicklungsakteuren infrage kommende Personen und Einrichtungen sowie mit den jeweils zuständigen Fachämtern der Stadtverwaltung zu nennen. Zudem sollte ein Quartiersmanagement auch andere zu begleitende Transformationsthemen wie blau-grüne Straßen oder Klimaanpassungsprozesse sowie energetische Sanierung / Wärmewende als Beispiele für Klimaschutzbeiträge beinhalten.

Im Sinne des Bildes einer vielfältigen Straße müssen nicht alle Baulücken zwangsläufig für Bebauung vorgesehen werden. Auch eine Attraktivierung als Grünflächen oder temporäre Nutzungen in Abstimmung mit den ortsnahen Einrichtungen im Stadtteil können zu ersten positiven Veränderungen des Gesamtbildes führen.

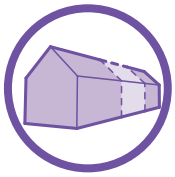
Wesentliche Ziele sind

- Inwertsetzung und Belebung von nicht oder untergenutzten Erdgeschossbereichen an der Mülheimer Straße durch Begleitung eines Quartiersmanagements
- Aufwertung der heute meist unattraktiven und durch Stellplätze belegten Gebäudevorzonen
- Attraktivierung und ggf. bauliche Entwicklung von Baulücken durch die Eigentümerinnen und Eigentümer unter Begleitung einer Stadtteilarchitektin / eines Stadtteilarchitekten oder eines Quartiersmanagements
- Aufgreifen und Weiterentwicklung von kleinteiligeren, ortstypischen Baustrukturen

Übergeordnete Zielstellungen

Gronaus Nutzungsmischung wird vielfältiger

Gronaus Miteinander wird gestärkt



Gronaus Lücken werden mit Leben gefüllt

Maßnahmensteckbriefe bauliche Entwicklungen und Nutzungen
Programm zur klimasensiblen Anpassung von Dächern, Fassaden und Vorzonen

5

Unattraktives Stadtbild und Sanierungsbedarf Cederwaldstr.

hoch versiegelte Gebäudevorzonen an der Mülheimer Straße

Ort	Stadtteilweit
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2027
Federführung	VVIII-3 Klimaschutzmanagement
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (VVII-2 Kommunale Wärmeplanung, 6-61 Stadtplanung, 7-68 Abwasserwerk, 8-67 Stadtgrün), Eigentümerinnen und Eigenümer
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 470.000 € (Laufzeit 5 Jahre) Städtebauförderung, Eigenmittel Stadt/ Kreis
Maßnahmenbausteine	M 5.1: Beratungsangebote durch Stadtteilarchitekten/-innen M 5.2: Erstellung eines Anreizprogramms M 5.3: Unterstützung bei der privaten Umsetzung

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*

Planausschnitt Maßnahmenplan - Themenfeld „Bauliche Entwicklung und Nutzung“

Maßnahmenbereich Gronau

Planungsansatz und Ziele

Durch Beratungs-, Anreiz- und Förderprogramme sollen die energetischen und stadtbildrelevanten Defizite im Stadtteil in Kombination mit privaten Investitionen ausgeglichen werden. Für viele der beschriebenen Anforderungen bestehen auf Landes- oder Bundesebene bereits Förderprogramme, deren Inanspruchnahme an unterschiedliche und teils unübersichtliche Voraussetzungen geknüpft ist. Sofern eine Verknüpfung mit der Stadtteilarchitektin / dem Stadtteilarchitekten / dem Quartiersmanagement (Maßnahmensteckbrief 4) möglich ist, wird eine niedrigschwellige Beratungsmöglichkeit für Eigentümerinnen und Eigentümer, Nutzerinnen und Nutzer betreffender Gebäude hinsichtlich Sanierungsoptionen und Fördermöglichkeiten angeboten. Durch die Konzentration innerhalb einer Anlaufstelle entstehen Synergien mit der Aufwertung von Leerständen und der klimasensiblen Gestaltung von Vorzonen und Gebäudehüllen hinsichtlich der Aufwertung des Stadtbilds und des ökologischen Zustands der Vorzonen.

Lücken in der Förderlandschaft sollen in begrenztem Rahmen durch Zuschüsse oder Ausgleichprogramme auf kommunaler oder Kreisebene geschlossen werden, sofern geeignete Fördermittel Dritter (EU, Bund, Land) zur Verfügung stehen. Beispielhaft hierfür werden Programme zur Installation von Photovoltaik-Anlagen im Rahmen von Dachsanierungen konzipiert, die darauf abzielen, Maßnahmen des Klimaschutzes (etwa energetische Sanierungen der Gebäudehülle) mit Maßnahmen der Klimaanpassung (etwa Starkregen, Hitze) zu kombinieren.

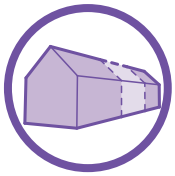
Durch Entlastungen bei der Erhebung der Abwassergebühren können Anreize zur Umsetzung von Retentions- und Versickerungsmaßnahmen und Entsiegelung von Flächen auf privaten Grundstücken gegeben werden, nach Möglichkeit kombiniert mit einem Investitionskostenzuschuss.

Im Sinne des Bildes einer vielfältigen Straße müssen nicht alle Baulücken sofort für Bebauung vorgesehen werden, auch eine Attraktivierung als Grünflächen oder temporäre Nutzungen in Abstimmung mit den ortsnahen Einrichtungen im Stadtteil können zu ersten positiven Veränderungen des Gesamtbildes führen.

Wesentliche Ziele sind

- die Aufwertung des Stadtbildes in Gronau
- die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Attraktivität der Straßenzüge
- das Vorantreiben der nachhaltigen Energieerzeugung
- die Verbesserung der ökologischen Qualitäten der Vorzonen der Gebäude

Übergeordnete Zielstellungen



Gronaus Lücken werden mit Leben gefüllt

Gronaus Miteinander wird gestärkt

Maßnahmensteckbriefe Klimaanpassung und Wassermanagement
Klimasensible Gewerbeflächen

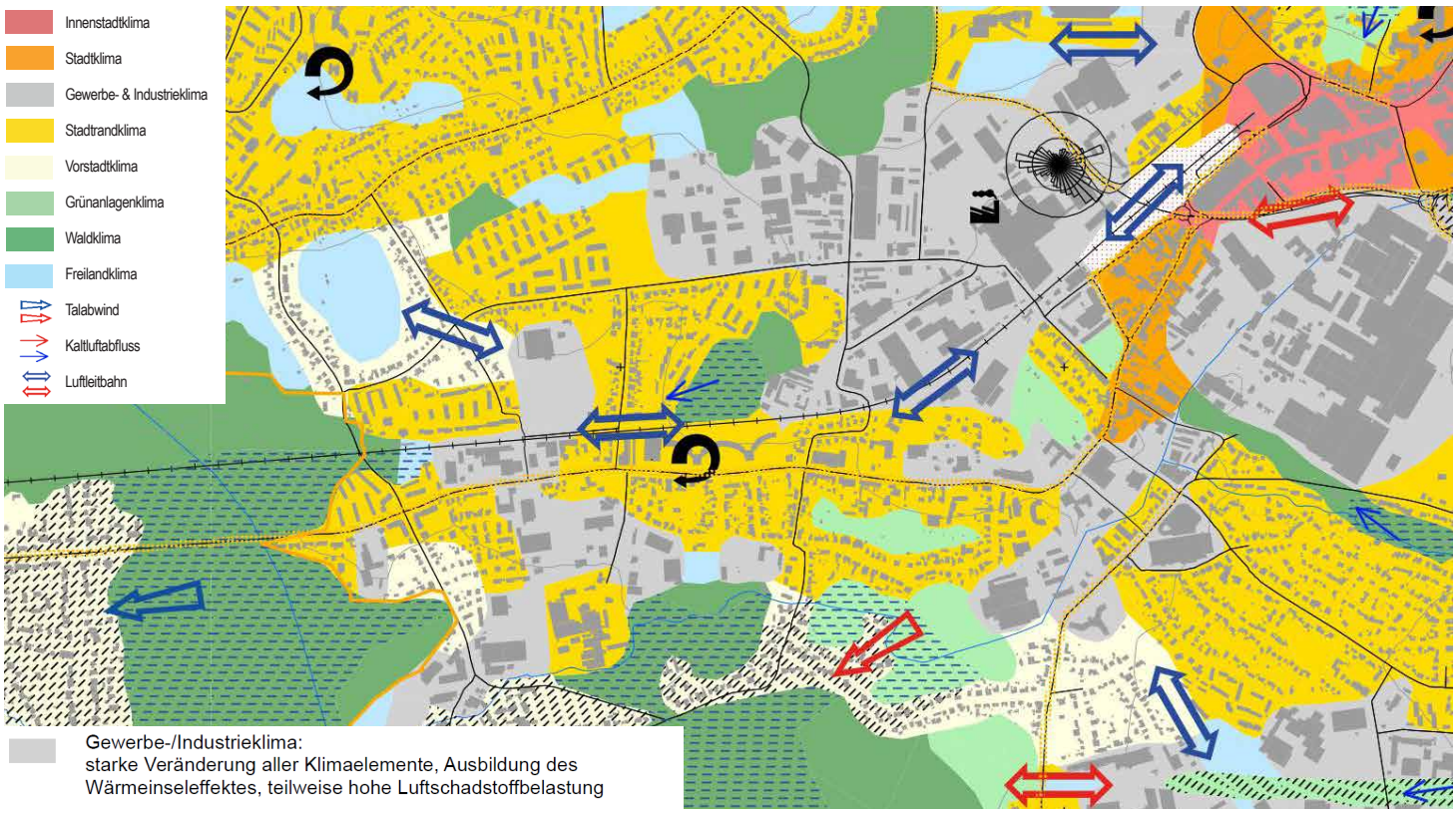
6

vollversiegelte Gewerbebereiche an der Britanniahütte

asphaltierte Abstellbereiche am Gudrunweg

Ort	Gewerbeflächen Gronau, vor allem Gewerbegebiet West
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2025-2026
Federführung	9-12 Wirtschaftsförderung und Tourismus
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-61 Stadtplanung, 7-36 Umweltschutz, 7-68 Abwasserwerk, VVIII-2 Kommunale Wärmeplanung, VVIII-3 Klimaschutzmanagement) und Eigenbetriebe als Nutzer
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 50.000 € Nachhaltiges Wassermanagement, Umweltschutzförderung Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Maßnahmenbausteine	M 6.1: Entwicklung eines Rahmenplans „Klimaasensibles Gewerbegebiet“ in einem kooperativen Verfahren mit interessierten Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern sowie weiteren Schlüsselakteurinnen und -akteuren

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*



Ausschnitt Klimafunktionskarte Bergisch Gladbach

Planungsansatz und Ziele

Es soll ein Rahmenplan für klimasensibel Gewerbeflächen gemeinsam mit betroffenen Gewerbetreibenden sowie Eigentümerinnen und Eigentümern entwickelt werden. Dabei soll im Vordergrund stehen, dass betriebliche Mehrwehrte für die Unternehmen auf den Gewerbeflächen geschaffen werden. Der Rahmenplan kann beispielweise folgende Maßnahmen enthalten:

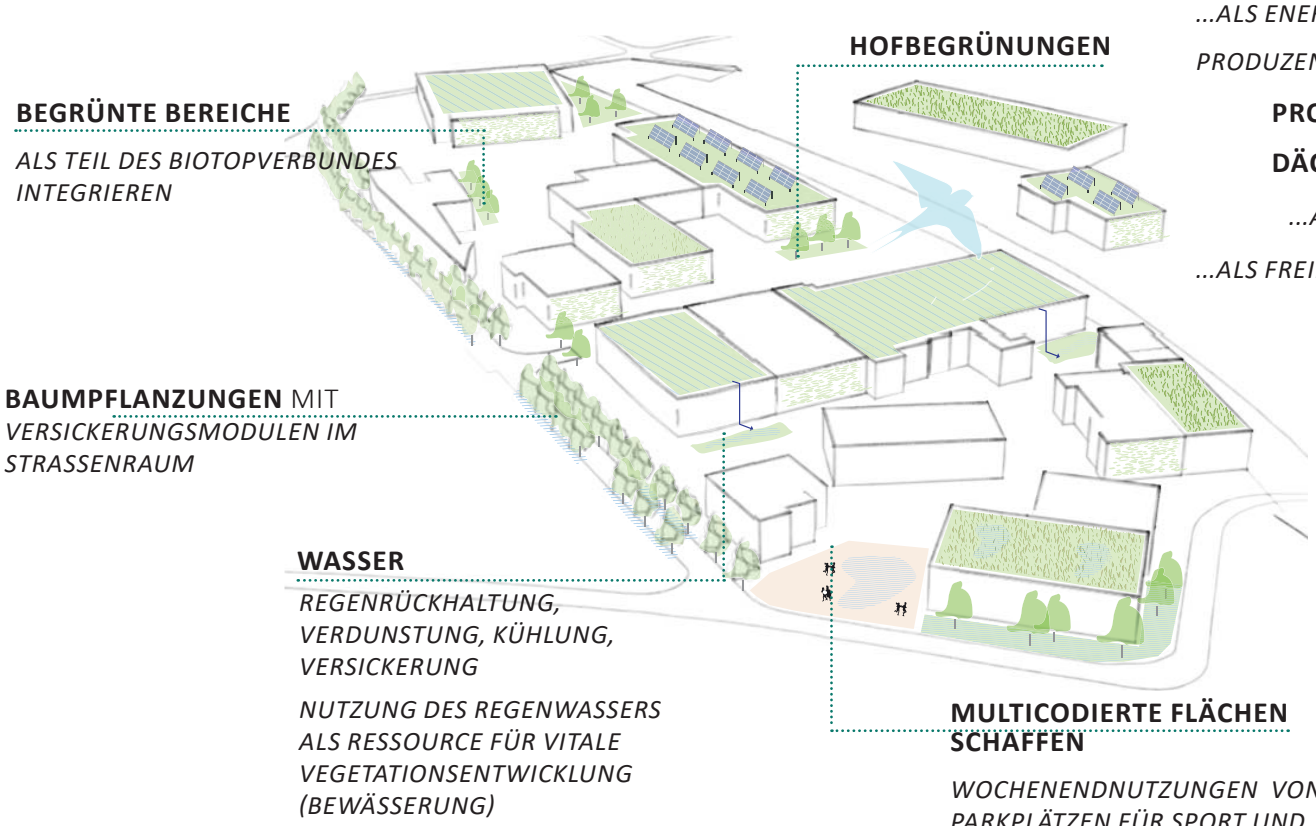
- intensive bis extensive Dachbegrünung – Blau-Grüne Dächer, PV-Nutzung,
- Fassadenbegrünung,
- Entsiegelung von Flächen und Anlage von Flächen für die Verdunstung und Versickerung (z.B. Mulden-Rigolen-Systeme); damit Abkoppelung der Regenwasserbewirtschaftung von den Kanalnetzen;
- Parken unter PV-Dach
- Flächenoptimierung durch Stapelung und/oder Verdichtung von gewerblichen Nutzungen

Wesentliche Ziele sind

- vereinfachter Förderzugang mit Unterstützung bei der Antragstellung für Gewerbetreibende zur schrittweisen Umsetzung einzelner Maßnahmen aus dem Rahmenplan
- Schaffung von unmittelbaren betrieblichen Mehrwerten wie die Optimierung des Energieverbrauchs und die bessere Ausnutzung der Energiegewinnung und die Hitzereduktion in Lager- und Produktionsstätten
- Verbesserung der Standortqualität für Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeitende u.a. durch weniger starke Erhitzung
- Niederschlagswassergebühren je Quadratmeter einsparen durch Abkopplung von der Kanalisation

Übergeordnete Zielstellungen

Gronau kühlt sich ab



Prinzipskizze „ Klimaangepasstes und wassersensibles Gewerbegebiet“

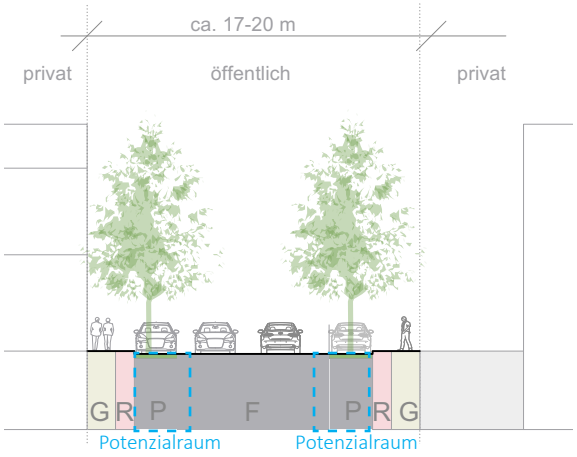
Maßnahmensteckbriefe Klimaanpassung und Wassermanagement
Grün - blaue Straßen

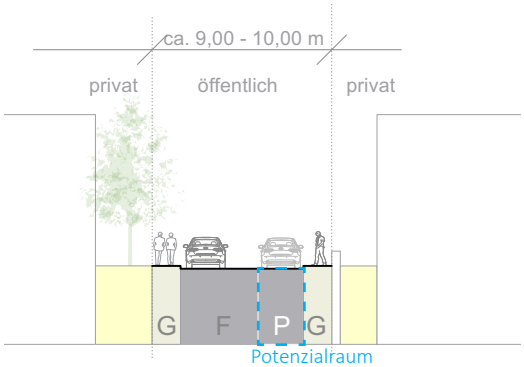
7

Straßenabschnitte ohne Begrünung

Ort	Stadtteilweit
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2025-2026
Federführung	6-60 Mobilität und Stadtentwicklung
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-61 Stadtplanung, 6-64 Verkehrsflächen, 7-36 Umweltschutz, 7-66 Verkehrstechnik, 7-68 Abwasserwerk, 8-67 Stadtgrün, VVIII-3 Klimaschutzmanagement), ggf. Land NRW
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 490.000 € Natürlicher Klimaschutz, Grüne Infrastruktur
Maßnahmenbausteine	M 7.1: beispielhafte Umsetzung im Straßenabschnitt zwischen Abenteuerspielplatz und „Mülheimer Straße“ M 7.2: Umsetzung im Rahmen von Straßensanierung, bei Umbau und Neubau

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*





Beispiel Straßentypen mit Potenzial für die Integration von blauen und grünen Gestaltungselementen bei Neuaufteilung des Straßen- und Parkraumes

EXKURS BGS KORRIDOR UND FLEXSTREIFEN

Der BlueGreenStreets-Korridor – kurz BGS-Korridor bündelt die Anforderungen einer wassersensiblen, hitzeangepassten und einladenden Straßenraumgestaltung räumlich in einem straßenbegleitenden blau-grün gestalteten Streifen. Aufgrund von technischen, wasserwirtschaftlichen und pflanzenökologischen Anforderungen wird für den BGS-Korridor eine Mindestbreite von 2,30 m empfohlen.
Der BGS-Flexstreifen beschreibt eine weitere Option für die gegenüberliegenden Straßenseite des BGS-Korridor. Dieser Flexstreifen besteht, je nach Bedarf und Situation, aus Baumstandorten, Pkw- und Fahrradstellplätzen. Zusätzlichen können, je nach Platzangebot, blau-grünen Elementen (z.B. Baumrigolen) integriert werden. Er ist angelehnt an den multifunktionalen Parkstreifen mit integrierten Bäumen, wie ihn die RASt vorschlägt (FGSV 2006).

Weiterführende Informationen: Forschungsprojekt „Blue-Green-Streets - Multifunktionale Straßenraumgestaltung urbaner Quartiere“

Planungsansatz und Ziele

Der Straßenraum soll zukünftig wassersensibel und klimatisch angepasst sowie nutzungsorientiert aufgewertet, bzw. umgestaltet werden. Der Straßenraum sollte weitgehend abflussarm umgebaut werden. Stehen 20% oder mehr Fläche für Versickerung und Verdunstung zur Verfügung, sollte ein abflussloser Straßenraum das Ziel sein und von der Kanalisation abgekoppelt werden.

Ein Umbau des Straßenraums erfolgt im Sinne einer kaskadierende Regenwasserbewirtschaftung mit den Elementen Rückhalt und Speicherung, Nutzung für Bewässerung und Kühlung, Verdunstung und Versickerung.

Wesentliche Ziele sind

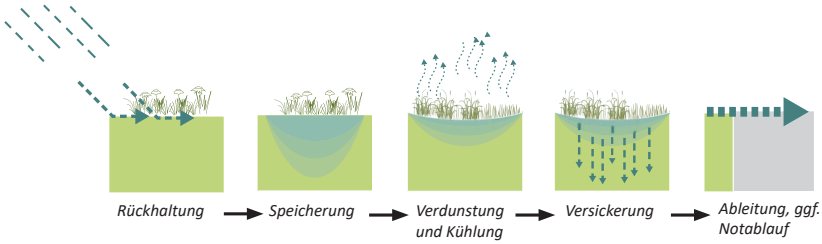
- Wasserrückhalt im Straßenraum
- Nutzung des Regenwassers als Ressource für die Bewässerung der Straßenbäume
- Nutzbarkeit und Aufenthalt
- Verdunstung und Verschattung - Kühlung
- Abkopplung von der Kanalisation

Übergeordnete Zielstellungen

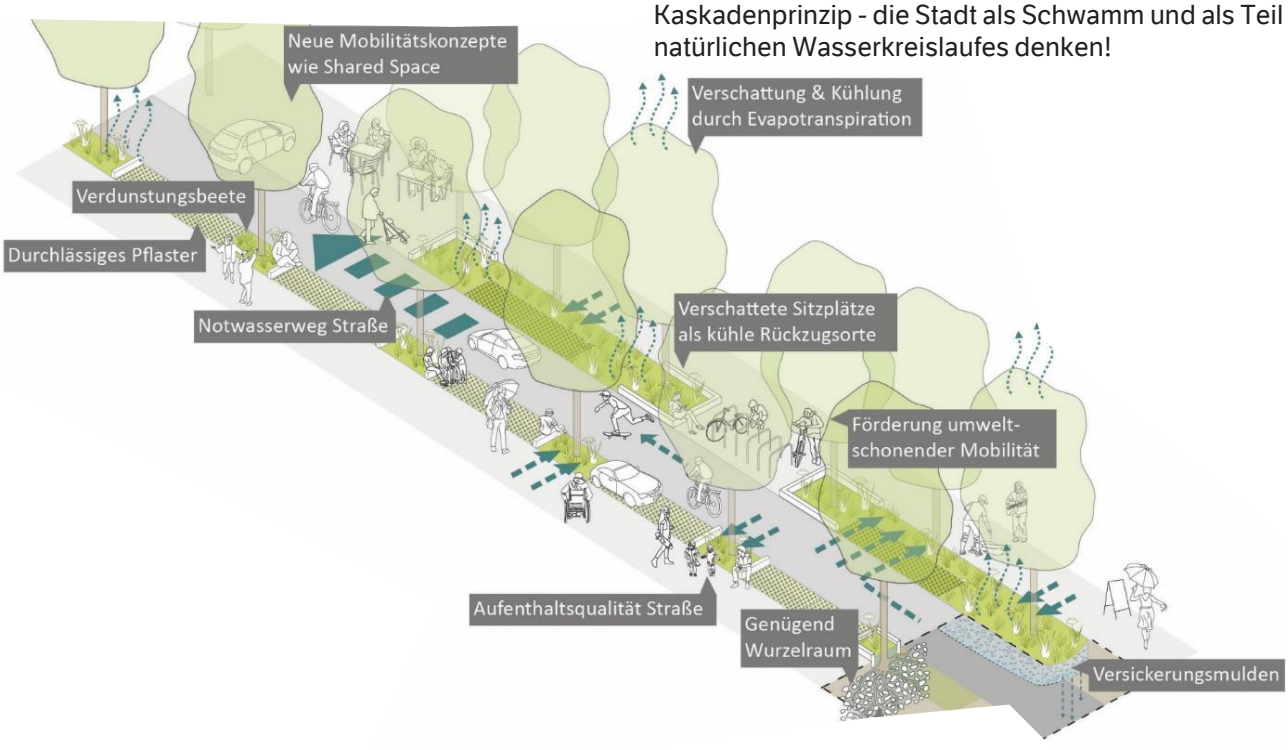
Gronau kühlt sich ab

Gronaus Straßen passen sich an

REFERENZBEISPIEL PROTOTYP BLAU-GRÜNER STRASSENRAUM



Kaskadenprinzip - die Stadt als Schwamm und als Teil des natürlichen Wasserkreislaufes denken!



Beispielhafte Illustration einer blau-grünen Straße; aus: BGS-Toolbox, Teil A, 2022: Seite 12 (BGS, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH)

Maßnahmensteckbriefe Vernetzung
Kreuzung Mülheimer Straße / Damaschkestraße

8

unübersichtliche Querverbindung Kradepohlsmühlenweg/ Damaschkestraße für Rad- und Fußverkehr

unvorteilhaft platzierte Ampel im Bereich Kradepohlsmühlenweg/Damaschkestraße

Ort	Mülheimer Straße/Damaschkestraße/ Kradepohlsmühlenweg
Zeithorizont*	Abhängig vom Straßenbauprogramm, einzelne Elemente ggf. vorzuziehen
Federführung	6-60 Mobilität und Stadtentwicklung
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-61 Stadtplanung, 6-64 Verkehrsflächen, 7-66 Verkehrstechnik, 7-68 Abwasserwerk), ggf. DB InfraGO
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 130.000 € Klimaschutz durch Radverkehr, Förderung der Nahmobilität
Maßnahmenbausteine	M 8.1: Umbau Lichtsignalanlage M 8.2: Anpassung Fahrbereiche „Damaschkestraße“ M 8.3: Ergänzung zusätzlicher Radabstellanlagen M 8.4: Verbesserung Anbindung S-Bahn-Haltepunkt (im Zuge des S11-Ausbaus umzusetzen)

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*

Planausschnitt Maßnahmenplan - Themenfeld „Vernetzung“

Planungsansatz und Ziele

Durch den Umbau der Aufstell- und Fahrbereiche an der Lichtsignalanlage und die Ergänzung von Anforderungsschaltern für den Radverkehr wird eine attraktivere und sichere Querung über die „Mülheimer Straße“ geschaffen.

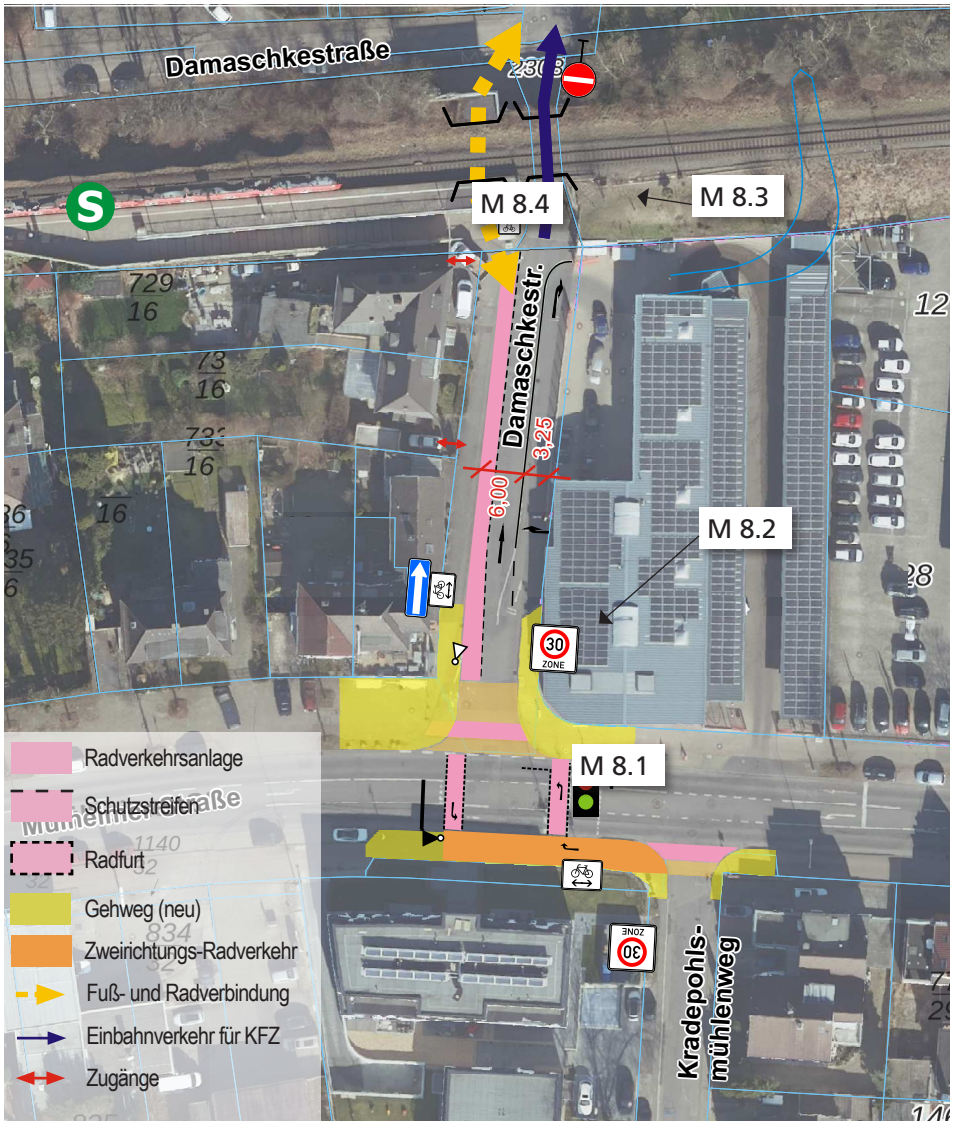
Wesentliche Ziele sind

- Einrichtung einer gesicherten Querung der Mülheimer Straße für den Rad- und Fußverkehr in Nord-Süd-Richtung mit Anforderungstastern und separaten Fuß- und Radquerungsbereichen
- Attraktive Anbindung des S-Bahn-Haltepunkts Duckterath an die südlichen Quartiere Gronaus, in Zusammenhang mit dem S11-Ausbau zu betrachten

Übergeordnete Zielstellungen

Gronaus Netz wird dichter und vielschichtiger

Gronau ist in allen Richtungen engmaschig vernetzt



Planungsskizze „Umgestaltung Kreuzung Mühlheimer Straße / Damaschkestraße“

Maßnahmensteckbriefe Vernetzung
Quartiersstraße für Alle

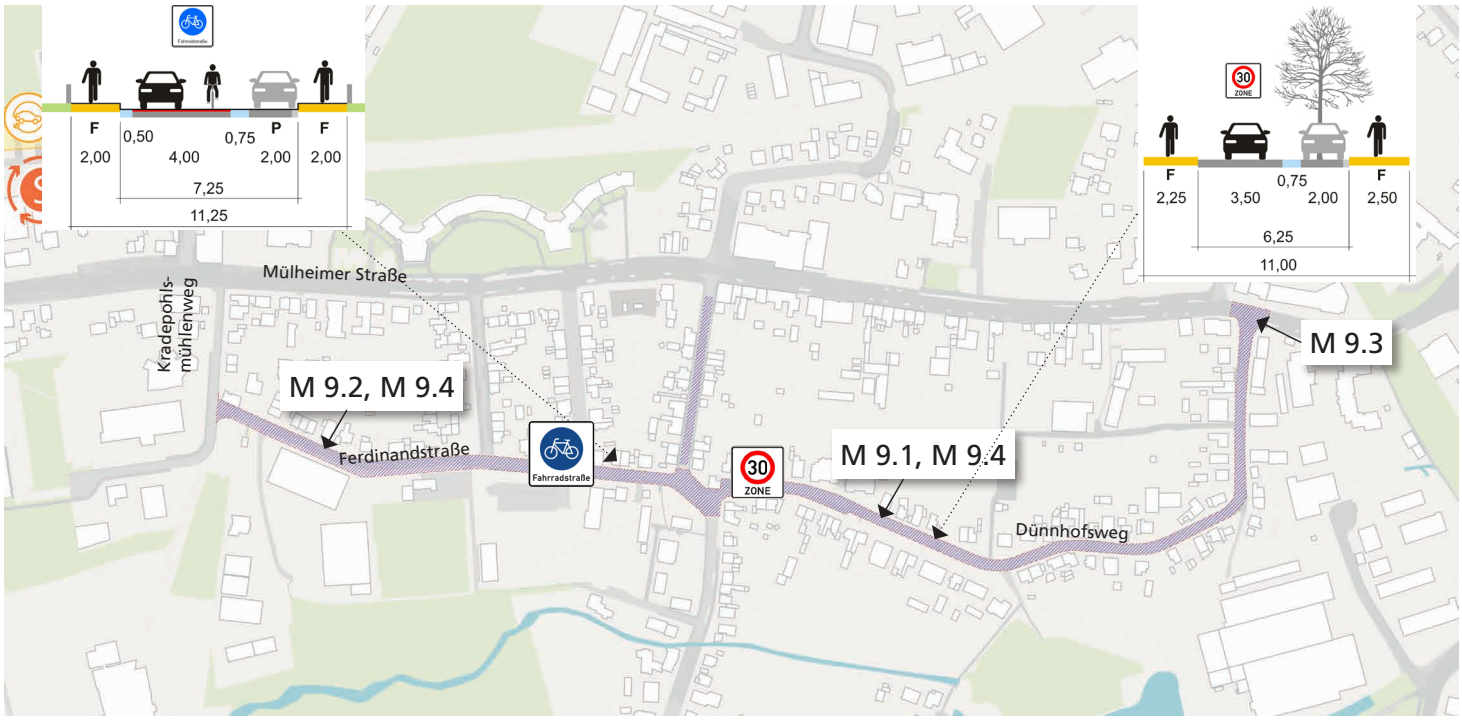
9

maroder Zustand der Ferdinandstraße

Querbeziehung Strunde/GGS am Dünnhofsweg

Ort	Ferdinandstraße und Dünnhofsweg
Zeithorizont*	Planungsbeginn ab: 2026
Federführung	6-60 Mobilität und Stadtentwicklung
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-61 Stadtplanung, 6-64 Verkehrsflächen, 7-66 Verkehrstechnik, 7-68 Abwasserwerk, 8-67 Stadtgrün), Eigentümerinnen und Eigentümer
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 1.400.000 € Förderung von Klimaschutzprojekten, Förderung von Modellvorhaben des Radverkehrs, Sonderprogramm „Stadt und Land“
Maßnahmenbausteine	M 9.1: Markierung Stellplatzbereiche „Dünnhofsweg“ M 9.2: Ausweisung und Markierung Fahrradstraße „Ferdinandstraße“ M 9.3: Anbindung Dünnhofsweg/Mülheimer Straße M 9.4: Sanierung und klimagerechte Umgestaltung beider Straßen

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*



Planungsskizze zur Verortung der Maßnahmenbereiche und Systemschnitte der beiden Straßen

Maßnahmenbereich Dünnfhofsweg/Ferdinandstraße

Planungsansatz und Ziele

Durch die Ausweisung als Fahrradstraße (M 9.2) entsteht eine verkehrsberuhigte und sichere Alternativverbindung für den Radverkehr zwischen dem westlichen Teil Gronaus zur Bergisch Gladbacher Stadtmitte. Durch die ohnehin geplante Umgestaltung des „Kradepohlsmühlenwegs“ und die unter Maßnahmensteckbrief 2 zusammengefassten Planungen zwischen „Ferdinandstraße“ und der „Piddelbornsmühle“ wird der westliche Anschluss der Fahrradachse bereits in das Gesamtnetz eingebunden. Die Querungsstelle an der „Gierather Straße“ wird ebenfalls bereits durch die Stadtverwaltung sicherer gestaltet, sodass einzig der östliche Anschluss „Dünnhofsweg / Mülheimer Straße“ neu zu planen ist (M 9.3). Hier bietet sich eine bedarfsgeschaltete Lichtsignalanlage an, welche aus Richtung Innenstadt das sichere Queren der Radverkehre ermöglicht.

Innerhalb der Straßen sind die im Fußverkehrscheck (ein Partizipationsprojekt des Sachgebiets Mobilität zur Verbesserund des Verkehrsraumes für Zufußgehende) ebenfalls vorgeschlagenen Ordnungsmaßnahmen wie die Markierung von Stellplätzen (M 9.1) und das Anbringen der entsprechenden Beschilderungen als erster Schritt vorgesehen. Zudem wird die „Ferdinandstraße“ als Einbahnstraße in östlicher Richtung vorgesehen.

Mittelfristig sind die Straßenprofile ohne Borde und mit barrierefreien Seitenbereichen geplant. Aufpflasterungen an wichtigen Kreuzungsbereichen wie im Umfeld der GGS Gronau oder im Bereich des geplanten Freiraumkorridors an der Strunde stellen die Querverbindungen sicher. Zu markierende Stellplatzpakete für KfZ sind mit Straßenbäumen und Regenbeeten zu kombinieren, um den Anforderungen einer klimaresilienten Straßenplanung zu entsprechen (M 9.4).

Wesentliche Ziele sind

- Schaffung einer attraktiven, sicheren, schnellen und komfortablen Rad- und Fußverkehrsachse zwischen dem westlichen Gronau und der Innenstadt
- Verbesserung der Anbindung des Einzelhandelsschwerpunktes, des Wachendorff-Geländes, der Kita und der GGS Gronau an das Rad- und Fußwegenetz
- zeitgemäße, barrierefreie und klimaangepasste Neugestaltung der maroden Straßenzüge „Ferdinandstraße“ und „Dünnhofsweg“

Übergeordnete Zielstellungen

Gronaus Mobilität wird sicher für alle

Gronaus Netz wird dichter und vielschichtiger

Planungsskizze Anbindung Dünnhofsweg/Mülheimer Straße/Hauptstraße (M 9.3)

Maßnahmensteckbriefe Vernetzung
Kreuzung Mülheimer Straße / Buchholzstraße

10

fehlende Radaufstellbereiche Gierather/Mülheimer Straße

fehlende Radaufstellbereiche Gierather/Mülheimer Straße

Ort	Mülheimer Straße/Buchholzstraße/Gierather Straße
Zeithorizont*	Abhängig vom Straßenbauprogramm, einzelne Elemente ggf. vorzuziehen
Federführung	6-60 Mobilität und Stadtentwicklung
Beteiligte	Stadt Bergisch Gladbach (6-64 Verkehrsflächen, 7-66 Verkehrstechnik, 7-68 Abwasserwerk), ggf. DB InfraGO
Kostenansatz & mögliche, zu prüfende Förderprogramme*	ca. 10.000 € Förderung der Nahmobilität, Klimaschutz durch Radverkehr
Maßnahmenbausteine	M 10.1: Einrichtung ARAS „ Gierather-“ und „Buchholzstraße“ M 10.2: Anforderungstaster vorgezogene Freigabe Rad- und Fußverkehr M 10.3: Erweiterung Fahrradstraße „Gierather Straße“ ab Radpendlerroute bis „Mülheimer Straße“

** Stand April 2025; abhängig von Fördertöpfen und Bewilligung*

Referenzbeispiele ARAS und Markierung Fahrradstraße

Planungsansatz und Ziele

Die Umwidmung der „Gierather Straße“ zur Fahrradstraße im Rahmen des Ausbaus der Radpendlerroute in ihrem südlichen Abschnitt wird bis zur Kreuzung mit der „Mülheimer Straße“ weitergeführt, da auf dem betreffenden Streckenabschnitt die Verkehrsbelastung und die sonstigen Rahmenbedingungen denen des bereits projektierten Bereichs im Rahmen der Radpendlerroute entsprechen. Zudem kann somit eine attraktive Radanbindung an den Strundekorridor (M 10.3) und die Fahrradachse „Ferdinandstraße / Dünnhofsweg“ geschaffen werden.

An der Querung mit der „Mülheimer Straße“ wird ein aufgeweiteter Radaufstellstreifen (ARAS) in der „Gierather Straße“ und der „Buchholzstraße“ eingerichtet sowie jeweils eine vorgezogene Freigabe für den Radverkehr (ggf. mit Anforderungsschalter) vorgesehen. Insbesondere die Maßnahmen in der „Buchholzstraße“ sind mit den Erfordernissen des S11-Ausbaus abzustimmen und ggf. anzupassen.

Wesentliche Ziele sind

- Attraktive und sichere Verbindung in Nord-Süd-Richtung für den Fuß- und Radverkehr
- Anbindung der nördlichen Quartiere an die Radpendlerroute sowie den Strundekorridor

Übergeordnete Zielstellungen

Gronau ist in allen Richtungen engmaschig vernetzt

Gronaus Netz wird dichter und vielschichtiger

Planungsskizze Kreuzungsbereich Mülheimer/Gierather/Buchholzstraße

6.3 Begleitende Maßnahmen und Projekte (nicht Gegenstand des StEKs Gronau)

Die im Folgenden dargestellten Maßnahmen sind teilweise für den Stadtteil bzw. das gesamte Stadtgefüge von sehr großer Bedeutung. Sie sind nicht den 10 priorisierten Maßnahmen untergeordnet, sondern werden zum Teil bereits in anderen Programmen und Projekten geplant oder umgesetzt.

Freiraum

a) Aufwertung Freiflächen St. Marien / GGS

b) Grünzug nördlich Bahntrasse

c) Grünverknüpfung der Freiräume

d) Klimaresiliente Mülheimer Straße

e) Nachnutzung Bahntrasse

Bauliche Entwicklung und Nutzungen

a) Entwicklung des Einzelhandelsschwerpunkts

b) Entwicklung des Wachendorff-Gelände

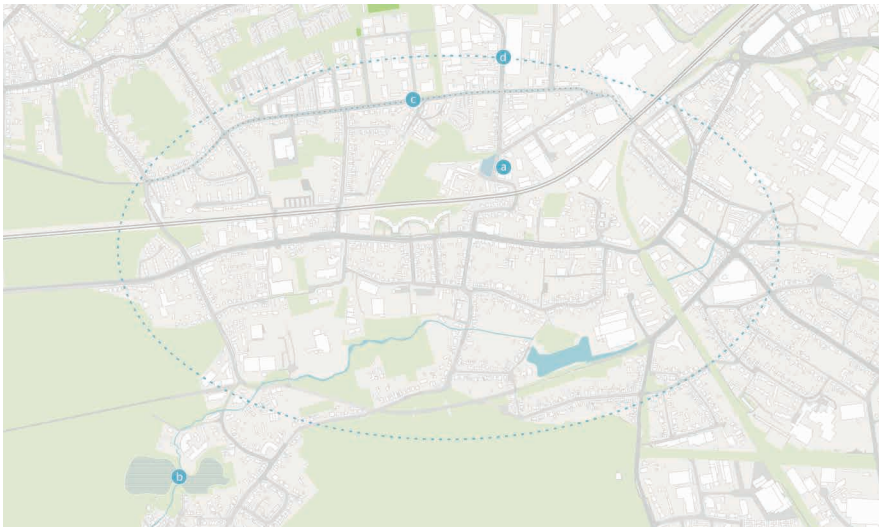
c) Entwicklungsoptionen Bauhof

d) Flächenentwicklung Tankstellenareal/ GGS

e) Entwicklung Duckterath

f) Gleisdreieck und Britanniahütte

g) Gronauer Kreisel



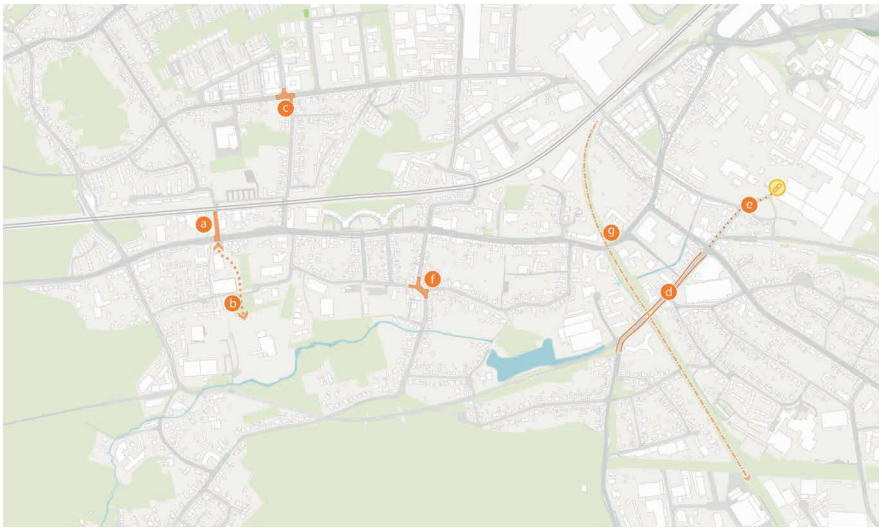
Klimaanpassung und Wassermanagement

a) Hitzeanpassung

b) Weitere Flutflächen, Berücksichtigung von Hochwasserbereichen

c) Mehr Straßenbäume in der Hermann-Löns-Straße

d) Energetisches Quartierskonzept/ kommunale Wärmeplanung



Vernetzung

a) Kreuzung Mülheimer Straße/ Franz-Hitze-Straße

b) Verbindung Wachendorff-Gelände/ Mülheimer Straße

c) Querung Hermann-Löns-Straße

d) Refrather Weg

e) Zandersanbindung

f) Kreuzung Gierather Straße/ Dünnhofsweg/ Ferdinandstraße

g) Umnutzung des ehemaligen Bahndamms

7. Umsetzungs- und Finanzierungskonzept

Faktoren zur Erhöhung der Umsetzungswahrscheinlichkeit

Die Umsetzung der im StEK herausgearbeiteten priorisierten Maßnahmen soll durch unterschiedliche Fachabteilungen koordiniert und begonnen werden. Hierfür ist ein hohes Maß an Kommunikation und Abstimmung zwischen den beteiligten Fachbereichen der Verwaltung und externen Planungsbeteiligten erforderlich.

Da die SteK-Maßnahmen durch die intensive Einbindung der Bevölkerung initiiert wurden, ist vor allem bei umfassenden Punkten wie dem Freiraumkorridor an der Strunde (siehe M2) weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die Weiterführung der partizipativen Ansätze zu legen. Die Einbindung der interessierten und engagierten Bevölkerung ist nicht nur hinsichtlich der Kontinuität wichtig. Aus diesem Personenkreis können darüber hinaus wichtige Impulse zur Akzeptanz und Unterstützung der Maßnahmen im Stadtteil und seinen Institutionen kommen, die nicht zuletzt auch bei der wirtschaftlichen Umsetzung und Pflege durch Eigenleistungen oder Spenden dienlich sind.

Zur Evaluation des Maßnahmenfortschritts ist zudem seitens der Stadtverwaltung ein jährliches Monitoring beabsichtigt, welches neben den Umsetzungsgraden auch befördernde und hinderliche Aspekte der Arbeit im Stadtteil erfasst und somit eine Grundlage für Folgeprojekte darstellt.

Ansätze zur Finanzierung

Die nachfolgende Auflistung umfasst eine überschlägige Kostenschätzung zu den Planungs- und Umsetzungskosten der 10 priorisierten Maßnahmen und ihrer Einzelbausteine. Die Kostenansätze beruhen auf vergleichbaren Referenzbeispielen sowie den gegenwärtig verfügbaren Indizes (Oktober 2024). Im Verlauf der Umsetzung muss mit marktgerechten Kostenveränderungen gerechnet werden.

Ein wesentlicher Teil der Kosten soll durch die Akquise von Fördermitteln gedeckt werden. Die politischen Zielsetzungen, auf welchen die derzeitigen Förderprogrammen auf Landes- und Bundesebene beruhen, sehen vor allem Investitionen in den Themenfeldern Aufwertung von Freiräumen, Klimaanpassung, nachhaltige Energieerzeugung und -nutzung sowie umweltgerechte Mobilität vor. Daher wurden die Maßnahmen insbesondere in dieser Hinsicht geschärft und mit möglichen Fördermittelzugängen verknüpft. Die in den Steckbriefen genannten Förderprogramme stellen jedoch den aktuellen Stand der Förderlandschaft dar. Sie werden regelmäßig auf Mittelverfügbar- und Abrufbarkeit geprüft und gegebenenfalls durch andere, laufende oder neu initiierte Programme ersetz. Sollten Fördermittel nicht bewilligt werden, ist unter Umständen mit einem hohen Eigenanteil der Kommune zu rechnen.

Innerhalb der Netzwerke im Stadtteil kann alternativ die Möglichkeit der Teilträgerschaft durch eine Bürgerstiftung diskutiert werden.

Nr.	Bezeichnung	Förderlandschaft 2024*	Kostenansatz
1	**Aufwertung Freiflächen Regenrück-haltebecken**		**ca. 270.000 €**
2	**Aktiver Freiraumkorridor an der Strunde**		**ca. 1.390.000 €**
2.1	Teilbereich Naturnahe Spielwiese	bis zu 90%	115.000 €
2.2 2.4	Teilbereich Aktivband	bis zu 80%	930.000 €
2.3	Teilbereich Spielplatz Gierather Straße		345.000 €
3	**Freiraumkorridor Gierath-Hardt**	**bis zu 90%**	**ca. 1.480.000 €**
4	**Baulücken- und Leerstandsmanagement**		**ca. 250.000 €**
4.1	Stadtteilarchitekt / -in / Quartiersmanagement (anteilig)		250.000 €
5	**Programm zur klimasensiblen Anpassung von Dächern, Fassaden und Vorzonen**		**ca. 470.000 €**
5.1, 5.3	Stadtteilarchitekt / -in / Quartiersmanagement (anteilig), Umsetzungsbegleitung		220.000 €
5.2	Fördertopf Anreizprogramm Stadt / Kreis		250.000 €
6	**Klimasensible Gewerbeflächen**		**ca. 50.000 €**
6.1	Entwicklung Rahmenplan	bis zu 90%	50.000 €
7	**Grün-Blaue Straßen**		**ca. 430.000 €**
7.1	Umsetzung Referenzstraße ASP - Mülheimer Straße (nur städtische Fläche)	bis zu 90%	430.000 €
8	**Kreuzung Mülheimer Straße / Damaschke-straße**	**bis zu 80%**	**ca. 130.000 €**
9	**Quatiersstraße für alle**	**bis zu 75%**	**ca. 1.400.000 €**
9.1, 9.2	Markierung / Ausweisung		40.000 €
9.3	Anbindung Mülheimer Straße		145.000 €
9.4	Umbau Dünnhofsweg / Ferdinandstraße		1.215.000 €
10	**Kreuzung Mülheimer Straße / Buchholzstraße**	**bis zu 80%**	**ca. 10.000 €**
A	**Qualifizierung der Unterlagen + Förderantrag-stellung**	**noch offen**	**ca. 15.000 €**
B	**Projektsteuerung**	**noch offen**	**ca. 200.000 €**
C	**Öffentlichkeitsarbeit**	**noch offen**	**ca. 70.000 €**
			ca. 6.165.000 €

*abhängig von der Wahl des Förderprogramms und dessen Bewilligung

8. Resümee

Das strategische Entwicklungskonzept Gronau zeigt in besonderem Maße die vielfältigen Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten im Stadtteil auf. Durch die Vorarbeiten seitens der Stadtverwaltung und die intensive Beteiligung der Öffentlichkeit, des Projekt-Beirats sowie des erweiterten Verwaltungskreises konnten unterschiedliche Ideen, Wünsche und Konzepte identifiziert werden, die sich über diverse planerische Themenbereiche erstrecken. Mit dem Sachgebiet Städtebauliche Entwicklung und Städtebauförderung wurde eine übergeordnete Steuererungs- und Koordinisierungsstelle etabliert.

Die Entwicklungsziele und Strategiepläne werden in den kommenden Jahren die Richtung vorgeben, wenn etwa Entwicklungsflächen beplant oder Straßen saniert werden müssen. Auch die bereits begonnenen oder absehbar anstehenden Planungen wie beispielsweise für das Wachendorff-Gelände, den S11-Ausbau oder den Ersatzstandort der GGS Gronau werden durch das Entwicklungskonzept in einen übergeordneten Kontext gestellt. Das StEK stellt somit ein wichtiges Werkzeug dar, welches der Verwaltung und den Menschen im Stadtteil gleichsam Orientierung bietet und Ansprüche definiert.

Die Freiräume in Gronau haben sich als Kernpunkte der kurzfristigen Entwicklungsansätze herausgestellt. Sie haben das Potenzial für ein besseres Gerüst an Erholungs- und Aktivitätsorten inne. Sie bieten die Möglichkeit, die umgebenden Wälder und Landschaftselemente stärker mit dem Stadtteil zu verzahnen und die öffentlichen Räume attraktiver zu gestalten. Im Bereich Klimaanpassung und Klimaschutz bestehende Missstände sollen sukzessive in allen Fachbereichen verringert werden, um Gronau zukunftsfähig und resilient zu machen.

Durch die Unterstützung in Form eines Quartiersmanagements, eines Stadtteilarchitekten oder einer Stadtteilarchitektin werden die Netzwerke in Gronau intensiviert und die punktuelle Entwicklung von Baulücken oder untergenutzten Flächen forciert. Die Aufwertung des baulichen Bestands, mit der Erfordernis eines hohen Anteils privater Investitionen, muss über viele Jahre hinweg schrittweise erfolgen. Ebenso muss die Verkehrsinfrastruktur mit Fokus auf Verkehrsgerechtigkeit, den ÖPNV sowie den Fuß- und Radverkehr verbessert oder, wenn notwendig, erneuert werden.

Viele der ausgearbeiteten Maßnahmen werden vor allem durch die Akquirierung von Fördermitteln umzusetzen sein. Hierzu sind klare Grundsätze wie die klimagerechte und nachhaltige Entwicklung beizubehalten, die Möglichkeiten für zukünftige Förderzugänge eröffnen.

Die intensive und konstruktive Beteiligung der Gronauer Bewohnerschaft bietet die besondere Chance, auch den Umsetzungsprozess der kommenden Jahre mit breiter Unterstützung aus dem Stadtteil fortzuführen, das gesellschaftliche Miteinander zu stärken und bürgerschaftliches Engagement zu fördern.

9. Abbildungsverzeichnis

Seite	Bezeichnung
34	Darstellung der kommentierbaren Korridore
35	Bildschirmfoto der Beteiligungswebseite

Quelle
Stadt Bergisch Gladbach

Seite	Bezeichnung
57	Referenzbeispiel: Bachrenaturierung und Freiraumband/Fahrradweg auf einer ehemaligen Bahntrasse (Nordbahntrasse Wuppertal)

Quelle
Bild 1**:** bgmr Landschaftsarchitekten
Bild 2: Rolf Dellenbusch; https://www.1a-region.de/staedte/wuppertal/nordbahntrasse-streckenverlauf

Seite	Bezeichnung
62	Ausschnitt Klimafunktionskarte Bergisch Gladbach

Quelle
Stadt Bergisch Gladbach

Seite	Bezeichnung
63	Beispielhafte Illustration einer blau-grünen Straße

Quelle
aus BGS-Toolbox, Teil A, 2022: Seite 12 (BGS, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH)

Seite	Bezeichnung
67	Planungsskizze Umgestaltung Kreuzung Mülheimer Straße / Damaschkestraße
69	Planungsskizze Anbindung Dünnhofsweg / Mülheimer Straße / Hauptstraße (M 9.3))
71	Panungsskizze Kreuzungsbereich Mülheimer / Gierather / Buchholzstraße

Quelle
Geoportal NRW

Seite	Bezeichnung
70	Referenzbeispiele ARAS und Markierung Fahrradstraße

Quelle
Bild 1: https://www.esslingen.de/news-verlaengerung-fahrradstrasse
Bild 2: https://www.komoot.com/de-de/highlight/2662698

Alle nicht auf dieser Seite genannten Fotos und Grafiken wurden durch das Planungsteam Machleidt Gmbh / bgmr Landschaftsarchitekten GmbH / SHP Ingenieure zum Teil auf Grundlage von Geodaten der Stadt Bergisch Gladbach erstellt.